



jahresbericht
dortmunder**statistik** 2006

wirtschaft



jahresbericht
dortmunder**statistik** 2006

wirtschaft

Impressum

Herausgeber	Stadt Dortmund, Amt für Statistik und Wahlen, 44122 Dortmund
Redaktion	Ernst-Otto Sommerer (verantwortlich), Berthold Haermeyer
Produktion	Ulrich Böttcher
Satz	Vera Lagemann
Layout	Gerd Schmedes
Druck	Dortmund Agentur/Graphischer Betrieb - 11/2006
Auflagenhöhe	2.000
Kontakt	InfoLine (0231) 50 - 2 21 24, Telefax: (0231) 50 - 2 47 77
eMail	daten@dortmund.de
Internet	www.dortmund.de/statistik-wahlen

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

Impressum	2
Inhaltsverzeichnis	3
Vorwort	5
Erläuterungen	7

WIRTSCHAFT:

ARBEITSPLÄTZE	11
• Erwerbstätige, Unternehmen, SV-Beschäftigte insgesamt, nach Wirtschaftsbereichen und sonstigen Merkmalen, Einpendler, offene Stellen	
LEISTUNGSDATEN	16
• Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen, Gewerbeanzeigen, Insolvenzen, Umsatzsteuerstatistik, Verbrauchsdaten	

ARBEITSMARKT:

STRUKTURDATEN	22
• Bevölkerung nach Alter, Staatsangehörigkeit, Schulabschluss, Erwerbstätigkeit, Haushaltsgröße, Einkommen und PKW-Besitz	
ERWERBSTÄTIGKEIT	26
• Erwerbspersonen, SV-Beschäftigte insgesamt, nach persönlichen Merkmalen, Auspendler, Kleinräumige Verteilung SV-Beschäftigter	
ARBEITSLOSIGKEIT	32
• Arbeitslose insgesamt, nach persönlichen Merkmalen, Langzeitarbeitslose, Leistungsempfänger, Kleinräumige Verteilung	

FOCUS:

• Strukturelle Veränderungen	41
• Ausgewählte Branchen	42
• Pendler	43
• Verkehr und Transport	44
• Bautätigkeit	45
• Schulen	46
• Hochschulen	47
• Berufskollegs	48
• Ausbildung	49
• Neue Medien	50
• Attraktivität	51
• Einkünfte	52
• Kommunale Finanzen	53
• Meinungsbilder	54
• Städtevergleich	55
Quellennachweis	56

Sollten Ihnen meine Aussagen zu klar gewesen sein, dann müssen Sie mich missverstanden haben.

Alan Greenspan, US-Notenbankchef

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Dieses Zitat des US-Notenbankchefs macht deutlich, dass gerade im wirtschaftlichen Bereich manches klar zu sein scheint - es dann aber in Wirklichkeit doch nicht ist. Man darf das dann aber auch nicht - wie leider so gerne geschehen - darauf schieben, dass man nur selbst erstellten Statistiken Glauben schenken mag, weil man deren Fälschungen kennen würde ... So einfach kann es sich die Kommunalstatistik nicht machen. Deren Aufgabe ist es, kommunal interessierende Entwicklungen und Sachstände möglichst objektiv darzustellen, damit andere dann aus der Erkenntnis darüber ihre Konsequenzen ziehen können, so es welche geben sollte.

Ein Beispiel: Die Zahl der Erwerbstätigen sagt etwas darüber aus, wie viele Menschen einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Früher war das in aller Regel eine ganze Woche mit den jeweiligen Stundenzahlen um 40. Heute haben sich zunehmend mehr Teilzeitmodelle durchgesetzt - geändert hat sich aber zunächst nichts, außer dass die Zahl der Erwerbstätigen stieg bzw. auf dem alten Niveau verharrte, obwohl die nachgefragte Arbeit zurückging, strukturelle Änderungen einmal vernachlässigt. Weiterhin wurde die Zahl der Erwerbstätigen in Beziehung gesetzt zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) und somit die Produktivität (je Kopf der Erwerbstätigen) in Zeitreihen dargestellt. Diese blieb natürlich weitgehend konstant - wurde doch die verminderte Wochenarbeitszeit nicht berücksichtigt.

Nun wird demnächst ein sog. „Vollzeitäquivalent“ parallel angeboten. Dazu werden die jeweiligen Beschäftigungsverhältnisse zu sog. (branchentypischen) Vollzeitwochen zusammengefasst. Die Zahl der Vollzeitäquivalente ist daher selbstredend geringer als die Gesamtzahl der Erwerbstätigen. Aus dieser Abweichung lassen sich zunächst strukturelle Unterschiede zwischen den betrachteten Regionen ableiten. Setzt man jedoch diese neuen Vollzeitäquivalente in Beziehung zum BIP, steigt die daraus erwachsende Produktivität in der Zeitreihe an, denn jetzt bezieht sie sich nicht mehr auf Köpfe, sondern auf die eingesetzte Arbeitszeit. Während die Zahl der Erwerbstätigen daher für die Betrachtung des Arbeitsmarktes wichtig war und ist, wird das Vollzeitäquivalent wichtige Aussagen über die wirtschaftliche Entwicklung und die sich verändernde regionale Produktivität zulassen. Erste Auswertungen für Dortmund können jedoch erst nach Veröffentlichung dieses Jahresberichtes vorgenommen werden.

Es ist das besondere Verdienst des LDS NRW, dass diese neue Statistik jetzt, nach jahrelanger Vorbereitungs- und Überzeugungsarbeit, in das regelmäßige Veröffentlichungsprogramm der amtlichen Statistik aufgenommen wird. Allerdings soll auch nicht unterschlagen werden, dass dies mit erheblicher kommunalstatistischer Unterstützung, auch aus Dortmund, geschehen ist. An dieser Stelle sei allen Beteiligten gedankt.

Wer sich regelmäßig mit dem Jahresbericht Wirtschaft befasst, wird eine Änderung im Layout festgestellt haben. Ich hoffe, dass die Informationen jetzt noch klarer und deutlicher beim Leser angekommen. Es steht nicht zu erwarten, dass dieser Bericht in einem Stück, etwa wie ein Kriminalroman gelesen wird, wenngleich sich manche Passagen dazu sicherlich eignen. Es soll aber möglich sein, zumindest die wichtigsten Trends schnell zu erfassen und vertiefend bzw. erinnernd nachschlagen zu können, ohne lange suchen zu müssen. Deshalb die - hoffentlich - etwas gefälligere Form.

Der Bericht steht jedoch auch im Internet unter www.dortmund.de/Statistik-wahlen als download im Internet, neben den anderen Jahresberichten und einer Vielzahl weiterer aktueller Struktur-Informationen und Stadtvergleiche.

Ein besonderes Problem der Wirtschaftsstatistik ist die Datenlage hinsichtlich der zeitlichen Differenz zum Berichtsjahr, aber auch der regelmäßig großen Raumbezüge - nur selten liegen Daten für innerstädtische Gebiete vor. Darauf geht der Bericht noch intensiver ein.

An dieser Stelle nur der Hinweis auf eigene Unzulänglichkeiten. Trotz aller Bemühungen sieht man manches mal bessere Lösungen nicht oder es unterlaufen einem Fehler. Das Maß der Dinge, so stand es neulich in einem Internetforum, ist die Zufriedenheit der Nutzer. Deshalb an alle Leserinnen und Leser die Bitte, auf Mängel hinzuweisen, uns eventuelle Fehler zu benennen und Anregungen für Verbesserungen zu geben. Allen, die sich im letzten Jahr dieser Mühe unterzogen haben, sei an dieser Stelle gedankt - es waren nicht sehr viele.

Ernst-Otto Sommerer

Leiter des Amtes für Statistik und Wahlen

INHALT UND AUFBAU

Auch wenn der Bericht im neuen farbigen Bild erscheint, orientiert er sich inhaltlich im Wesentlichen an seinen in- zwischen fünf Vorgängern. Am Anfang werden unter der Überschrift „Wirtschaft“ das Arbeitsplatzangebot und die wirtschaftlichen Leistungsdaten beschrieben. Dem folgt der Abschnitt „Bevölkerung“ mit Informationen zur Struktur der Dortmunder Bevölkerung, zu ihrer Erwerbstätigkeit und zur Arbeitslosigkeit. Unter dem Stichwort „Focus“ werden im letzten Teil einzelne Aspekte, die Hinweise auf den Standort Dortmund liefern könnten, behandelt. Dabei werden punktuell auch Umfrageergebnisse einbezogen.

Der Aufbau der einzelnen Themen in den Abschnitten „Wirtschaft“ und „Bevölkerung“ erfolgt nach einem einheitlichen Schema. Vorangestellt ist jeweils ein Datentableau für Dortmund. Dabei handelt es sich um Zeitreihen, in der Regel der Jahre 1990, 1995 sowie 2000 bis 2005. Die jeweils zweite Sei-

te bietet eine grafische Aufbereitung einzelner Punkte für Dortmund. Ergänzend zur Längsschnitt-Betrachtung finden sich zwei weitere Seiten zum Vergleich Dortmunds mit Bund und Land einerseits sowie zehn Großstädten und dem Umlandkreis Unna andererseits. Konkrete Zahlenwerte finden sich nur für Dortmund, der Querschnittsvergleich beschränkt sich auf grafische Darstellungen. Die Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit der Dortmunderinnen und Dortmunder sind zusätzlich auch kleinräumig auf der Basis Statistischer Bezirke dargestellt.

Die „Focus“-Themen beschränken sich im Gegensatz zu den ersten Abschnitten auf jeweils eine bis zwei Seiten mit meist kurzen tabellarischen Angaben und einigen Grafiken zur Längs- und/oder Querschnittsbetrachtung. Überarbeitet wurden hier in diesem Jahr insbesondere die Seiten „Pendler“ und „Attraktivität“.

DATENLAGE

Im Gegensatz zur Bevölkerungsstatistik liegen für den Bereich der Wirtschaft keine Individual-, sondern lediglich aggregierte Daten vor. Vielfach liegen die Daten nur auf der Ebene der Städte vor, in den letzten Jahren sind aber eine Reihe kleinräumiger Datenaufbereitungen hinzu gekommen. Zu nennen sind hier in erster Linie die Daten zur Arbeitslosigkeit und Beschäftigung, die die Bundesagentur für Arbeit vielen Städten - gegen Entgelt - teilerfüllend zur Verfügung stellt, aber auch etwa die ebenfalls kostenpflichtige kleinräumige Einkommensteuerstatistik, ein Kooperationsprojekt des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik NRW mit rund 30 Städten.

Zwei weitere neue Datenbestände, die im letzten Jahr an dieser Stelle angekündigt wurden, konnten noch nicht berücksichtigt werden. Die Auszüge aus dem Unternehmensregister mit u. a. kleinräumigen Angaben zur Zahl der Beschäftigten liegen zwar vor, müssen aber noch einer Validitätsprüfung unterzogen werden. Angaben zu Vollzeitäquivalenten liegen ebenfalls vor, sie sind allerdings nicht mehr aktuell, da sie im Zuge der Modifikation der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ebenfalls neu gerechnet wurden.

Aber nicht nur die Inhalte werden umfangreicher, auch der Zugang wird leichter. Was vor nicht langer Zeit noch aus Statistischen Jahrbüchern übertragen oder in den einzelnen Städten abgefragt werden musste, kann, auf die individuellen Bedürfnisse zugeschnitten, heute zu großen Teilen aus Datenbanken online abgerufen werden. Beispielhaft ist hier die Landesdatenbank NRW mit ihrem laufend erweiterten und aktualisierten Angebot. Ergänzt um das neue gemein-

same Statistikportal der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder und die jährliche CD-ROM „Statistik regional“ bietet sich dem Kunden ein leistungsstarkes und leicht zu erschließendes Datenspektrum. Auch die vielen gedruckten Veröffentlichungen der Amtlichen Statistik sind in den letzten Jahren größtenteils auf Online-Lieferungen umgestellt worden, was der Aktualität dient und die Weiterverarbeitung leichter macht.

Ziel des Berichtes ist die Beschreibung von Strukturen und ihrer Entwicklung. Diese Strukturen verändern sich auch in schnellen Zeiten nicht so dramatisch, dass nicht ein zeitlicher Verzug - der meist nicht mehr als ein Jahr beträgt - zu tolerieren wäre. Eine zeitnahe Programmevaluation oder eine lokale Konjunkturberichterstattung ist in diesem Rahmen nicht möglich.

Ein letzter Punkt schließlich: die Datenqualität. Naturgemäß kann eine Statistik nicht besser sein, als sie am Anfang erstellt wird. Und in der Wirtschaft, wie in anderen Bereichen im übrigen auch, ist nicht vorweg pauschal zu unterstellen, dass allen meldepflichtigen Stellen die Notwendigkeit exakter und fehlerfreier Angaben einsichtig und wichtig ist. Auch bei Stichprobenerhebungen wie dem Mikrozensus und bei den revidierten Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ist man vor Überraschungen nicht gefeit. Es sind also nicht alle ermittelten Zahlen im naturwissenschaftlichen Sinne „richtig“. Aber sie spiegeln sehr wohl „wahre“ Tendenzen und Relationen wider, so dass sie als Basis für Konzepte und politische Entscheidungen Verwendung finden können.

wirtschaft

ARBEITSPLÄTZE	11
LEISTUNGSDATEN	16

DORTMUND IN ZAHLEN

Erwerbstätige und Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort

Abb. 1

Merkmal	1990	1995	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Erwerbstätige am Arbeitsort ¹⁾		260.100	278.100	280.600	281.200	283.600	288.800	
SV-Beschäftigte am Arbeitsort ²⁾	202.996	193.150	197.214	196.582	195.685	192.257	191.801	188.919
SV-Besch. (% der Erwerbstät.)		74,3%	70,9%	70,1%	69,6%	67,8%	66,4%	
Betriebe mit SV-Beschäftigten			12.110	12.132	12.194	11.964	11.847	
SV-Beschäftigte/Betrieb			16,3	16,2	16,0	16,1	16,2	

¹⁾ Jahresdurchschnittswert. Die Arbeitsgemeinschaft „Erwerbstätigenrechnung“ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder hat nach 1999 die Erwerbstätigenzahlen 2005 erneut revidiert und auch rückwirkend neu berechnet. Dabei sind insbesondere die Beschäftigten in Zusatzjobs (1-Euro-Jobs) eingeflossen. Die nunmehr vorgelegten Werte sind deshalb höher als bisher. Für Dortmund sind die Zahlen bis 1998 nochmals um im Kohlebergbau Beschäftigte revidiert (s. Fußnote 2).

²⁾ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Stand jew. 30.06., ohne Berücksichtigung der geringfügig Beschäftigten, die lediglich aufgrund der Gesetzesänderung 1999 in die Statistik aufgenommen wurden. Die Werte bis einschl. 1998 weichen von der amtlichen Statistik des Landes ab. Diese erfasst einen Großteil der im Bereich der RAG im Kohlebergbau Beschäftigten fälschlicherweise mit dem Arbeitsort Dortmund. Deshalb sind die Zahlen um spezifische Angaben der Kohlewirtschaft bereinigt worden.

Erwerbstätige nach Wirtschaftssektoren

Abb. 2

Merkmal	1990	1995	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Land-/Forstwirtschaft		1.500	1.600	1.500	1.500	1.400	1.400	
		0,6%	0,6%	0,5%	0,5%	0,5%	0,5%	
Produzierendes Gewerbe		60.500	57.400	54.200	49.500	47.300	47.300	
		23,3%	20,6%	19,3%	17,6%	16,7%	16,4%	
Dienstleistungen		198.100	219.200	224.900	230.200	234.900	240.100	
		76,2%	78,8%	80,1%	81,9%	82,8%	83,1%	
Insgesamt		260.100	278.100	280.600	281.200	283.600	288.800	

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren

Abb. 3

Merkmal	1990	1995	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Land-/Forstwirtschaft	1.164	1.084	1.135	1.114	1.064	985	936	910
	0,6%	0,6%	0,6%	0,6%	0,5%	0,5%	0,5%	0,5%
Produzierendes Gewerbe	76.523	59.150	52.868	49.667	43.794	40.923	40.293	38.947
	37,7%	30,6%	26,8%	25,3%	22,4%	21,3%	21,0%	20,6%
Dienstleistungen	125.275	132.916	143.200	145.773	150.817	150.334	150.563	149.050
	61,7%	68,8%	72,6%	74,2%	77,1%	78,2%	78,5%	78,9%
Insgesamt	202.996	193.150	197.214	196.582	195.685	192.257	191.801	188.919

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsabteilungen¹⁾

Abb. 4

Merkmal	1990	1995	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Bergbau	4.577 2,3%	1.571 0,8%	850 0,4%	440 0,2%	379 0,2%	317 0,2%	323 0,2%	284 0,2%
Energie/Wasser	4.493 2,2%	4.378 2,3%	3.444 1,7%	2.567 1,3%	2.767 1,4%	2.867 1,5%	3.131 1,6%	2.971 1,6%
Verarb. Gewerbe (ohne Bau)	54.086 26,6%	40.012 20,7%	33.067 16,8%	32.237 16,4%	27.094 13,8%	25.531 13,3%	25.338 13,2%	25.035 13,3%
Baugewerbe	13.367 6,6%	13.189 6,8%	15.507 7,9%	14.423 7,3%	13.554 6,9%	12.208 6,3%	11.501 6,0%	10.657 5,6%
Handel	34.224 16,9%	32.646 16,9%	31.222 15,8%	30.760 15,6%	30.057 15,4%	28.624 14,9%	27.921 14,6%	27.584 14,6%
Gastgewerbe	7.028 3,5%	8.067 4,2%	5.100 2,6%	5.110 2,6%	5.300 2,7%	5.032 2,6%	4.827 2,5%	4.641 2,5%
Verkehr/Nachrichtenübermittlung	12.158 6,0%	13.079 6,8%	14.531 7,4%	14.673 7,5%	14.229 7,3%	13.650 7,1%	13.279 6,9%	13.557 7,2%
Kredit-/Versicherungsgewerbe	11.040 5,4%	11.766 6,1%	11.639 5,9%	12.018 6,1%	12.640 6,5%	12.610 6,6%	12.761 6,7%	12.674 6,7%
Dienstleistungen für Unternehmen ²⁾			29.695 15,1%	31.174 15,9%	31.215 16,0%	31.044 16,1%	31.756 16,6%	32.408 17,2%
Öffentliche Verwaltung	10.910 5,4%	10.004 5,2%	9.686 4,9%	10.362 5,3%	10.833 5,5%	10.995 5,7%	10.728 5,6%	11.000 5,8%
Sonstige Dienstleistungen			41.327 21,0%	41.681 21,2%	46.543 23,8%	48.379 25,2%	49.291 25,7%	47.186 25,0%
Insgesamt	202.996	193.150	197.214	196.582	195.685	192.257	191.801	188.919

¹⁾ Seit 1999 sind die Wirtschaftsabteilungen neu definiert und einzelne Bereiche anders zugeteilt worden (Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 - WZ 93, in Anpassung an EU-Standards - NACE), so dass ein Vergleich mit den Werten vorher nur eingeschränkt möglich ist. Eine weitere (kleinere) Anpassung (WZ 2003) hat 2005 stattgefunden.

²⁾ Einschl. Grundstücksbesitz und Vermietung.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach sonstigen Merkmalen¹⁾

Abb. 5

Merkmal	1990	1995	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Unter 30 Jahre	67.021 32,1%	54.829 27,0%	46.060 23,4%	45.360 23,1%	43.549 22,3%	41.894 21,8%	40.413 21,1%	39.444 20,9%
30 - 50 Jahre	100.208 48,0%	108.042 53,3%	113.420 57,5%	112.593 57,3%	111.908 57,2%	108.752 56,6%	107.254 55,9%	105.720 56,0%
50 Jahre und älter	41.692 20,0%	40.011 19,7%	37.734 19,1%	38.629 19,7%	40.228 20,6%	41.611 21,6%	44.134 23,0%	43.755 23,2%
Frauen	81.914 40,4%	83.326 43,1%	84.195 42,7%	85.443 43,5%	87.323 44,6%	86.604 45,0%	85.338 44,5%	85.021 45,0%
Ausländer	12.257 5,9%	15.517 7,6%	15.256 7,7%	15.637 8,0%	15.180 7,8%	14.741 7,7%	14.281 7,4%	13.531 7,2%
Mit höherem Schulabschluss ²⁾	13.899 6,8%	16.004 7,9%	17.680 9,0%	18.124 9,2%	18.670 9,5%	18.698 9,7%		19.562 10,4%
Ohne abgeschl. Berufsausbildung	41.950 20,7%	33.527 16,5%	29.847 15,1%	29.697 15,1%	28.675 14,7%	24.466 12,7%		
Teilzeitbeschäftigte		25.199 12,4%	29.124 14,8%	30.893 15,7%	33.090 16,9%	33.426 17,4%	32.754 17,1%	33.311 17,6%
Einpendler ³⁾		64.839 33,6%	75.145 38,1%	77.465 39,4%	78.546 40,1%	78.826 41,0%	81.619 42,6%	81.403 43,1%
Offene Stellen ⁴⁾	2.031	2.142	3.950	3.281	3.888	3.295	2.109	4.672

¹⁾ Bei den Angaben nach Alter und Schulabschluss liegen die unbereinigten Zahlen des Landesamtes zu Grunde (s. Abb. 1, Fußnote 2).

²⁾ Abschluss an einer höheren Fachschule, Fachhochschule, Hochschule.

³⁾ Auch die Einpendlerzahlen sind bis 1998 gegenüber der Statistik des LDS aufgrund der Übererfassung (s. Abb. 1, Fußnote 2) analog zum Gesamtverhältnis Einpendler: Auspendler reduziert.

⁴⁾ Bei der Agentur für Arbeit gemeldete offene Stellen.

Quellen: LDS NRW (Landesdatenbank), Statistik regional 2005, Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

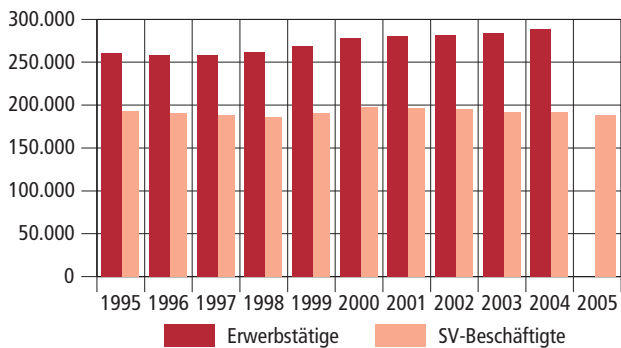
DORTMUND IN WORT UND BILD

Auch in Dortmund sinkt der Anteil der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse immer mehr, binnen 10 Jahren ist ihr Anteil von drei Viertel auf zwei Drittel zurück gegangen. Im letzten Jahr ist die Zahl der SV-Beschäftigten spürbar um fast 3.000 rückläufig. Es bleibt abzuwarten, ob die Erwerbstätigenzahl, die in den Vorjahren stetig gestiegen war, im Jahr 2005 zumindest konstant geblieben ist (s. Abb. 6). Der Trend weg von der Produktion und hin zu den Dienstleistungen hält auch 2005 an. Der Anteil derer, die im Dienstleistungssektor arbeiten, ist im letzten Jahr nochmals leicht von 78,5 % auf 78,9 % gestiegen, auch wenn ihre absolute Zahl leicht gesunken ist. Positiv bleiben aber die „Dienstleistungen für Unternehmen“ (s. Abb. 8).

Auch im letzten Jahr ist der Rückgang der SV-Beschäftigung ganz überwiegend zu Lasten der Männer gegangen. 45 % der (SV-)Arbeitsplätze sind von Frauen besetzt, damit steigt gleichzeitig der Anteil Teilzeitbeschäftigter (von 17,1 % auf 17,6 %) (s. Abb. 7). Kennzeichnend ist weiter die - wenn auch langsam - steigende Qualifikation der SV-Beschäftigten trotz einer gleichzeitigen Alterung: Der Anteil der unter 30-Jährigen an allen SV-Beschäftigten ist seit 1990 um rund ein Drittel auf 20,9 % zu Gunsten der Älteren zurück gegangen (s. Abb. 9 und 10). Besonders auffällig ist 2005 die Zahl der offenen Stellen, die wohl auch in Folge von „Hartz IV“ mehr als doppelt so hoch liegt wie im Vorjahr.

Erwerbstätige und SV-Beschäftigte*
Entwicklung 1995 bis 2005

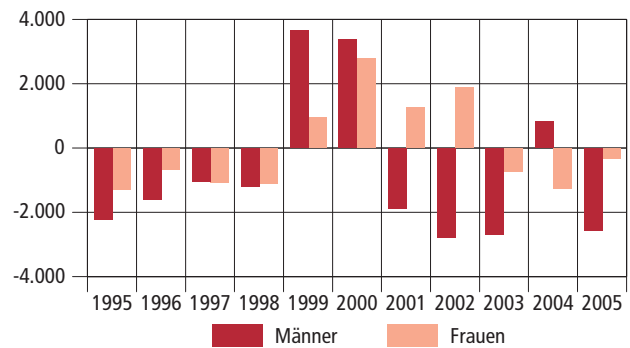
Abb. 6



* Erwerbstätige insgesamt und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort.

SV-Beschäftigte* nach Geschlecht
Jahressalden 1995 bis 2005

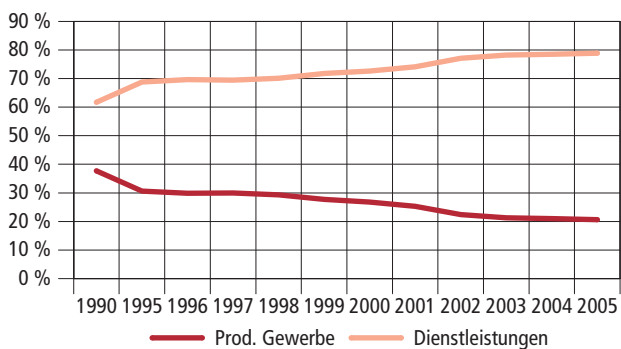
Abb. 7



* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort.

Entwicklung der Wirtschaftssektoren*
1990 bis 2005 (in %)

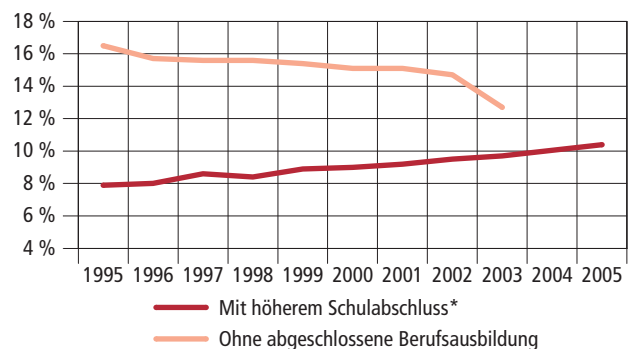
Abb. 8



* Gemessen an der Zahl der SV-Beschäftigten am Arbeitsort.

SV-Beschäftigte nach Ausbildung
Entwicklung 1995 bis 2005 (in %)

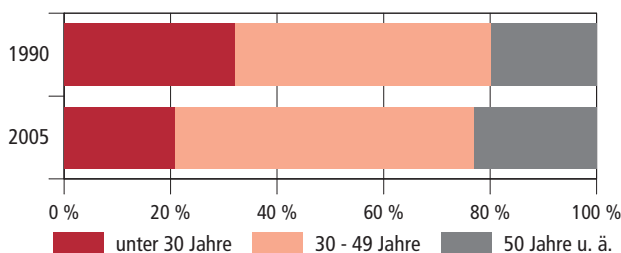
Abb. 9



* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort mit Abschluss an einer höheren Fachschule, Fachhochschule, Hochschule.

SV-Beschäftigte* nach Alter
Entwicklung 1990/2005 (in %)

Abb. 10



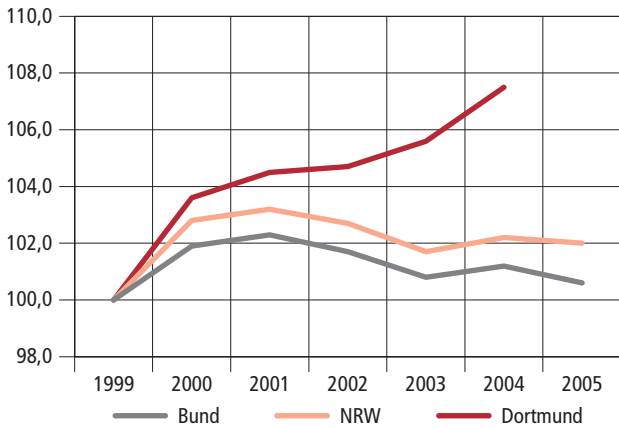
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort.

DER VERGLEICH MIT BUND UND LAND

Die Erwerbstätigkeit hat sich seit 1999 in Dortmund positiv entwickelt. Bis 2004 ist die Zahl der Erwerbstätigen um 7,5 % gestiegen, in Bund und Land dagegen nur um 1 % bzw. 2 %. Wenn sich Dortmund in dieser Zeit so entwickelt hätte wie der Bund, gäbe es heute 17.000 Erwerbstätige weniger (s. Abb. 11). Die Relation zu Bund und Land sieht mit Blick auf die SV-Beschäftigten ähnlich aus, allerdings ist der Trend hier seit 2000 negativ. Im Vergleich zu 1999 hat Dortmund aber lediglich 0,7 % verloren, Bund und Land dagegen jeweils 4,3 % (s. Abb. 12).

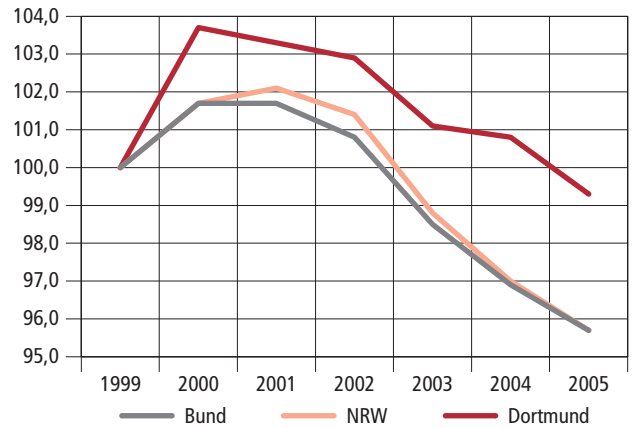
Der Blick auf einzelne Wirtschaftsbereiche zeigt für Dortmund vergleichsweise niedrige Anteile von SV-Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe, dagegen sind Handel und besonders sonstige Dienstleistungen stärker vertreten. Auch darin wird der Strukturwandel sichtbar (s. Abb. 13). Mit rund 14 % ist der Anteil der SV-Beschäftigten ohne abgeschlossene Berufsausbildung in Dortmund niedriger als in Bund und Land. Der Frauenanteil an den SV-Beschäftigten liegt mit 45 % leicht unter dem Bundesdurchschnitt, aber höher als in NRW (s. Abb. 14).

Erwerbstätige* Dortmund - NRW - Bund (Relative Entwicklung, 1999 = 100) Abb. 11



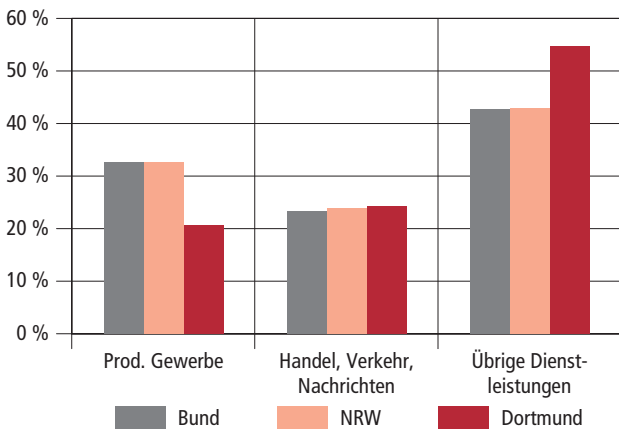
* Erwerbstätige am Arbeitsort nach der Erwerbstätigenrechnung (Rev. 2005).

SV-Beschäftigte* Dortmund - NRW - Bund (Relative Entwicklung, 1999 = 100) Abb. 12



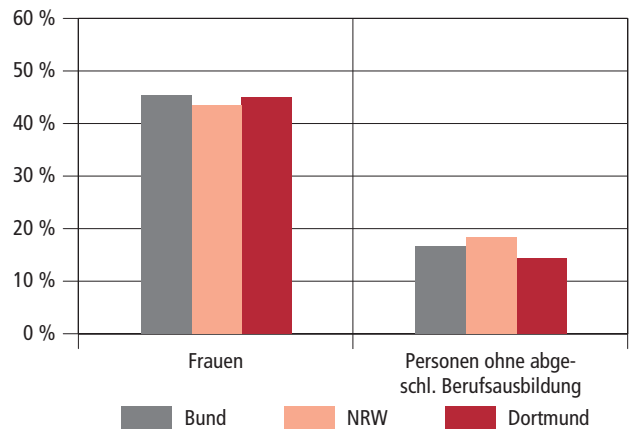
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (30.06.).

SV-Beschäftigte* nach Wirtschaftsbereichen 2005 Dortmund - NRW - Bund (in %) Abb. 13



* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (30.06.).

SV-Beschäftigte* nach Geschlecht 2005 und Ausbildung 2003, Dortmund - NRW - Bund (in %) Abb. 14



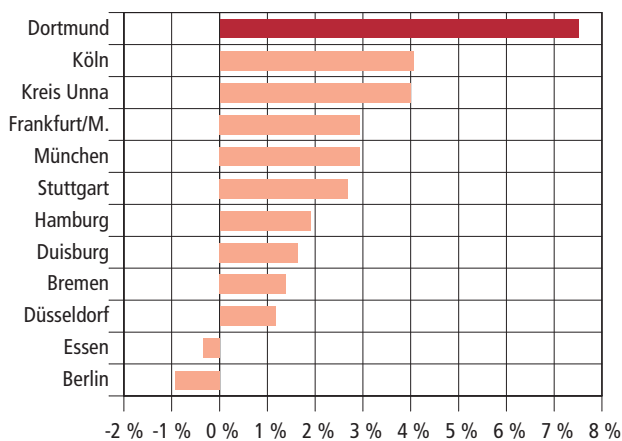
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (30.06.).

DER STÄDTEVERGLEICH

Von Berlin und Essen abgesehen, ist die Zahl der Erwerbstätigen zwischen 1999 und 2004 in allen Städten und im Kreis Unna gestiegen. Dortmund nimmt dabei eine deutliche Spitzenstellung ein: Die Zuwachsrate von 7,5 % ist die mit Abstand größte unter den betrachteten Städten, Köln und der Kreis Unna folgen mit je 4 % (s. Abb. 15). Ebenfalls einen Spitzenwert erreicht Dortmund in der Steigerungsrate des tertiären Sektors von 78,1 % auf 83,1 % aller Erwerbstätigen im gleichen Zeitraum. Damit rückt Dortmund näher an die Spitzenwerte von Frankfurt/M. (87,7 %) und Berlin (84,8 %) heran (s. Abb. 16). Im Mittel sind 2004 71 % der Erwerbstätigen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Der Anteil ist in allen

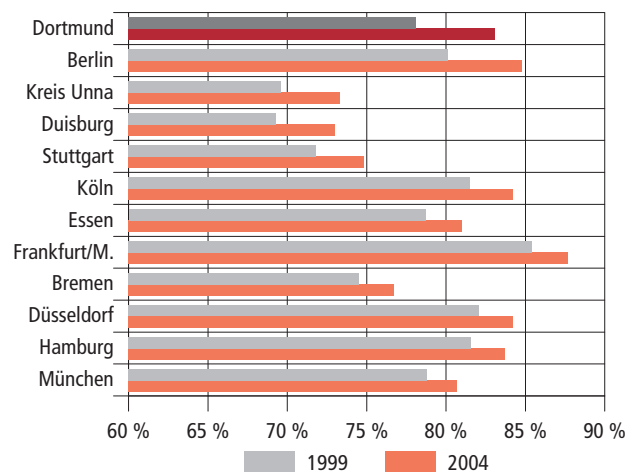
Städten rückläufig, am höchsten ist er noch in Frankfurt/M. (79 %) und Stuttgart (75 %). In Dortmund ist er - vom Kreis Unna abgesehen - am niedrigsten und liegt nur noch bei 66 %. Da Dortmund nicht als typische Beamten- oder Selbstständigen-Stadt anzusehen ist, könnte das ein Indiz für einen relativ hohen Deregulierungsgrad der Beschäftigung sein (s. Abb. 17). Die Qualifikation der Beschäftigten ist in den Städten sehr unterschiedlich: Während in München und Stuttgart jede/jeder fünfte SV-Beschäftigte einen höheren Schulabschluss aufweist, liegt dieser Anteil in Dortmund nur halb so hoch und in Duisburg (7,4 %) und dem Kreis Unna (5,1 %) sogar noch niedriger (s. Abb. 18).

Entwicklung Erwerbstätige* im Städtevergleich 1999/2004 (in %) Abb. 15



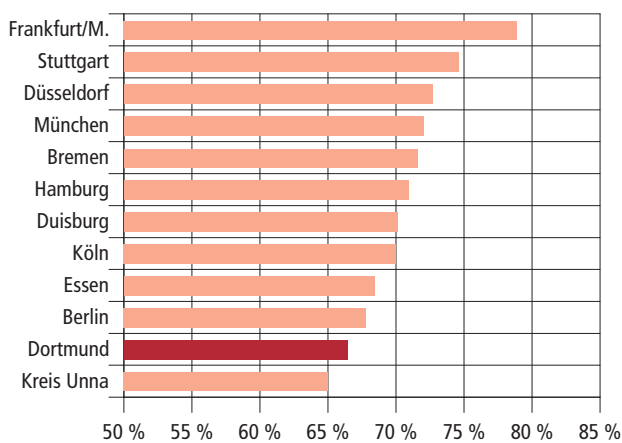
* Erwerbstätige am Arbeitsort nach der Erwerbstätigenrechnung (Rev. 2005).

Anteil Erwerbstätiger* im Dienstleistungssektor 1999/2004 (in %) Abb. 16



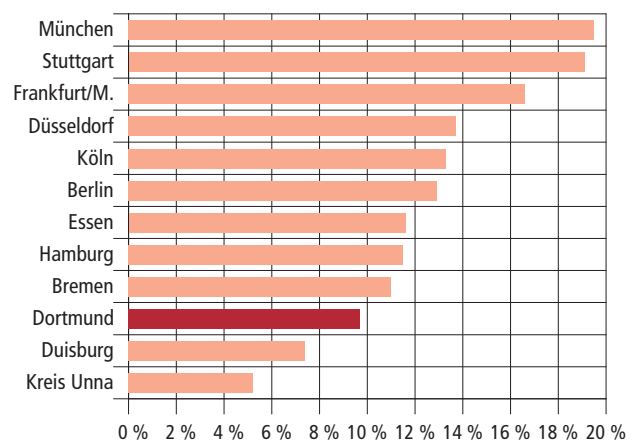
* Erwerbstätige am Arbeitsort nach der Erwerbstätigenrechnung (Rev. 2005), sortiert nach dem %-Punkte-Zuwachs 1999 - 2004.

Anteil SV-Beschäftigter an allen Erwerbstätigen 2004* (in %) Abb. 17



* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort, Erwerbstätige nach der Erwerbstätigenrechnung.

SV-Beschäftigte mit höherem Schulabschluss* 2003 (in %) Abb. 18



* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort mit Abschluss an einer höheren Fachschule, Fachhochschule, Hochschule.

DORTMUND IN ZAHLEN

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung¹⁾

Abb. 1

Merkmal	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Bruttoinlandsprodukt (Mio. Euro) ²⁾	14.329	14.696	15.498	15.705	16.238	16.533
BIP je Erwerbstätigen (Euro)	53.345	52.835	55.232	55.844	57.248	57.252
Bruttowertschöpfung (Mio. Euro) ³⁾	12.892	13.226	13.968	14.167	14.629	14.947
darunter Prod. Gewerbe	20,9%	20,7%	22,6%	20,6%	20,5%	20,8%
- Verarb. Gewerbe	12,6%	12,1%	13,0%	11,3%	11,6%	12,0%
- Baugewerbe	5,4%	5,4%	5,4%	5,3%	4,5%	4,4%
darunter Dienstleistungen	78,8%	79,0%	77,1%	79,1%	79,2%	78,9%
- Handel, Gastgew., Verkehr	23,1%	23,9%	23,0%	22,3%	21,8%	21,6%
- Unternehmens-DL ⁴⁾	31,1%	30,7%	29,8%	31,0%	31,3%	30,9%
- Öffentliche und private DL	24,6%	24,5%	24,3%	25,8%	26,1%	26,4%
BWS je Erwerbstätigen (Euro)	47.996	47.550	49.778	50.377	51.576	51.762
darunter Prod. Gewerbe (Euro)	46.851	47.607	58.214	58.929	63.485	65.770
- Verarb. Gewerbe (Euro)	45.241	44.477	52.801	53.005	58.865	62.731
- Baugewerbe (Euro)	42.714	42.417	47.627	48.721	46.498	46.816
darunter Dienstleistungen (Euro)	48.453	47.686	47.903	48.697	49.323	49.147
- Handel, Gastgew., Verkehr (Euro)	39.231	39.935	40.455	40.716	41.369	41.860
- Unternehmens-DL (Euro) ⁴⁾	77.534	71.188	69.589	70.891	72.160	70.653
- Öffentliche und private DL (Euro)	38.629	38.937	39.642	40.366	40.459	40.493

¹⁾ Die Daten zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung sind gegenüber dem Vorjahr umfassend revidiert und für die Jahre 1992 und 1994 bis 2004 rückwirkend neu berechnet worden. Dabei wurden unterschiedliche methodische Verbesserungen realisiert und neue Datenquellen erschlossen, so dass die Ergebnisse nicht mehr mit denen der vorherigen Rechnungen vergleichbar sind.

²⁾ Zu Marktpreisen.

³⁾ Zu Herstellungspreisen.

⁴⁾ Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister.

Gewerbeanzeigen¹⁾ und Insolvenzen

Abb. 2

Merkmal	1980	1990	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Gewerbeanmeldungen	2.862	3.853	4.265	4.698	4.768	5.349	6.884	5.912
darunter Neuerrichtungen			4.075	4.457	4.658	5.150	6.738	5.672
Gewerbeabmeldungen	2.523	2.865	3.220	3.561	3.826	3.797	4.476	4.427
darunter Betriebsaufgaben			2.808	3.315	3.686	3.294	4.030	4.124
Unternehmensinsolvenzen ²⁾		95	218	297	402	483	461	398
- betroffene Arbeitnehmer			691	1.856	1.677	2.208	1.676	

¹⁾ Da Gewerbeanmeldungen nicht immer zur Aufnahme eines Gewerbes führen und Abmeldungen nicht immer zeitgerecht erfolgen, sind die Anmeldungen tendenziell über-, die Abmeldungen unterrepräsentiert. Eine Saldierung ist deswegen nicht sinnvoll.

²⁾ Die Insolvenzen sind nicht identisch mit den beim Amtsgericht beantragten Insolvenzverfahren.

Umsatzsteuerstatistik¹⁾

Abb. 3

Merkmal	1980	1990	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Umsatzsteuerpflichtige	14.100	15.381	16.741	16.775	16.922	17.011	16.931	17.123
darunter Verarbeitendes Gewerbe	1.732	1.561	1.197	1.202	1.188	1.177	1.131	
darunter Baugewerbe	1.504	1.524	1.593	1.565	1.567	1.591	1.562	
darunter Handel	4.659	4.375	4.335	4.225	4.175	4.105	4.078	
darunter Verkehr/Nachrichten	943	905	875	863	849	857	852	

¹⁾ Steuerpflichtige mit Lieferungen und Leistungen von mehr als 16.620 Euro pro Jahr (bis 2002) bzw. 17.500 Euro (ab 2003). Maßgeblich für die statistische Erfassung ist der Sitz des Gesamtunternehmens, nicht der Einzelbetriebe. Land- und Forstwirte sowie Kleinunternehmen sind in der Regel nicht erfasst.

Verbrauchsdaten¹⁾

Abb. 4

Merkmal	1997	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Erdgas (Mio. kWh)	1.216	1.158	1.085	1.197	1.199	1.339	1.287	1.271
Strom (Mio. kWh)	1.129	1.178	1.143	1.089	1.080	1.053	1.130	1.198
Wasser (Mio. cbm)	22,2	15,6	16,3	9,7	5,9	5,8	5,9	5,5

¹⁾ Lieferungen an Geschäftskunden in Dortmund.

Quellen: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen des Bundes und der Länder“, LDS NRW, Dortmunder Energie und Wasser (DEW 21).

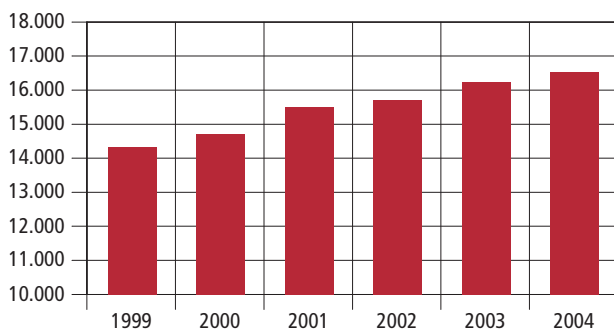
DORTMUND IN WORT UND BILD

Das Bruttoinlandsprodukt hat sich seit 1999 (länger reicht die aktuelle Revision der AG Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen nicht zurück) kontinuierlich positiv entwickelt und liegt 2004 um 15,4 % höher als fünf Jahre zuvor. Das entspricht einem Plus von rund 2,2 Mrd. Euro (s. Abb. 5). Bezogen auf die Erwerbstätigen liegt die Steigerungsrate im gleichen Zeitraum bei 7,5 %. Die Produktivität (BIP/ET) ist also weiter gestiegen, im Produzierenden Sektor deutlich stärker als im Dienstleistungssektor. Mit im Vergleich zu 1999 fast 20 % weniger Erwerbstätigen hat das Gewerbe eine um rund 15 % höhere Wertschöpfung realisiert (s. Abb. 6). Die Gewerbeanmeldungen sind 2005 nach jahrelangen Anstiegen erstmals wieder um rund 14 % auf knapp 6.000 zurück gegangen, ihre Zahl liegt aber weiterhin deutlich höher als die der Abmeldungen, die etwa konstant geblieben sind. Das Gründungsgeschehen bleibt also vergleichsweise dynamisch (s. Abb. 2). Bedenklich stimmen die 398 Unternehmens-Insolvenzen, auch wenn die Zahlen zum zweiten Mal in Folge leicht rückläufig sind (s. Abb. 7).

Die Umsatzsteuerstatistik weist 2004 17.123 Betriebe aus, knapp 200 mehr als im Vorjahr und mehr als in allen erfassten Jahren seit 1980 (s. Abb. 3). Während die Dortmunder Unternehmen (Geschäftskunden der DEW) im letzten Jahr rund 6 % weniger Wasser und 1 % weniger Gas verbraucht haben, ist der Stromverbrauch deutlich - um fast 12 % - gestiegen. Er hat damit nach Rückgängen zwischen 1999 und 2003 im Beobachtungszeitraum seit 1995 einen Höchststand erreicht. Möglicherweise findet angesichts der steigenden Gaspreise eine jedenfalls teilweise Kompensation durch Strom statt. Der abrupte Rückgang des Wasserverbrauches dürfte im Wesentlichen auf die Stilllegungen der Kokerei Kaiserstuhl sowie der Hochöfen in Hörde und auf der Westfalenhütte zurück zu führen sein (s. Abb. 8).

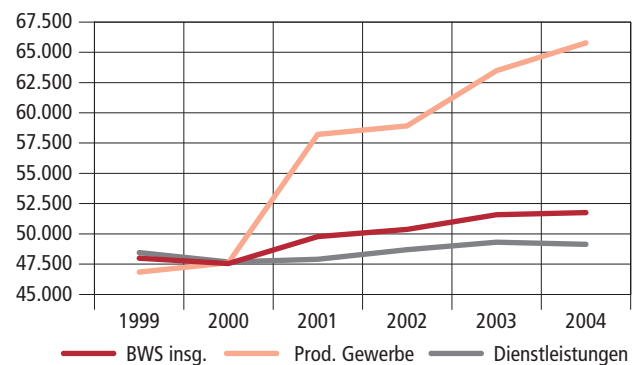
Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes (in Mio. Euro)

Abb. 5



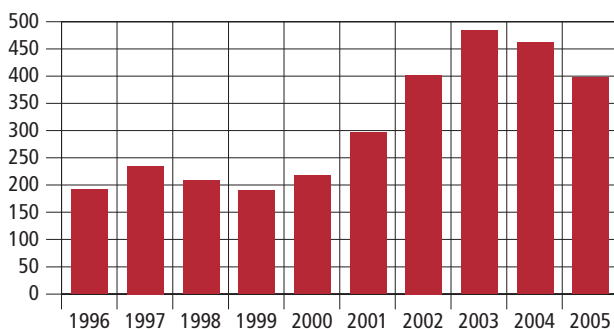
Entwicklung der BWS pro Erwerbstätigen nach Wirtschaftssectoren (in Euro)

Abb. 6



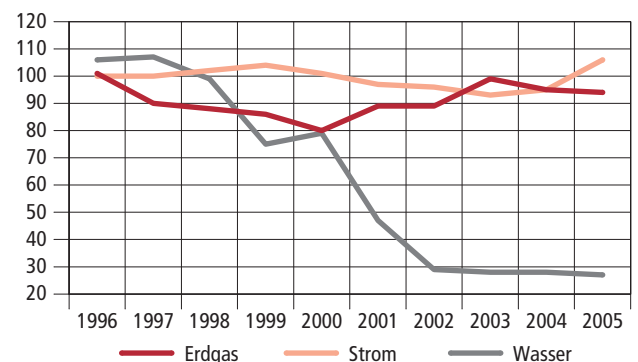
Entwicklung der Unternehmensinsolvenzen 1996 bis 2005

Abb. 7



Ressourcenverbrauch der Geschäftskunden (1995 = 100)

Abb. 8

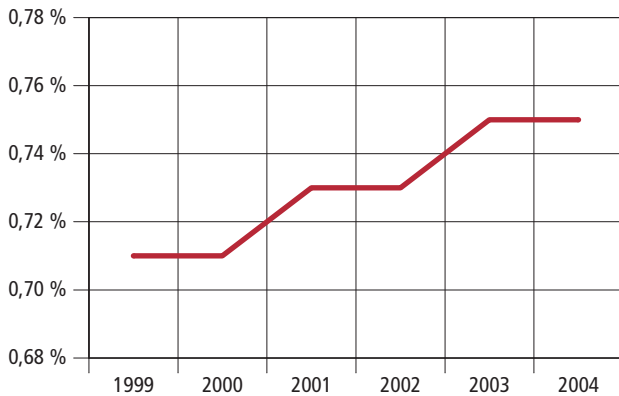


DER VERGLEICH MIT BUND UND LAND

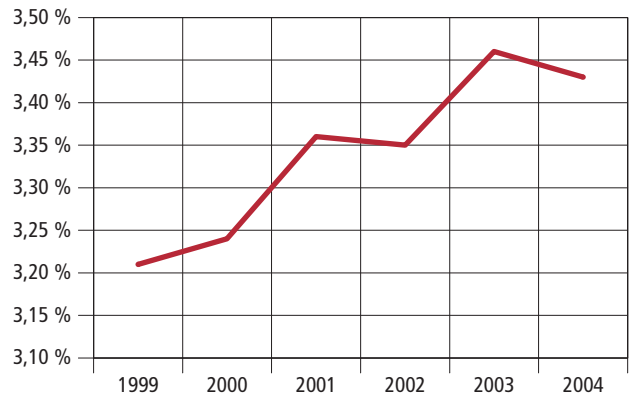
In der Tendenz hat Dortmund im Vergleich zu Bund und Land seit 1999 deutlich an Gewicht gewonnen. Der Anteil am BIP des Landes ist bis 2003 von 3,2 % auf 3,5 %, der des Bundes von 0,71 % auf 0,75 % gestiegen. Gegenüber dem Bund ist das ein relativer Zuwachs von mehr als 800 Mio. Euro, gegenüber dem Land sogar von etwa 1,15 Mrd. Euro. Dieser erfreuliche Trend hat sich im Jahr 2004 allerdings nicht fortgesetzt, die Anteile sind im Vergleich zu 2003 leicht gesunken, liegen aber weiterhin über denen von 1999 bis 2002 (s. Abb. 9 und 10).

Ähnlich sieht es bei der Entwicklung der Produktivität aus. Zwischen 2000 und 2003 ist die Entwicklung in Dortmund besser als in Bund und Land, im Jahr 2004 haben Bund und Land zugelegt, während Dortmund stagnierte, so dass die Werte jetzt bei etwas mehr als 57.000 Euro pro Erwerbstätigem sehr dicht beieinander liegen (s. Abb. 11).

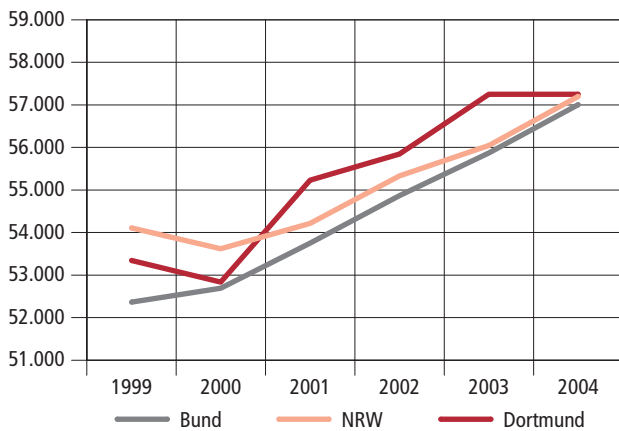
Entwicklung des Anteils Dortmunds am Bruttoinlandsprodukt des Bundes (in %) Abb. 9



Entwicklung des Anteils Dortmunds am Bruttoinlandsprodukt des Landes NRW (in %) Abb. 10



Entwicklung der Produktivität (BIP/ET in Euro) im Vergleich Dortmund - NRW - Bund Abb. 11

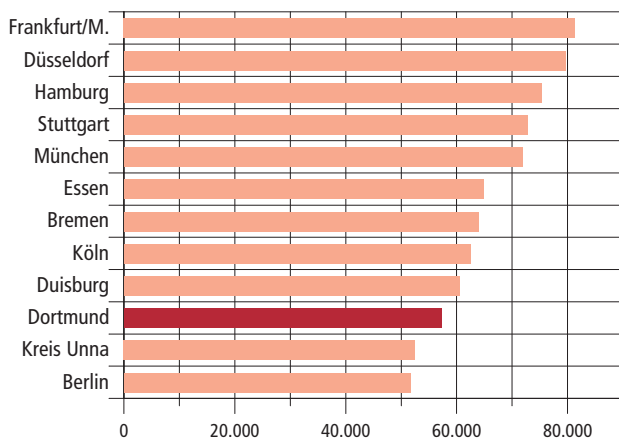


DER STÄDTEVERGLEICH

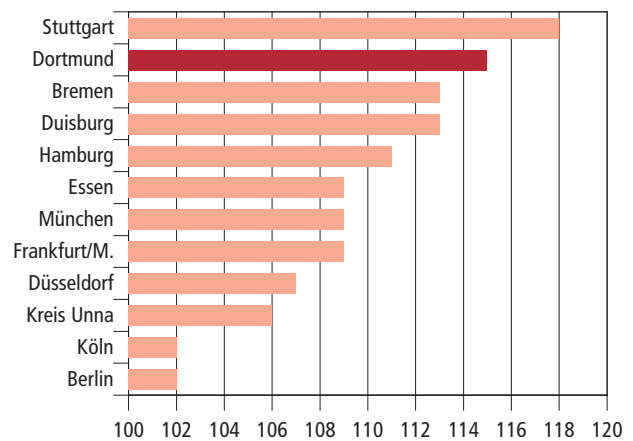
In der Rangfolge der betrachteten Städte nimmt Dortmund in Bezug auf die Produktivität seiner Wirtschaft (BIP/Erwerbstätige) mit rund 57.200 Euro 2004 einen hinteren Rang ein. Nur Berlin und der Kreis Unna weisen (deutlich) niedrigere Werte auf, alle anderen Städte höhere, die höchsten Frankfurt/M. mit 81.300 Euro und Düsseldorf mit 79.600 Euro (s. Abb. 12). Viel besser stellt sich für Dortmund die Entwicklung des BIP im Städtevergleich dar. Die Steigerungsrate von 15 % wird nur von Stuttgart übertroffen, alle anderen Städte weisen geringere relative Steigerungen auf (s. Abb. 13). Auch die Gewerbeanzeigen dokumentieren die wirtschaftlichen Initiativen: In keiner anderen Großstadt in NRW sind zwischen 1996 und 2004, bezogen auf den Ausgangsbestand, relativ

mehr Betriebe neu entstanden als in Dortmund. Dabei fällt besonders der deutliche Anstieg seit 1999 auf. Im letzten Jahr allerdings ist dieser Trend abgebrochen, alle Städte mit Ausnahme Duisburgs verzeichnen Rückgänge, wenn auch nicht in gleicher Höhe wie Dortmund (s. Abb. 14). Bei der Entwicklung der umsatzsteuerpflichtigen Betriebe bleibt Dortmund hinter Köln und dem Kreis Unna zurück, liegt aber mit einem Anstieg von 3 % deutlich besser als Düsseldorf, Duisburg und Essen, wo es 2003 weniger umsatzsteuerpflichtige Unternehmen als sieben Jahre zuvor gab. Beim Vergleich mit 2002, der in allen Städten leichte Rückgänge anzeigt, ist zu berücksichtigen, dass die Umsatzgrenzen für die Umsatzsteuerpflicht leicht angehoben wurden (s. Abb. 15).

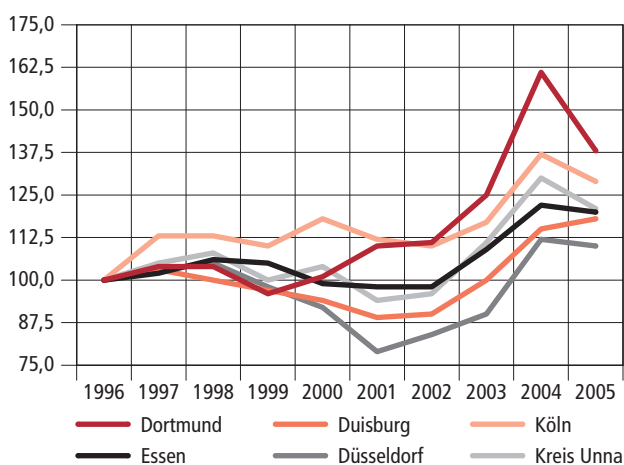
Bruttoinlandsprodukt pro Erwerbstätigen 2004 (in Euro) Abb. 12



Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes 1999 bis 2004 (1999 = 100) Abb. 13

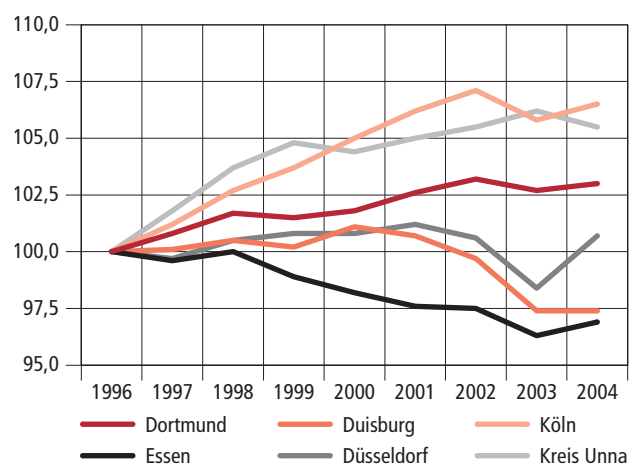


Gewerbebeanmeldungen* 1996 - 2005 (1996 = 100) Abb. 14



* Gewerbebeanmeldungen nach der Gewerbeanzeigenstatistik. Da nicht in jedem Fall das Gewerbe tatsächlich aufgenommen wird und freie Berufe etc. nicht erfasst werden, ist die Zahl nicht identisch mit den Existenzgründungen.

Umsatzsteuerpflichtige Unternehmen* 1996 - 2004 (1996 = 100) Abb. 15



* Steuerpflichtige mit Lieferungen und Leistungen von mehr als 16.620 Euro pro Jahr (bis 2002) bzw. 17.500 Euro (ab 2003).

arbeitsmarkt

STRUKTURDATEN	22
ERWERBSTÄTIGKEIT	26
ARBEITSLOSIGKEIT	32

DORTMUND IN ZAHLEN

Bevölkerungsstrukturdaten

Abb. 1

Merkmal	1990	1995	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Hauptwohnbevölkerung	606.120	601.537	585.153	586.538	587.288	587.607	586.754	585.678
- Bis 14 Jahre	83.043 13,7%	86.618 14,4%	84.890 14,5%	84.576 14,4%	83.407 14,2%	82.998 14,1%	82.142 14,0%	80.853 13,8%
- 15 - 29 Jahre	132.152 21,8%	112.458 18,7%	99.526 17,0%	100.063 17,1%	101.033 17,2%	102.553 17,5%	103.562 17,6%	104.648 17,9%
- 30 - 49 Jahre	168.923 27,9%	180.220 30,0%	181.136 31,0%	181.552 31,0%	181.030 30,8%	180.112 30,7%	178.029 30,3%	176.374 30,1%
- 50 - 64 Jahre	124.992 20,6%	118.769 19,7%	112.856 19,3%	111.387 19,0%	110.477 18,8%	108.983 18,5%	107.472 18,3%	106.308 18,2%
- 65 Jahre u. älter	97.010 16,0%	103.472 17,2%	106.745 18,2%	108.960 18,6%	111.341 19,0%	112.961 19,2%	115.549 19,7%	117.495 20,1%
- Ausländer	61.052 10,1%	74.286 12,3%	74.034 12,7%	74.751 12,7%	75.232 12,8%	75.788 12,9%	74.525 12,7%	73.990 12,6%
- Volks-/Hauptschule ¹⁾		65,5%	57,1%	56,6%	54,8%	52,5%	54,2%	48,6%
- Mittlere Reife		17,4%	19,3%	18,9%	18,3%	20,2%	18,9%	21,7%
- (Fach-) Hochschulreife		17,2%	23,5%	24,6%	26,9%	27,3%	26,9%	29,7%
Erwerbstätige (am Wohnort) ¹⁾		221.000	231.000	227.000	231.000	228.000	217.000	234.000
darunter Teilzeitbeschäftigte		36.000		51.000	51.000	55.000	54.000	67.000
- Selbständig		7,2%	7,8%	8,3%	9,5%	9,6%	10,2%	10,4%
- Beamte		6,3%	6,5%	5,7%	5,2%	5,3%	6,0%	5,9%
- Angestellte		46,6%	50,0%	52,6%	54,1%	56,6%	52,9%	55,2%
- Arbeiter		39,8%	35,8%	33,3%	31,2%	28,5%	30,7%	28,5%
Haushalte ¹⁾		298.000	290.000	290.000	296.000	289.000	294.000	287.000
- mit einer Person		40,9%	39,8%	40,7%	41,9%	39,4%	41,8%	40,2%
- mit zwei Personen		32,9%	33,9%	32,8%	33,1%	33,6%	33,7%	32,2%
- mit drei Personen		13,4%	13,1%	13,1%	12,8%	14,2%	12,3%	14,5%
- mit vier und mehr Personen		12,8%	13,1%	13,4%	12,5%	12,8%	12,2%	13,0%
Haushalte mit Kindern		28,5%	29,4%	30,0%	28,7%	30,4%	28,2%	31,0%
Einkommen/Einwohner (Euro) ²⁾	11.119	14.210	15.289	15.757	15.738	15.934	16.247	
Anzahl PKW/Kombi ³⁾	229.708	239.957	245.306	246.164	246.267	246.874		
PKW pro 1.000 EW	379	399	419	420	419	420		

¹⁾ Die Daten zum Bildungsstand, zur Stellung im Beruf und zu den Haushalten sind Ergebnisse des jährlichen Mikrozensus. In den Angaben zur Erwerbstätigkeit ist die Bevölkerung ab dem Alter von 15 Jahren erfasst.

²⁾ Verfügbares Einkommen privater Haushalte (nach der VGR, Rev. 2005).

³⁾ Ohne vorübergehend abgemeldete Fahrzeuge, Stand jew. 31.07.. Für 2004 und 2005 sind aus technischen Gründen keine Angaben möglich.

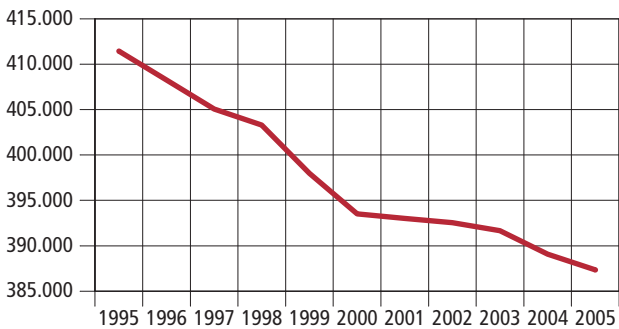
Quellen: LDS NRW, Mikrozensus, Amt für Statistik und Wahlen.

DORTMUND IN WORT UND BILD

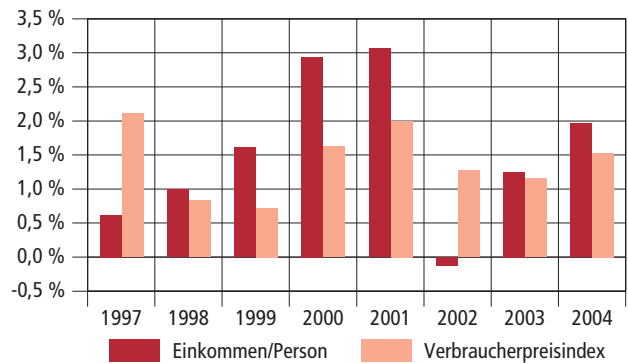
Die Zahl der Menschen im Erwerbsalter nimmt auch in Dortmund stetig ab, insgesamt seit 1990 um rund 39.000 (bei einem Bevölkerungsrückgang insgesamt von etwas mehr als 20.000). Auffällig im letzten Jahr ist vor allem („Hartz IV“) die starke Zunahme der Teilzeitbeschäftigungen um 13.000 oder 24 % (s. Abb. 1). Das in den privaten Haushalten pro Kopf verfügbare Einkommen, das bis 2001 kontinuierlich war, ist aber 2003/2004 wieder etwas stärker gestiegen als die Lebenshaltungskosten (s. Abb. 3). Auch wenn noch rund die Hälfte Dortmunderinnen und Dortmunder ihre schulische Ausbildung mit der Volks- bzw. Hauptschule abgeschlossen haben, geht dieser Anteil stetig zugunsten insbesondere höherer Schulabschlüsse zurück. 30 % verfügen 2005 über die (Fach-)Hoch-

schulreife (s. Abb. 4). Hinsichtlich der beruflichen Stellung gibt es generell eine Verlagerung von Arbeitern zu Angestellten (seit 2001 mehr als 50 % der Erwerbstätigen), die sich auch im letzten Jahr bestätigt hat. Der Selbständigenanteil ist im vierten Jahr in Folge und 2004 erstmals über 10 % gestiegen, die Beamtenanteile sinken umgekehrt in etwa gleichem Maße (s. Abb. 5). Gegenüber den Vorjahren weist der Mikrozensus 2005 erstmals mehr Haushalte mit drei und mehr Personen (27,5 % gegenüber 24,5 % 2004) und entsprechend auch einen größeren Anteil von Haushalten mit (ledigen) Kindern aus (31,0 % gegenüber 28,2 % 2004) auf (s. Abb. 1).

Entwicklung der erwerbsfähigen Bevölkerung (15- bis 64-Jährige) in Dortmund seit 1995 Abb. 2

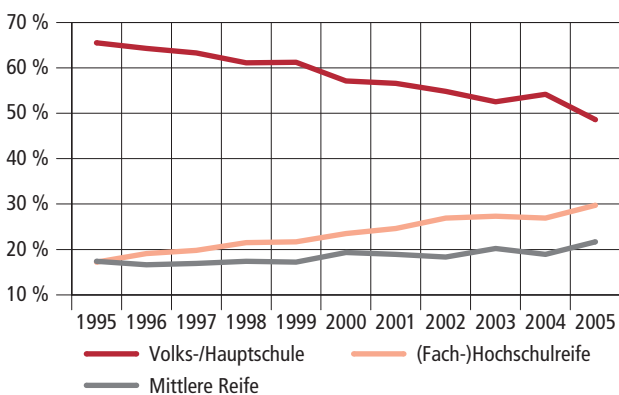


Entwicklung der verfügbaren Einkommen in Dortmund und der Verbraucherpreise in NRW* Abb. 3

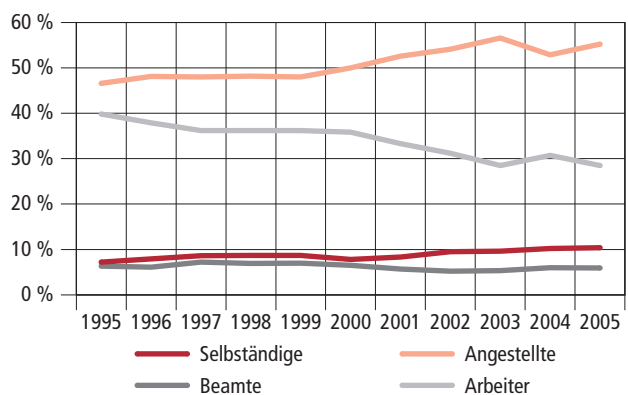


* Jeweils im Vergleich zum Vorjahr, in %.
Verbraucherpreisindex: Preisindex aller privaten Haushalte in NRW.

Dortmunder Bevölkerung nach Schulabschlüssen seit 1995 Abb. 4



Erwerbstätige nach Stellung im Beruf seit 1995 Abb. 5

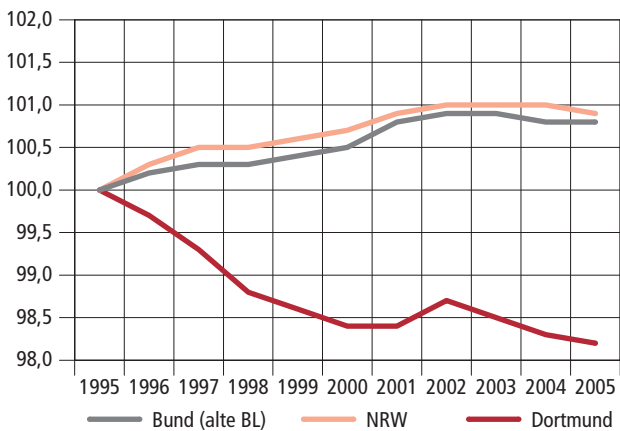


DER VERGLEICH MIT BUND UND LAND

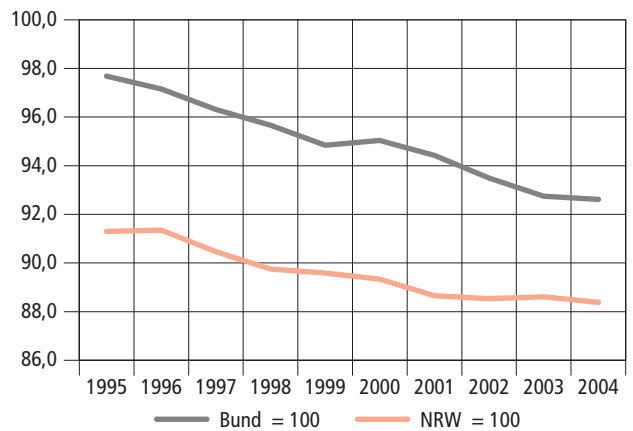
Wie schon 2004, ist auch im letzten Jahr die Bevölkerungszahl in Dortmund um knapp 1.000 zurück gegangen, im Bund und in NRW ist die Entwicklung jeweils ähnlich (s. Abb. 1). In der längerfristigen Sicht schneidet Dortmund schlechter ab: Gerade zwischen 1995 und 2000 ist die Einwohnerzahl hier stärker rückläufig. Hätte Dortmund seinen Anteil an der Landesbevölkerung von 1995 halten wollen, müsste die Einwohnerzahl heute um rund 16.000 höher liegen (s. Abb. 6). Im Vergleich zu Bund und Land fehlen Dortmund insbesondere

Familien, also die Kinder und Jugendliche ebenso wie die Elterngeneration. Überproportional vertreten sind dagegen junge Erwachsene und ältere Menschen (s. Abb. 8). Das durchschnittliche Einkommen der Dortmunderinnen und Dortmunder liegt rund 7,4 % unter dem Bundes- und 11,6 % unter dem Landesdurchschnitt. Im Vergleich zu 1995 sind die Abstände in der Tendenz größer geworden, auch wenn die Relation zum Landeswert in den letzten drei Jahren konstant geblieben ist (s. Abb. 7).

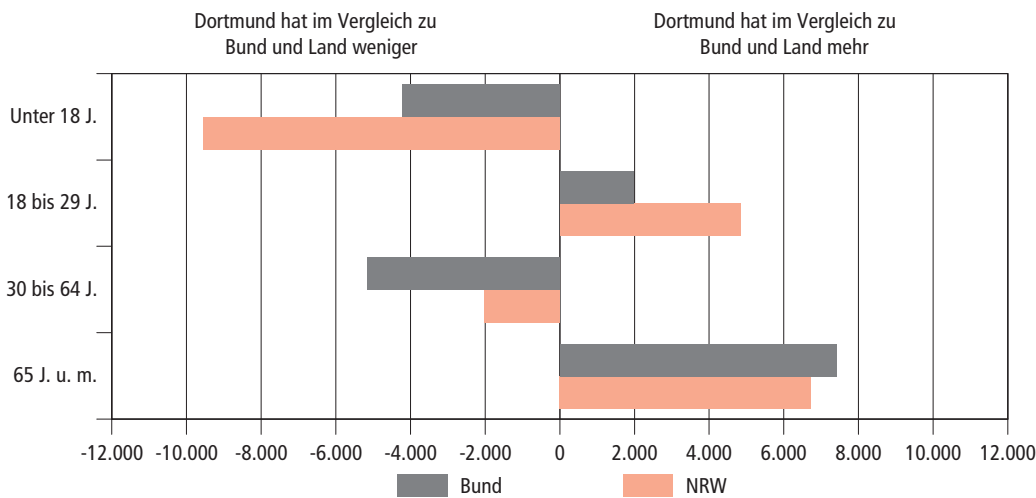
Einwohnerentwicklung im Vergleich zu Bund und Land (1995 = 100) Abb. 6



Relation der verfügbaren Einkommen zum Bundes- und Landeswert Abb. 7



Altersgruppenbilanz im Vergleich mit Bund und Land 2004 Abb. 8



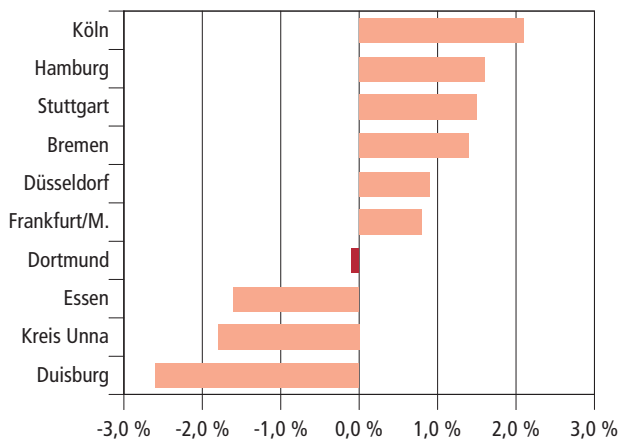
DER STÄDTEVERGLEICH

Die Bevölkerungsentwicklung seit 2000 ist in den Regionen unterschiedlich verlaufen. Köln verzeichnet einen Zuwachs von 2,1 %, Hamburg, Stuttgart und Bremen von mehr als 1 %. In der Ruhrregion konnte nur Dortmund seine Einwohnerzahl halten, Essen, Duisburg und auch der Kreis Unna haben dagegen 2005 bis zu 2,5 % weniger Einwohner als fünf Jahre zuvor (s. Abb. 9). Die rückläufigen Einwohnerzahlen gehen einher mit vergleichsweise geringen Anteilen der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre). Sie liegen im Ruhrgebiet unter zwei Dritteln, in Berlin, Frankfurt/M. und München dagegen über 70 % (s. Abb. 10). Die Menschen in

Köln, Essen und vor allem Düsseldorf haben deutlich mehr Einkommen als die in Duisburg, Dortmund und dem Kreis Unna. Mit einer Zuwachsrate von 14,3 % sowie einem absoluten Anstieg um 2.037 Euro zwischen 1995 und 2004 weist Dortmund etwa durchschnittliche Entwicklungswerte auf (s. Abb. 11). Im Gegensatz etwa zu 2002 ist 2004 in allen Städten ein Anstieg des durchschnittlichen Einkommens zu verzeichnen. Er schwankt zwischen 2,7 % in Düsseldorf und 1,1 % in Essen, in Dortmund liegt er bei fast genau zwei Prozent (s. Abb. 12).

Bevölkerungsentwicklung*
2000/2005 (in %)

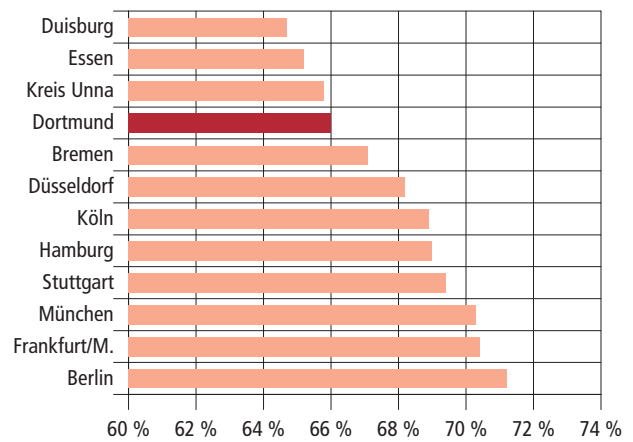
Abb. 9



* Quelle: Statistische Landesämter (Amtliche Einwohnerzahl).

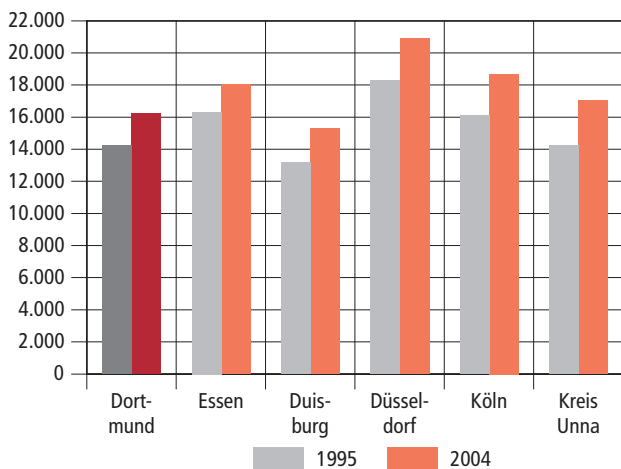
Anteil erwerbsfähige Bevölkerung (15 bis 64 Jahre)
an der Gesamtbevölkerung 2004 (in %)

Abb. 10



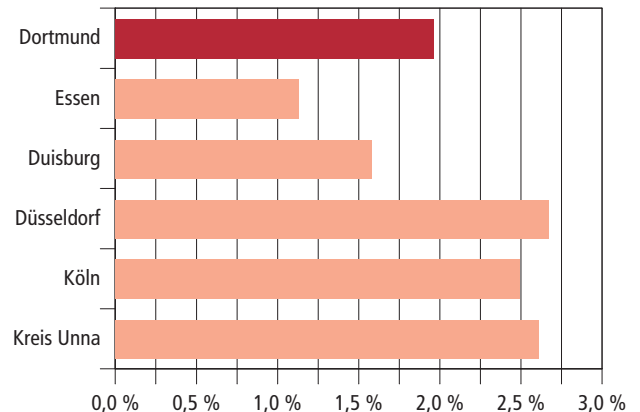
Verfügbares Einkommen/Einwohner
1995/2004 (in Euro)

Abb. 11



Einkommensentwicklung 2004
im Vergleich zum Vorjahr (in %)

Abb. 12



DORTMUND IN ZAHLEN

Hauptwohnungsbevölkerung

Abb. 1

Merkmal	1990	1995	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Hauptwohnungsbevölkerung	606.120	601.537	585.153	586.538	587.288	587.607	586.754	585.678
Erwerbsfähige Bevölk. (15 - 64 J.)	426.067	411.447	393.518	393.002	392.540	391.648	389.063	387.330
Erwerbspersonen ¹⁾			272.784	278.202	276.173	275.643	274.265	276.338
Erwerbstätige (am Wohnort) ²⁾		221.000	231.000	227.000	231.000	228.000	217.000	234.000
Erwerbstätigenquote ³⁾		53,7%	58,7%	57,8%	58,8%	58,2%	55,8%	60,4%

¹⁾ Zivile Erwerbsbevölkerung nach Berechnungen der Bundesagentur für Arbeit (Bezugsgröße für die Arbeitslosenstatistik).

²⁾ Die Daten zur Erwerbstätigenzahl sind Ergebnisse des jährlichen Mikrozensus. In den Angaben zur Erwerbstätigkeit ist die Bevölkerung ab dem Alter von 15 Jahren erfasst.

³⁾ Erwerbstätige bezogen auf die erwerbsfähige Bevölkerung (15 - 64 Jahre).

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort nach Merkmalen (jeweils 30.06.)

Abb. 2

Merkmal	1990	1995	2000	2001	2002	2003	2004	2005
SV-Beschäftigte am Wohnort ¹⁾	190.826	179.178	177.674	177.545	175.257	170.164	166.307	163.804
SV-Beschäftigtenquote ²⁾	44,8%	43,5%	45,2%	45,2%	44,6%	43,4%	42,7%	42,3%
darunter Arbeiter			74.700 42,0%	73.149 41,2%	70.595 40,3%	66.999 39,4%	64.857 39,0%	
darunter Angestellte			102.974 58,0%	104.396 58,8%	104.662 59,7%	103.165 60,6%	101.450 61,0%	
darunter Frauen			75.011 42,2%	76.005 42,8%	76.486 43,6%	74.908 44,0%	73.306 44,1%	72.806 44,4%
darunter unter 25 Jahre			19.973 11,2%	20.260 11,4%	19.481 11,1%	18.078 10,6%	17.111 10,3%	16.374 10,0%
darunter 25 - 49 Jahre			124.909 70,3%	123.976 69,8%	122.038 69,6%	118.247 69,5%	114.665 68,9%	112.370 68,6%
darunter 50 Jahre u. ä.			32.792 18,5%	33.309 18,8%	33.738 19,3%	33.839 19,9%	34.529 20,8%	35.060 21,4%
darunter Ausländer			16.832 9,5%	17.075 9,6%	16.724 9,5%	16.140 9,5%	15.422 9,3%	14.984 9,1%
darunter ohne abgeschl. Berufsausb.			29.966 19,8%	29.447 19,7%	28.251 19,3%	26.690 19,0%	25.797 18,8%	24.435 18,2%
darunter mit abgeschl. Berufsausb.			105.993 70,1%	104.260 69,8%	101.873 69,8%	97.997 69,7%	95.383 69,6%	93.449 69,8%
darunter mit höherem Abschluss ³⁾			15.155 10,0%	15.636 10,5%	15.907 10,9%	15.983 11,4%	15.822 11,5%	16.079 12,0%
darunter Auspendler ⁴⁾		46.981 26,2%	55.605 31,3%	58.428 32,9%	58.118 33,2%	56.733 33,3%	56.123 33,7%	56.288 34,4%
Teilzeitbeschäftigte			26.081 14,7%	27.727 15,6%	29.195 16,7%	28.918 17,0%	28.651 17,2%	29.075 17,7%

¹⁾ Arbeitnehmer und Auszubildende, die kranken- und rentenversicherungspflichtig oder beitragspflichtig nach dem Arbeitsförderungsgesetz oder für die Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind. Die Zuordnung erfolgt hier nach dem Wohnort der Beschäftigten (unabhängig vom Arbeitsort). SV-Beschäftigte, die lediglich aufgrund der gesetzlichen Neuregelung seit April 1999 sozialversicherungspflichtig geworden sind, sind nicht berücksichtigt.

²⁾ SV-Beschäftigte, bezogen auf die erwerbsfähige Bevölkerung (15 - 64 Jahre).

³⁾ Abschluss an einer höheren Fachschule, Fachhochschule oder Hochschule.

⁴⁾ SV-Beschäftigte am Wohnort insgesamt minus SV-Beschäftigte mit Wohnort = Arbeitsort.

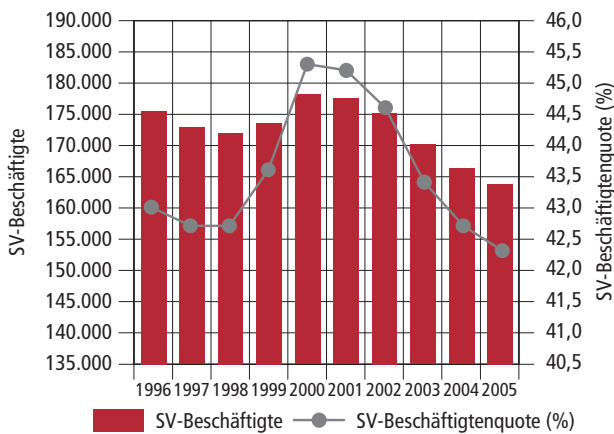
Quellen: LDS NRW, Statistik regional 2005, Bundesagentur für Arbeit, Amt für Statistik und Wahlen.

DORTMUND IN WORT UND BILD

60 von 100 Dortmunderinnen und Dortmundern im Erwerbsalter sind tatsächlich erwerbstätig, davon 42 „klassisch“ sozialversicherungspflichtig (jeweils 2005). Etwas mehr als jede/jeder vierte Dortmunderin/Dortmunder im erwerbsfähigen Alter ist nicht erwerbstätig, 11,9 % sind arbeitslos gemeldet (s. Abb. 4). Nach Rückgängen in den Vorjahren ist die Zahl der Erwerbstätigen 2005 unter dem Einfluss von „Hartz IV“ deutlich um 17.000 gestiegen, allerdings bei gleichzeitig rückläufigen Zahlen sozialversicherungspflichtig Beschäftigter. Der Zuwachs liegt also ausschließlich bei den sonstigen Erwerbsverhältnissen. Da gleichzeitig die Zahl der Arbeitslosen gestiegen ist, gibt es nur noch rund 103.000 Dortmunders zwischen 15 und 64 Jahren, die keiner Erwerbstätigkeit nach-

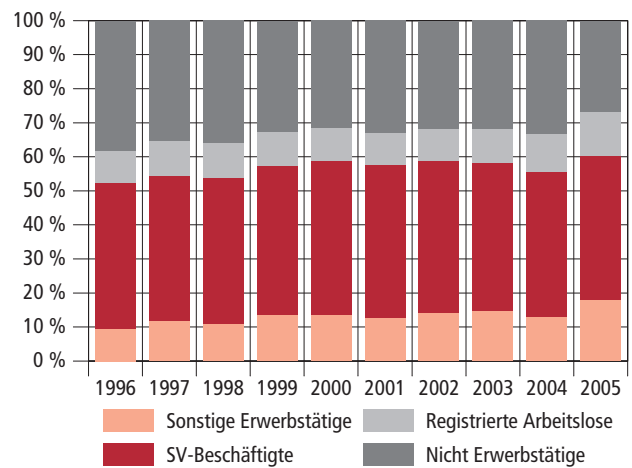
gehen (2004: > 129.000) (s. Abb. 4). Die Beschäftigten erscheinen stetig mobiler: Der Auspendleranteil ist seit 1995 von 26 % auf 34 % angestiegen. Jeder Dritte SV-Beschäftigte, der in Dortmund wohnt, arbeitet also im näheren oder ferneren Umland der Stadt (s. Abb. 2). Auch bei den SV-Beschäftigten nimmt der Anteil von Teilzeitbeschäftigten zu (über 20 % seit 1999) und erreicht jetzt 17,7 % (s. Abb. 2). Während der Anteil der Beschäftigten mit einer Berufsausbildung über die Jahre mit etwa 70 % konstant ist, gibt es - wie bei den Beschäftigten am Arbeitsort - eine leichte Verschiebung von den Beschäftigten ohne abgeschlossene Ausbildung hin zu denen mit höheren Abschlüssen (ca. 2 %-Punkte seit 2000) (s. Abb. 2).

SV-Beschäftigte am Wohnort und SV-Beschäftigtenquote* 1995 bis 2005 Abb. 3

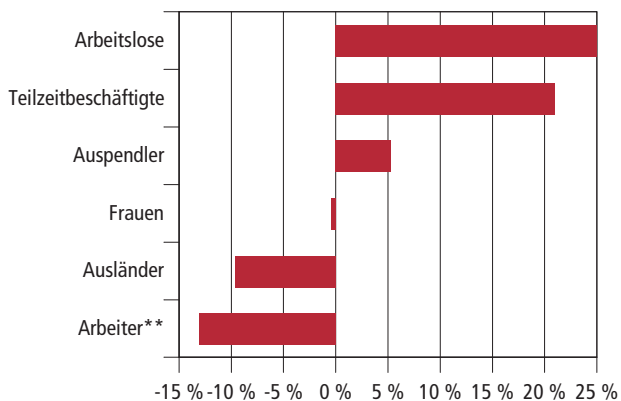


* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort bezogen auf die Wohnbevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren (%), jeweils 30.06..

Entwicklung der Quoten zur Erwerbstätigkeit (in % der erwerbsfähigen Bevölkerung) Abb. 4



Arbeitsmarktstruktur am Wohnort 1999/2005* Veränderung in % Abb. 5



* Arbeitslose bzw. SV-Beschäftigte.
 ** Vgl. 1999/2004.

DORTMUND: STATISTISCHE BEZIRKE IN ZAHLEN

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort in den Statistischen Bezirken¹⁾

Abb. 6

Statistischer Bezirk	SV-Beschäftigte am Wohnort				In % der 15- bis 64-Jährigen			
	2000	2002	2004	2005	2000	2002	2004	2005
City 000	3.155	3.102	2.829	2.801	47,0	45,9	41,9	41,8
Westfalenhalle 010	4.935	5.061	4.882	4.825	48,4	49,6	46,4	45,7
Dorstfelder Brücke 020	3.956	3.957	3.534	3.389	43,9	43,7	39,3	38,0
Dorstfeld 030	5.030	4.893	4.588	4.541	45,9	45,0	42,1	42,0
Stadtbezirk Innenstadt-West	17.076	17.013	15.833	15.556	46,3	46,1	42,6	42,0
Hafen 040	4.847	4.689	4.249	3.971	40,1	37,8	33,8	32,0
Nordmarkt 050	6.430	6.162	5.527	5.220	36,9	35,5	31,4	30,0
Borsigplatz 060	2.892	2.691	2.297	2.100	36,0	34,5	30,2	28,0
Stadtbezirk Innenstadt-Nord	14.169	13.542	9.776	11.291	37,7	35,4	32,0	30,2
Kaiserbrunnen 070	7.773	7.804	7.381	7.342	47,3	47,5	44,7	43,9
Westfalendamm 080	4.756	4.843	4.653	4.653	43,4	43,8	43,1	43,3
Ruhrallee 090	4.250	4.319	4.040	4.072	50,0	50,8	47,9	48,4
Stadtbezirk Innenstadt-Ost	16.779	16.966	16.074	16.067	46,7	47,1	45,0	44,8
Brechten 110	2.890	2.862	2.800	2.800	47,1	47,9	48,1	48,3
Eving 120	5.546	5.543	5.384	5.279	42,0	41,5	40,2	39,4
Holthausen 130	129	138	122	127	42,4	42,6	37,5	41,1
Lindenhorst 140	1.484	1.498	1.441	1.409	43,4	42,1	39,7	39,0
Stadtbezirk Eving	10.049	10.041	9.747	9.615	43,6	43,2	42,1	41,6
Derne 210	1.743	1.709	1.690	1.653	42,0	42,0	41,2	40,9
Hostedde 220	762	766	762	762	45,5	46,2	47,6	49,0
Kirchderne 230	1.016	1.105	1.068	1.087	42,8	43,5	42,4	42,5
Kurl-Husen 240	2.192	2.342	2.338	2.308	46,0	46,9	47,5	47,5
Lanstrop 250	1.439	1.403	1.338	1.330	43,2	44,2	43,2	43,8
Alt-Scharnhorst 260	2.402	2.359	2.271	2.246	42,4	43,1	43,0	42,9
Scharnhorst-Ost 270	3.780	3.689	3.292	3.089	40,8	41,5	39,1	37,8
Stadtbezirk Scharnhorst	13.334	13.373	12.759	12.475	42,7	43,4	42,6	42,3
Asseln 310	3.105	3.077	2.969	2.924	49,5	50,4	49,8	49,0
Brackel 320	6.878	6.720	6.377	6.376	46,6	47,0	45,8	46,3
Wambel 330	2.170	2.231	2.374	2.395	49,2	48,2	48,6	48,7
Wickede 340	5.209	5.108	4.846	4.748	46,2	46,6	45,2	44,9
Stadtbezirk Brackel	17.362	17.136	16.566	16.443	47,3	47,6	46,7	46,7
Aplerbeck 410	6.534	6.554	6.429	6.391	43,3	43,3	44,7	44,9
Berghofen 420	3.598	3.576	3.454	3.377	45,1	46,1	45,5	45,0
Schüren 430	2.487	2.481	2.536	2.661	43,9	44,8	44,1	45,4
Sölde 440	2.004	1.971	1.836	1.792	47,9	49,3	47,7	46,5
Sölderholz 450	2.003	1.973	1.919	1.904	46,8	47,8	47,4	47,7
Stadtbezirk Aplerbeck	16.626	16.555	16.174	16.125	44,7	45,3	45,4	45,5
Benninghofen 510	2.477	2.430	2.287	2.260	43,1	44,0	42,5	42,8
Hachenev 520	477	444	443	445	45,0	42,4	43,6	44,1
Hörde 530	7.027	6.848	6.327	6.122	43,9	43,1	40,0	38,8
Holzen 540	2.529	2.579	2.569	2.638	42,9	43,4	43,2	43,9
Syburg 550	424	410	394	390	41,0	41,1	39,7	40,5
Wellinghofen 560	1.914	1.917	1.997	2.032	43,4	43,8	45,0	45,2
Wichlinghofen 570	812	799	805	785	46,5	46,1	47,2	47,7
Stadtbezirk Hörde	15.660	15.427	14.822	14.672	43,6	43,4	42,0	41,7
Barop 610	2.390	2.400	2.240	2.187	46,7	46,7	43,9	42,8
Bittermark 620	775	766	745	763	45,7	44,6	43,6	44,7
Brüninghausen 630	922	912	910	917	40,2	40,7	40,9	41,9
Eichlinghofen 640	2.365	2.466	2.360	2.311	39,0	38,8	37,0	36,4
Hombruch 650	3.753	3.786	3.538	3.400	47,2	48,0	45,4	43,7
Persebeck-Kruckel-Schnee 660	1.129	1.129	1.171	1.206	47,5	45,3	46,2	47,4
Kirchhörde-Löttringhausen 670	2.722	2.782	2.747	2.708	41,9	43,1	43,2	43,2
Rombergpark-Lückleberg 680	1.233	1.199	1.141	1.143	40,3	40,0	38,3	37,8
Menglinghausen 690	657	753	832	910	43,9	42,6	42,9	45,4
Stadtbezirk Hombruch	15.946	16.193	15.684	15.545	43,6	43,7	42,4	42,1
Bövinghausen 710	1.666	1.600	1.479	1.449	42,5	42,3	41,2	39,8
Kley 720	1.114	1.069	1.045	993	48,6	48,8	47,5	44,7
Lütgendortmund 730	7.391	7.568	7.241	7.124	47,3	47,8	45,7	45,2
Marten 740	2.929	2.806	2.575	2.587	46,6	45,2	41,4	40,5
Oespel 750	1.381	1.396	1.338	1.360	44,0	45,1	44,4	46,8
Westrich 760	927	888	864	914	50,1	48,7	46,0	48,6
Stadtbezirk Lütgendortmund	15.408	15.327	14.542	14.427	46,5	46,5	44,4	44,0
Deusen 810	685	693	672	676	49,1	50,1	48,6	49,5
Huckarde 820	4.657	4.812	4.586	4.524	43,4	43,7	41,7	41,4
Jungfental-Rahm 830	2.114	2.049	1.935	1.884	47,2	47,5	47,0	46,2
Kirchlinde 840	3.329	3.514	3.421	3.353	46,2	47,8	46,6	46,0
Stadtbezirk Huckarde	10.785	11.068	10.614	10.437	45,3	46,0	44,6	44,1
Bodelschwingh 910	1.991	2.066	2.043	2.084	44,5	44,0	43,3	43,9
Mengede 920	3.213	3.297	3.133	3.185	44,7	46,4	42,9	42,4
Nette 930	1.871	1.799	1.668	1.611	44,1	43,9	42,0	40,7
Oestrich 940	1.881	1.815	1.799	1.723	45,7	45,2	44,2	41,6
Schwieringhausen 950	268	260	269	274	48,9	48,2	48,4	48,4
Westerfilde 960	2.170	2.062	1.820	1.759	42,7	43,4	40,3	40,7
Stadtbezirk Mengede	11.394	11.299	10.732	10.636	44,4	44,8	42,7	42,1

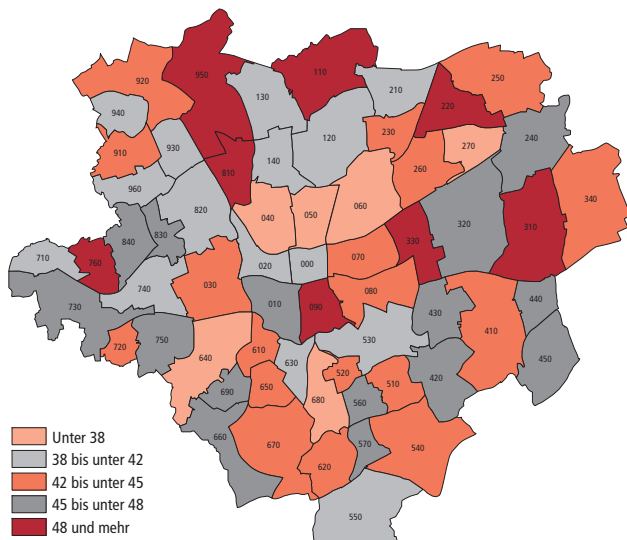
¹⁾ Stand: Beschäftigte jeweils 30.06., Einwohner 31.12. des Jahres.

STATISTISCHE BEZIRKE IN WORT UND BILD

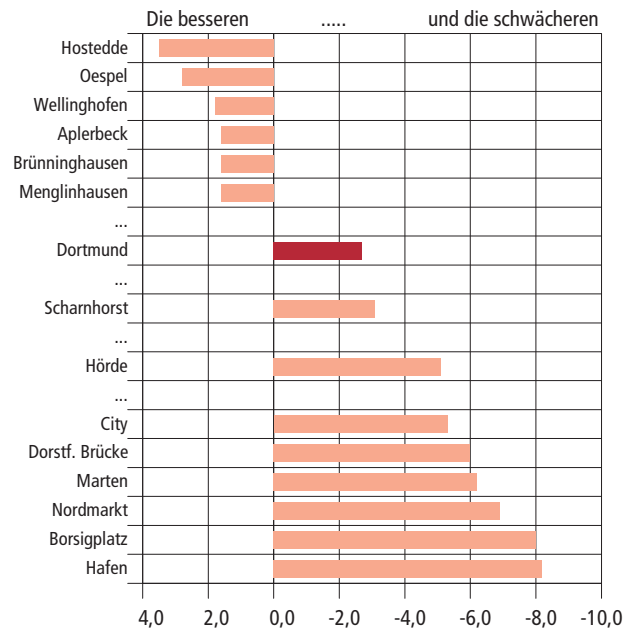
Der Anteil SV-Beschäftigter an den erwerbsfähigen Personen (15- bis 64-Jährige) schwankt zwischen den einzelnen Stadtteilen erheblich. In Deusen, Asseln oder Hstedde ist jede/ jeder Zweite 15- bis 64-Jährige sozialversicherungspflichtig beschäftigt, in der Nordstadt weniger als jede/jeder Dritte. Geringe Anteile sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (< 40 %) weisen sowohl Gebiete mit hoher Arbeitslosigkeit (Nordstadt), als auch Gebiete mit hohem Selbstständigen- und Beamtenanteilen (Lücklemburg, Eichlinghofen) auf (s. Abb. 7). Auch die Entwicklung zwischen 2000 und 2005 ist in den Statistischen Bezirken sehr unterschiedlich verlaufen. Trotz der ungünstigen Gesamtentwicklung ist die Quote in 16 Statistischen Bezirken gestiegen, am deutlichsten in Hstedde (+ 3,5 %-Punkte) und Oespel (+ 2,8 %-Punkte). Allen Bemühungen zum Trotz schneiden auf der anderen Seite insbesondere die Stadterneuerungsgebiete schlecht ab. Nur Scharn-

horst-Ost erreicht mit einem Minus von 3,1 %-Punkten noch etwa durchschnittliche Werte, in Hörde (mit dem Stadterneuerungsgebiete Clarenberg) liegt der Rückgang bei etwa 5 %, in der Nordstadt sogar bei 7,5 %-Punkten. Fast 3.000 SV-Beschäftigte hat dieser Stadtteil binnen fünf Jahren verloren (s. Abb. 8). Wie die Vorjahre ist auch das letzte Jahr mit einem Minus von stadtwert 0,5 %-Punkten unbefriedigend verlaufen. Entsprechend war die SV-Erwerbsquote in 34 der 62 Statistischen Bezirke negativ. Nennenswerte Steigerungsraten von mehr als 2 % erreichen lediglich Holthausen, Menglinghausen, Oespel und Westrich. In der Tendenz besteht ein positiver Zusammenhang zwischen Ausgangsniveau und Entwicklung, d. h. Gebiete mit hohen SV-Beschäftigtenquoten entwickeln sich besser als solche mit niedriger Beschäftigung.

SV-Beschäftigten-Dichte in den Statistischen Bezirken 2005 (SV-Beschäftigte am Wohnort je 100 15- bis 64-Jährige) Abb. 7



SV-Beschäftigte (am Wohnort) 2000 bis 2005 nach Statistischen Bezirken (Differenz der SV-Erwerbstätigenquote in %-Punkten) Abb. 8



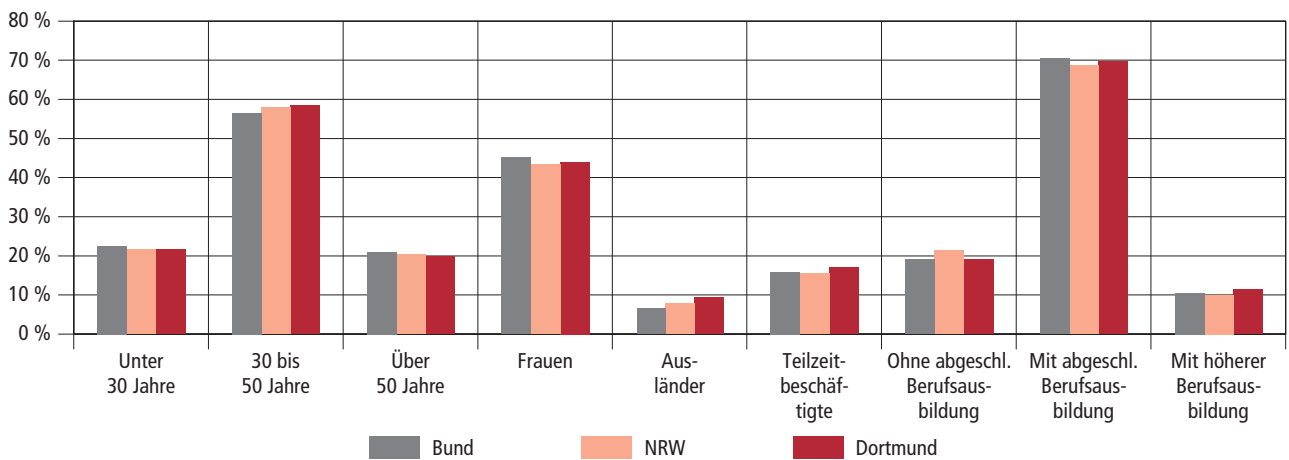
DER VERGLEICH MIT BUND UND LAND

Bedingt durch die hohe Arbeitslosigkeit, war die Quote der SV-Beschäftigten in Dortmund 2005 mit 42,1 % niedriger als in Bund (47,2 %) und Land (45,9 %). Der Anteil registrierter Arbeitsloser ist um rund die Hälfte höher als in Bund und Land (s. Abb. 10). Auch die Entwicklung seit 2000 ist wenig erfreulich: in Dortmund wohnen fast 8 % SV-Beschäftigte weniger als noch vor fünf Jahren, der Rückgang ist doppelt so hoch als in den Vergleichsgebieten (s. Abb. 11). Die Struktur der

SV-Beschäftigten weicht nur in einzelnen Punkten nennenswert von den Bundes- und Landesanteilen ab (Stand: 2003). Vergleichsweise niedrig sind die Anteile unter 30- und über 50-Jähriger sowie von Beschäftigten ohne Berufsausbildung, höher als in Bund und Land ist vor allem der Anteil SV-Beschäftigter Ausländer und auch der Anteil Teilzeitbeschäftigter (s. Abb. 9).

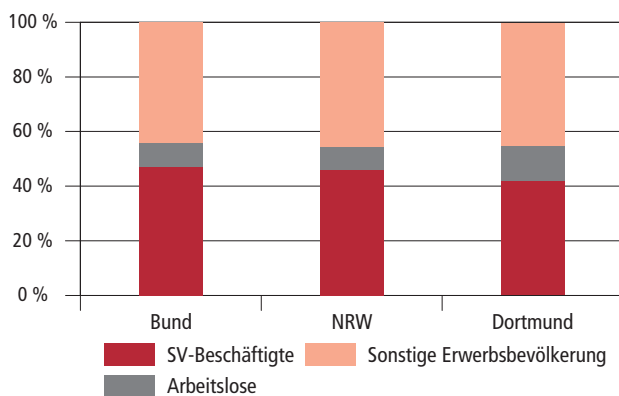
Struktur der SV-Beschäftigten am Wohnort 2003 (in %)

Abb.9



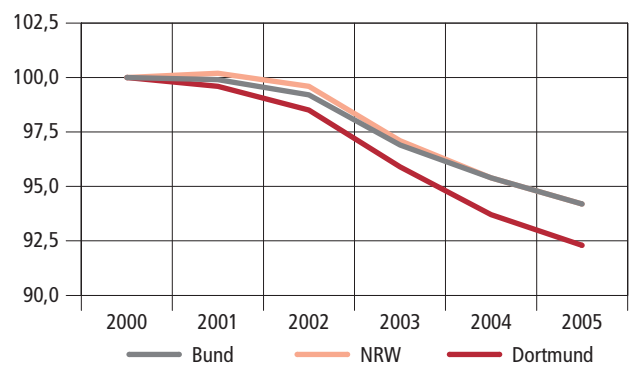
Quoten zur Erwerbstätigkeit 2005 (in % der 15- bis 64-Jährigen)

Abb. 10



Entwicklung SV-Beschäftigter am Wohnort 2000 bis 2005 (2000 = 100)

Abb. 11



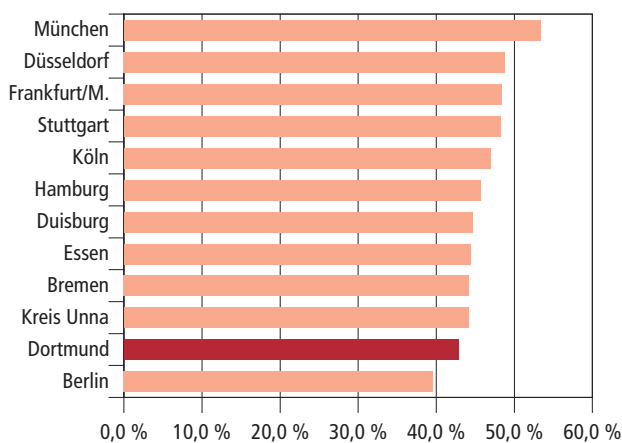
DER STÄDTEVERGLEICH

Im Städtevergleich ist die SV-Beschäftigtenquote in Dortmund niedrig. Nur Berlin liegt 2004 mit knapp 40 % noch darunter, alle anderen Städte weisen mindestens einen Anteil von 44 %, Stuttgart, Frankfurt/M. und Düsseldorf sogar über 48 % aus. Einsamer Spitzenreiter ist München, wo mehr als 53 % der erwerbsfähigen Bevölkerung sozialversicherungspflichtig beschäftigt ist. Um einen solchen Anteil zu erreichen, müssten über 40.000 Dortmunderinnen und Dortmunder mehr sv-beschäftigt sein (s. Abb. 12). Niedrige Erwerbsquoten gehen meist auch mit relativ niedrigen Frauenanteilen an den Beschäftigten einher. Neben Dortmund (44,0 %) gilt

das etwa für Duisburg (40,5 %) und den Kreis Unna (42,6 %). Die Ausnahme bildet Berlin, wo die Frauen 2004 mit 50,5 % die Mehrzahl der SV-Beschäftigten stellen. München liegt mit 48,7 % kaum schlechter, mehr als 47 % haben des weiteren Frankfurt/M., Düsseldorf und Hamburg (s. Abb. 13). Alle Städte haben seit 2000 SV-Beschäftigte verloren, am meisten Berlin mit mehr als 13 %. Es folgen die Ruhrgebietsstädte, von denen Dortmund mit einem Minus von 7,7 % noch am günstigsten liegt. Am wenigsten Verluste verzeichnet München mit - 3,0%, gefolgt von Hamburg und Frankfurt/M. (s. Abb. 14).

SV-Beschäftigtenquoten* 2004 im Städtevergleich (in %)

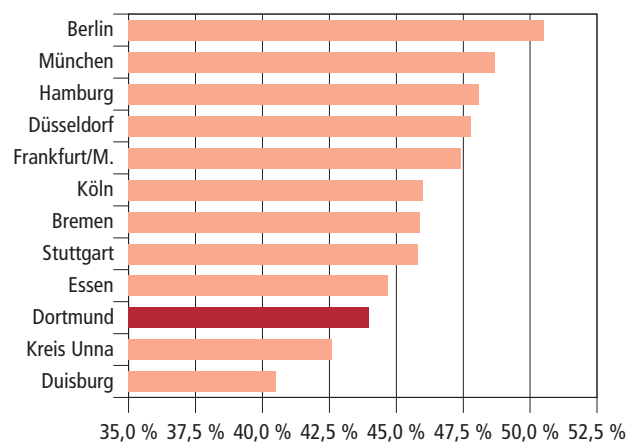
Abb. 12



* Anteil SV-Beschäftigter am Wohnort (30.06) an der erwerbsfähigen Bevölkerung (15 - 64 Jahre).

Frauenanteil an den SV-Beschäftigten* 2003 im Städtevergleich (in %)

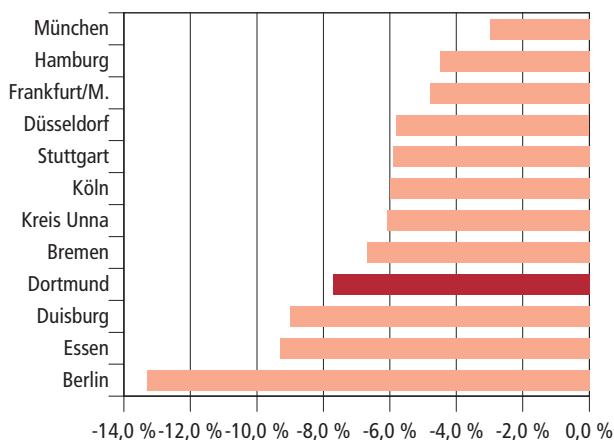
Abb. 13



* SV-Beschäftigte am Wohnort (30.06.).

Entwicklung der SV-Beschäftigten* 2000 - 2005 im Städtevergleich (in %)

Abb. 14



* SV-Beschäftigte am Wohnort (30.06.).

DORTMUND IN ZAHLEN

Arbeitslose und Arbeitslosenquoten (30.06.)

Abb. 1

Merkmal	1990	2000	2001	2002	2003	2004	2005 ²⁾	2006
Registr. Arbeitslose	31.266	38.135	36.208	37.171	39.350	41.866	49.882	48.324
Arbeitslosenquote alt (%) ¹⁾	12,0	15,1	14,0	14,6	15,5	16,6	19,6	18,7
Arbeitslosenquote neu (%) ¹⁾		14,0	13,0	13,5	14,3	15,3	18,1	17,1
Arbeitslose/100 Erwerbsfähige	7,3	9,7	9,2	9,5	10,0	10,7	12,8	12,5

¹⁾ Bis August 2001 wurde die veröffentlichte Arbeitslosenquote mit Bezug zur zivilen abhängigen Erwerbsbevölkerung berechnet. Seit September 2001 ist die Basis die zivile Erwerbsbevölkerung insgesamt, also einschließlich der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen. Dadurch ergeben sich bei gleicher Arbeitslosenzahl niedrigere Quoten.

²⁾ In Folge der Arbeitsmarktreform („Hartz IV“) sind die Werte ab 2005 mit denen der Vorjahre nicht unmittelbar zu vergleichen.

Arbeitslose nach Merkmalen (30.06.)

Abb. 2

Merkmal	1990	2000	2001	2002	2003	2004	2005 ¹⁾	2006
Arbeiter	20.686	25.115	23.805	24.199	25.234	26.377	31.989	31.317
in % der Arbeitslosen	66,2	65,9	65,7	65,1	64,1	63,0	64,1	64,8
Angestellte	10.580	13.020	12.403	12.972	14.116	15.489	17.893	17.007
in % der Arbeitslosen	33,8	34,1	34,3	34,9	35,9	37,0	35,9	35,2
Frauen	13.008	14.594	13.864	13.675	14.296	15.390	21.377	21.348
in % der Arbeitslosen	41,6	38,3	38,3	36,8	36,3	36,8	42,9	44,2
Unter 25 Jahre		4.174	3.600	3.904	3.718	3.647	5.134	4.529
in % der Arbeitslosen		10,9	9,9	10,5	9,4	8,7	10,3	9,4
55 Jahre u. ä.		8.003	6.863	5.664	5.374	4.897	6.397	6.576
in % der Arbeitslosen		21,0	19,0	15,2	13,7	11,7	12,8	13,6
Ausländer	3.528	8.168	7.858	8.243	8.625	9.000	11.754	11.328
in % der Arbeitslosen	11,3	21,4	21,7	22,2	21,9	21,5	23,6	23,4
Langzeitarbeitslose		18.326	16.672	15.706	17.111	20.321	22.651	27.211
in % der Arbeitslosen		48,1	46,0	42,3	43,5	48,5	45,4	56,3
Teilzeitarbeitsuchende	2.367	2.790	2.819	2.810	2.847	3.289	6.731	7.317
in % der Arbeitslosen	7,6	7,3	7,8	7,6	7,2	7,9	13,5	15,1
Leistungsempfänger		26.969	26.458	30.255	34.027	36.395		
in % der Arbeitslosen		70,7	73,1	81,4	86,5	86,9		

¹⁾ In Folge der Arbeitsmarktreform („Hartz IV“) sind die Werte ab 2005 mit denen der Vorjahre nicht unmittelbar zu vergleichen.

Arbeitslose nach Berufsgruppen¹⁾ (30.06.)

Abb. 3

Merkmal	1990	2000	2001	2002	2003	2004	2005 ³⁾	2006
Bergleute (07-09) ²⁾		428	368	254	190	135	123	101
in % der Arbeitslosen		1,1	1,0	0,7	0,5	0,3	0,2	0,2
Metallberufe (19-32)		5.609	4.906	4.945	5.170	5.180	5.398	4.501
in % der Arbeitslosen		14,7	13,5	13,3	13,1	12,4	10,8	9,3
Bauberufe (44-47)		1.702	1.643	1.762	1.842	1.842	1.950	1.657
in % der Arbeitslosen		4,5	4,5	4,7	4,7	4,4	3,9	3,4
Kaufleute (68-70)		3.559	3.605	4.096	4.091	4.603	5.996	5.808
in % der Arbeitslosen		9,3	10,0	11,0	10,4	11,0	12,0	12,0
Lager/Transport (74)		2.412	2.499	2.852	3.008	3.417	4.115	4.463
in % der Arbeitslosen		6,3	6,9	7,7	7,6	8,2	8,2	9,2
Verwaltung/Büro (75-78)		4.390	4.189	4.526	4.925	5.326	5.813	5.563
in % der Arbeitslosen		11,5	11,6	12,2	12,5	12,7	11,7	11,5
Ordnung/Sicherheit (79-81)		1.884	1.945	2.121	2.444	2.754	3.002	3.330
in % der Arbeitslosen		4,9	5,4	5,7	6,2	6,6	6,0	6,9
Soziales/Erziehung (86-89)		1.801	1.670	1.738	1.925	2.224	2.470	2.370
in % der Arbeitslosen		4,7	4,6	4,7	4,9	5,3	5,0	4,9
Reinigungsberufe (93)		1.790	1.758	1.729	1.791	2.081	3.477	4.535
in % der Arbeitslosen		4,7	4,9	4,7	4,6	5,0	7,0	9,4

¹⁾ Zielberufe.

²⁾ Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Klassifizierung der Berufsgruppen.

³⁾ In Folge der Arbeitsmarktreform („Hartz IV“) sind die Werte ab 2005 mit denen der Vorjahre nicht unmittelbar zu vergleichen.

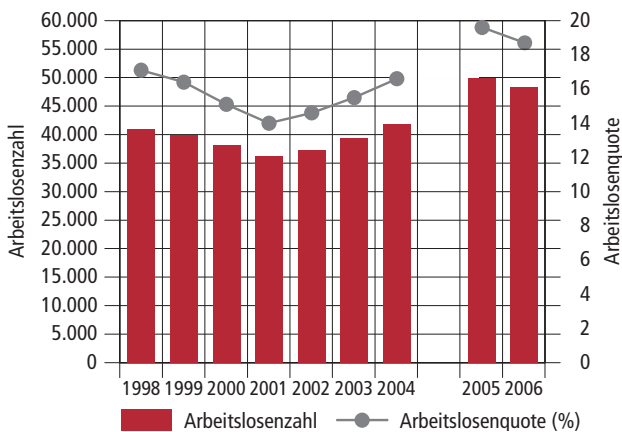
Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Monatliche Arbeitsmarktberichte.

DORTMUND IN WORT UND BILD

Nach dem im Wesentlichen „Hartz IV“-bedingten Anstieg 2005 ist die Arbeitslosenzahl Mitte 2006 im Jahresvergleich rückläufig. Die Quote ist von 19,6 % auf 18,7 % (Basis: abhängige Erwerbspersonen) zurück gegangen. Dessen ungeachtet hat sich der Trend zu immer weniger sozialversicherungs-pflichtigen Beschäftigungsverhältnissen für die Dortmunder 2005 im vierten Jahr in Folge fortgesetzt (s. Abb. 4 und 6). Über-durchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen sind - gemessen auch an ihren SV-Beschäftigtenanteilen - vor allem Ar-beiter und Ausländer. Auffällig - und auch mit „Hartz IV“ zu erklären - ist, dass der Anstieg der Arbeitslosigkeit seit 2004

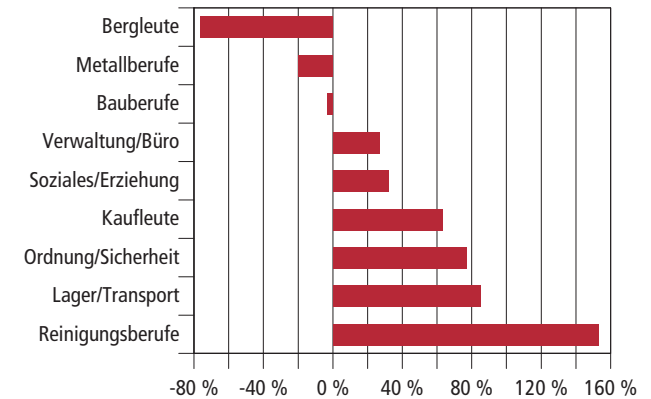
im Saldo fast ausschließlich Frauen zuzurechnen ist, die da-mit kaum mehr unterdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit be-troffen sind (s. Abb. 7). Immer weniger Dortmunder Arbeitslo-se sehen ihre Zukunft im gewerblichen Bereich. Gestiegen ist dagegen die Nachfrage im Dienstleistungssektor. Insbesonde-re Reinigungsberufe sind sehr viel stärker gefragt als vor fünf Jahren, aber auch Tätigkeiten im Bereich Logistik sowie Ord-nung und Sicherheit. Der im Fünf-Jahres-Vergleich ebenso po-sitive Trend für Kaufleute sowie den Sozialbereich und die Verwaltung gilt im letzten Jahr nicht mehr (s. Abb. 5).

Arbeitslosenzahl und Arbeitslosenquote* 1998 bis 2006 Abb. 4



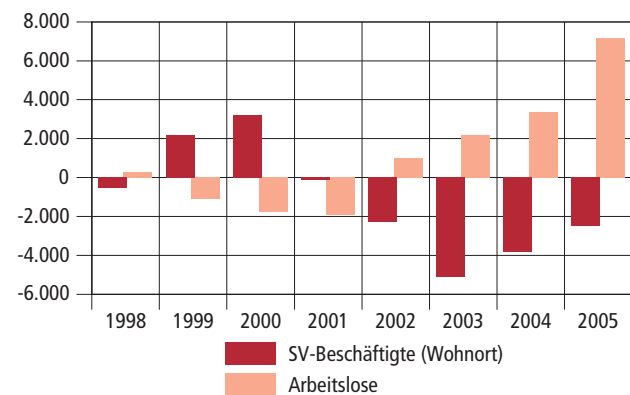
* Arbeitslose in v. H. der zivilen abhängigen Erwerbsbevölkerung (Arbeitslosenquote der Agentur für Arbeit), jeweils 30.06..

Entwicklung der Arbeitslosigkeit nach Berufsgruppen 2000 bis 2006 (in %)* Abb. 5

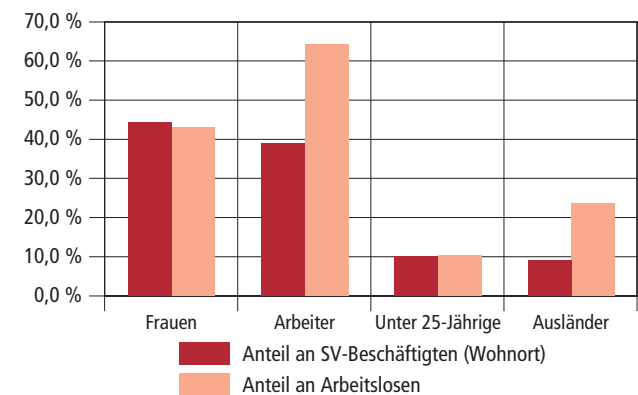


* Zielberufe der Arbeitslosen.

SV-Beschäftigte und Arbeitslose im Vergleich zum Vorjahr 1998 bis 2005 Abb. 6



Anteile verschiedener Bevölkerungsgruppen an Beschäftigung und Arbeitslosigkeit 2005 (in %) Abb. 7



DORTMUND: STATISTISCHE BEZIRKE IN ZAHLEN

Arbeitslose und Arbeitslosenquote in den Statistischen Bezirken¹⁾ (Fußnote siehe S. 35)

Abb. 8

Statistischer Bezirk	Arbeitslose (jeweils 30.06., 2005 30.09.)				Arbeitslosenquote (geschätzt)			
	1999	2003	2004	2005	1999	2003	2004	2005
City 000	716	726	772	861	17,3	16,6	17,9	18,1
Westfalenhalle 010	913	834	892	962	14,8	12,6	13,3	12,9
Dorstfelder Brücke 020	1.140	1.131	1.259	1.464	20,6	19,3	21,7	23,2
Dorstfeld 030	1.188	1.180	1.296	1.526	17,5	16,7	18,5	20,0
Stadtbezirk Innenstadt-West	3.957	3.871	4.219	4.813	17,5	16,2	17,7	18,4
Hafen 040	2.079	2.116	2.274	2.839	27,2	26,3	28,2	32,3
Nordmarkt 050	2.995	3.117	3.356	4.284	27,4	27,7	29,5	34,8
Borsigplatz 060	1.442	1.395	1.527	1.882	28,4	27,6	28,2	35,4
Stadtbezirk Innenstadt-Nord	6.516	6.628	7.157	9.005	27,6	27,2	28,8	34,1
Kaiserbrunnen 070	1.893	1.911	2.038	2.422	18,6	17,9	19,2	20,5
Westfalendamm 080	739	776	778	835	11,1	10,8	11,0	11,0
Ruhrallee 090	761	666	722	768	14,5	12,1	13,2	12,9
Stadtbezirk Innenstadt-Ost	3.393	3.353	3.538	4.025	15,3	14,4	15,3	15,8
Brechten 110	435	380	383	408	11,4	9,8	10,0	10,0
Eving 120	1.555	1.652	1.731	2.118	19,6	19,1	20,1	22,3
Holthausen 130	19	15	13	20	9,9	7,1	6,5	9,1
Lindenhorst 140	436	450	480	574	21,0	19,5	20,7	22,4
Stadtbezirk Eving	2.445	2.497	2.607	3.120	17,4	16,6	17,4	19,1
Derne 210	401	437	450	529	15,8	16,6	17,1	18,5
Hostedde 220	152	140	144	144	15,3	13,0	13,8	13,1
Kirchderne 230	198	207	252	269	14,0	12,6	15,4	14,9
Kurl-Husen 240	331	309	338	358	11,6	9,5	10,5	10,4
Lanstrop 250	350	340	388	443	16,9	16,5	19,1	20,6
Alt-Scharnhorst 260	585	533	551	634	16,5	15,0	16,0	17,1
Scharnhorst-Ost 270	1.419	1.315	1.388	1.742	24,1	22,8	24,9	30,1
Stadtbezirk Scharnhorst	3.436	3.281	3.511	4.119	17,8	16,4	17,9	19,7
Asseln 310	424	437	438	489	10,9	11,0	11,2	11,6
Brackel 320	1.319	1.190	1.268	1.404	14,4	12,8	13,9	14,4
Wambel 330	363	338	372	412	13,4	11,3	12,0	11,8
Wickede 340	1.112	1.109	1.183	1.412	15,7	15,6	16,9	18,9
Stadtbezirk Brackel	3.218	3.074	3.261	3.717	14,1	13,2	14,1	14,9
Aplerbeck 410	971	920	945	1.125	10,6	9,4	9,7	11,2
Berghofen 420	571	510	526	539	11,5	10,2	10,7	10,2
Schüren 430	414	447	475	570	11,0	12,5	13,1	13,7
Sölde 440	399	306	332	380	15,1	11,8	13,0	13,9
Sölderholz 450	230	182	194	216	8,6	6,8	7,3	7,6
Stadtbezirk Aplerbeck	2.585	2.365	2.472	2.830	11,2	10,0	10,5	11,3
Benninghofen 510	434	370	398	462	12,4	10,3	11,3	12,4
Hachenede 520	78	76	87	87	11,9	11,2	12,8	12,2
Hörde 530	2.201	2.243	2.424	3.020	22,1	21,8	23,6	27,1
Holzeln 540	370	299	325	324	10,0	7,8	8,4	7,6
Syburg 550	40	35	41	39	6,3	5,4	6,4	5,7
Wellinghofen 560	306	267	273	339	11,1	9,4	9,6	10,6
Wichlinghofen 570	79	83	94	89	7,4	7,4	8,3	7,6
Stadtbezirk Hörde	3.508	3.373	3.642	4.360	15,7	14,7	15,9	17,5
Barop 610	380	348	389	446	12,0	10,5	11,7	12,3
Bittermark 620	95	68	70	72	9,1	6,1	6,3	6,0
Brünninghausen 630	124	129	127	145	8,7	8,9	8,8	9,4
Eichlinghofen 640	280	231	260	249	8,2	5,6	6,3	5,5
Hombruch 650	715	751	806	901	14,6	14,7	15,8	16,4
Persebeck-Kruckel-Schnee 660	154	144	160	170	10,2	8,9	9,8	9,4
Kirchhörde-Löttringhausen 670	352	387	374	410	8,9	9,3	9,0	9,2
Rombergpark-Lückleberg 680	121	98	101	112	6,2	5,0	5,2	5,2
Menglinghausen 690	139	154	178	188	14,6	13,4	14,7	13,3
Stadtbezirk Hombruch	2.360	2.310	2.465	2.693	10,6	9,6	10,3	10,3
Bövinghausen 710	448	443	440	550	18,0	18,1	18,7	21,4
Kley 720	172	139	163	175	12,0	9,8	11,6	11,1
Lütgendortmund 730	1.484	1.542	1.615	1.915	15,3	15,0	15,8	17,2
Marten 740	705	764	815	992	18,1	19,0	20,4	21,9
Oespel 750	192	195	214	233	10,2	9,7	10,9	11,3
Westrich 760	135	126	141	134	11,8	10,7	11,7	10,1
Stadtbezirk Lütgendortmund	3.136	3.209	3.388	3.999	15,3	15,0	16,0	17,2
Deusen 810	84	77	102	123	10,3	8,6	11,4	12,7
Huckarde 820	1.162	1.204	1.321	1.503	17,8	16,9	18,6	19,4
Jungfental-Rahm 830	405	396	404	490	14,0	14,2	14,9	17,0
Kirchlinde 840	622	736	742	838	14,7	15,4	15,5	16,2
Stadtbezirk Huckarde	2.273	2.413	2.569	2.954	15,7	15,5	16,6	17,6
Bodelschwingh 910	439	473	509	592	15,9	15,5	16,8	17,6
Mengede 920	769	684	748	833	17,7	14,9	16,2	15,7
Nette 930	495	427	480	585	17,9	16,1	18,4	20,9
Oestrich 940	487	422	456	548	18,8	16,2	17,4	18,7
Schwieringhausen 950	43	30	26	41	13,0	8,6	7,4	10,2
Westerfilde 960	621	656	664	739	19,6	21,3	22,1	24,1
Stadtbezirk Mengede	2.854	2.692	2.883	3.338	17,9	16,5	17,8	18,7

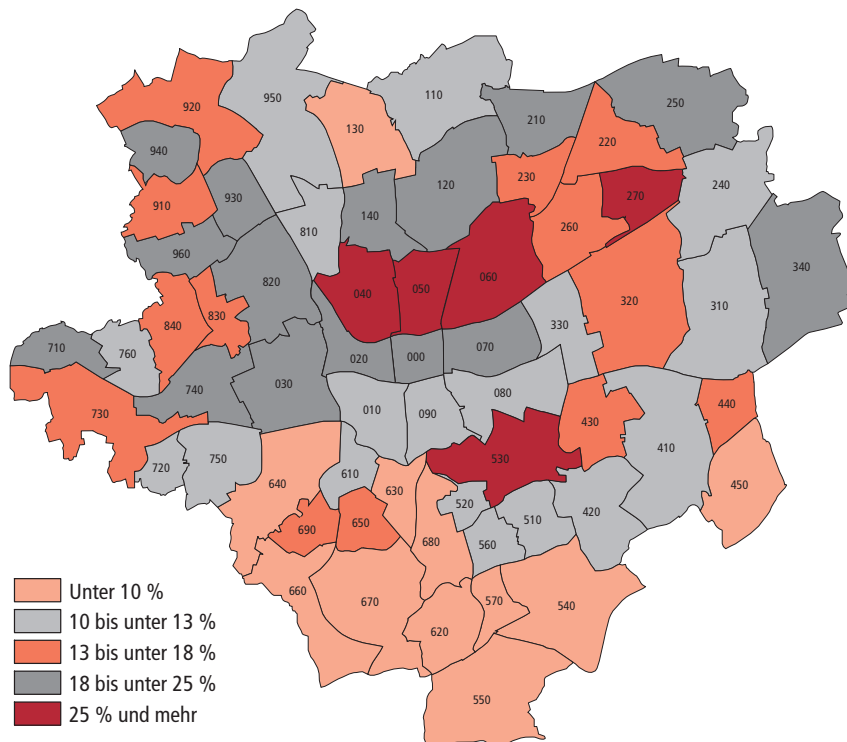
STATISTISCHE BEZIRKE IN WORT UND BILD

Die Arbeitslosigkeit verteilt sich sehr ungleichmäßig über das Stadtgebiet mit deutlich größerer Ausprägung in den nördlichen Stadtteilen. Die drei Bezirke der Nordstadt weisen 2005 unverändert die höchsten Arbeitslosenquoten auf (zwischen 32 % und 35 %). Dem am nächsten kommen Scharnhorst-Ost (30 %), Hörde (27 %) und Westerfilde (24 %). Auf der anderen Seite weisen 11 Statistische Bezirke Arbeitslosenquoten von weniger als 10 % auf, die Bereiche Rombergpark/Lücklemburg, Syburg, Bittermark und Eichlinghofen sogar weniger als 7 % (s. Abb. 8 und 9). Durch die Einführung der Ar-

beitsmarkt-reformen (Hartz IV) Anfang 2005 ist ein zeitlicher Vergleich der Arbeitslosenquoten nur noch eingeschränkt möglich. Durch die Aufnahme von Teilen der vorherigen Sozialhilfeempfänger in die Arbeitslosenstatistik sind die Arbeitslosenquoten in fast allen Stadtteilen zwischen 2004 und 2005 gestiegen. Da in der Regel Arbeitslosen- und Sozialhilfeempfängeranteile raumbezogen korrelieren, verwundert es nicht, dass die Quoten meist dort stärker gestiegen sind, wo sie auch vorher schon hoch waren.

Arbeitslosenquoten in den Statistischen Bezirken 2005¹⁾

Abb. 9



¹⁾ Bezugsgröße: Bis 2004 abhängig zivile Erwerbspersonen, ab 2005 zivile Erwerbspersonen. Da die Zahl der Erwerbspersonen kleinräumig nicht bekannt ist, wurde eine Verteilung analog zur erwerbsfähigen Bevölkerung (15 bis 64 Jahre) angenommen. Die ermittelten Quoten sind deshalb Schätzwerte.

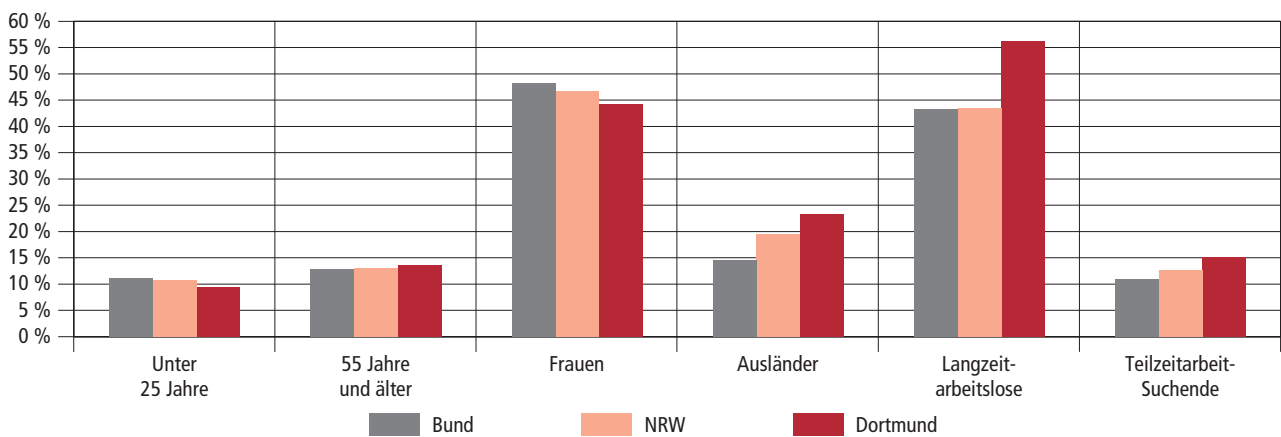
DER VERGLEICH MIT BUND UND LAND

Die Arbeitslosigkeit in Dortmund ist traditionell höher als in Bund und Land. Zwischen 2000 und 2003 konnte der Abstand zwar leicht verringert werden, in den letzten Jahren ist er aber wieder größer geworden. 2004 lag die Arbeitslosenquote in Dortmund um rund 50 % über dem Landes- und 45 % über dem Bundeswert. Nach Einführung der Arbeitsmarktreformen hat sich der Abstand zum Bundeswert erwartungsgemäß (aufgrund höherer Anteile Sozialhilfeempfänger) noch spürbar vergrößert, in Dortmund ist die Quote jetzt fast 60 % höher als im Bund und mehr als doppelt so hoch wie in den alten Bundesländern (s. Abb. 11).

Der gravierendste strukturelle Unterschied in der Arbeitslosigkeit ist der in Dortmund deutlich höhere (und auch stärker steigende) Anteil von Langzeitarbeitslosen. Höher als in Bund und Land ist auch der Anteil von Ausländern und Teilzeitarbeitssuchenden unter den Arbeitlosen, niedriger dagegen der Anteil von Frauen und unter 25-Jährigen (s. Abb. 10).

Struktur der Arbeitslosen 2006* (in %)

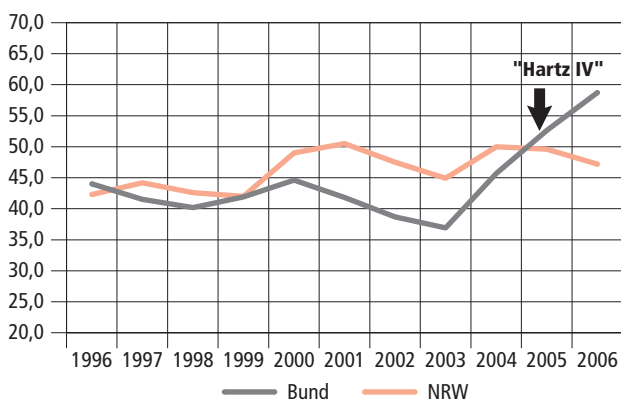
Abb.10



* Stand: 30.06..

Arbeitslosigkeit im Vergleich zu Bund und Land NRW seit 1996*

Abb. 11



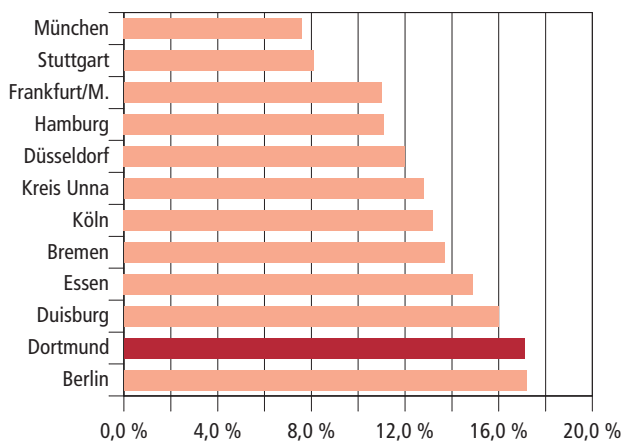
* Dortmunder Arbeitslosenquote in Relation zu der von Bund und Land (prozentuale Abweichung, Basis: abh.Erwerbspersonen), jeweils 30.06..

DER STÄDTEVERGLEICH

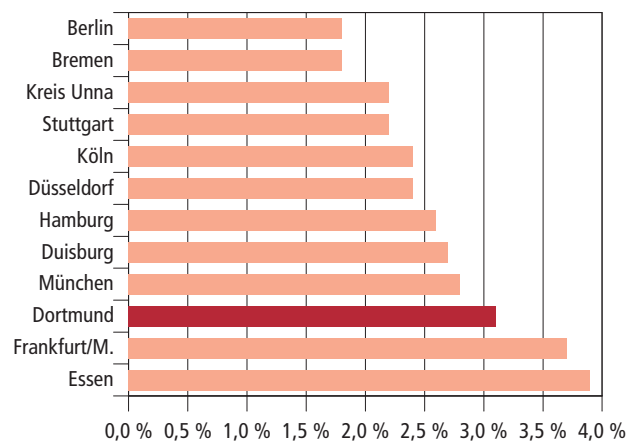
In fast allen Städten (Ausnahmen: Frankfurt/M. und Düsseldorf) ist es im letzten Jahr gelungen, die Arbeitslosenquoten zu senken. Am deutlichsten ist der Rückgang in Stuttgart und Berlin mit jeweils über 2 %-Punkten, aber auch die Ruhrgebietsstädte schneiden vergleichsweise gut ab (s. Abb. 14). Das ändert aber wenig am traditionell hohen Arbeitslosenanteil in Dortmund. Nur Berlin weist mit 17,2 % eine noch höhere Quote auf. Deutlich an der Spitze bleiben München mit 7,6 % und Stuttgart mit 8,1 %. Alle anderen Städte haben Quoten von 11 % oder mehr (s. Abb. 12). Auch der Blick auf die Jugendarbeitslosigkeit fällt für Dortmund ebenso wenig erfreulich aus. 15,8 % der unter 25-Jährigen sind als arbeitslos registriert. Auch diese Quote ist nur in Berlin höher und in Stuttgart und

München am niedrigsten. Alle Städte haben 2006 höhere Arbeitslosenquoten als 2000. Am stärksten haben Essen und Frankfurt/M. zugelegt, aber auch in Dortmund ist die Rate 3,1 Prozentpunkte höher als vor sechs Jahren (s. Abb. 13 und 15). Die Arbeitsmarktreform mit der Übernahme eines Teiles der Sozialhilfeempfänger in die Arbeitslosenstatistik hat sich in den Städten Anfang 2005 unterschiedlich ausgewirkt: Der Kreis Unna und Berlin haben einen Zuwachs von je nur knapp 10 % zu verzeichnen, Stuttgart dagegen von fast 44 % (wenn auch von einer niedrigeren Basis). Auch Essens Arbeitslosenquote ist um mehr als ein Drittel höher als im Vorjahr, Dortmund schneidet mit einem Plus von 19 % vergleichsweise gut ab.

Arbeitslosenquoten im Städtevergleich in % (Stand 30.06.06) Abb. 12

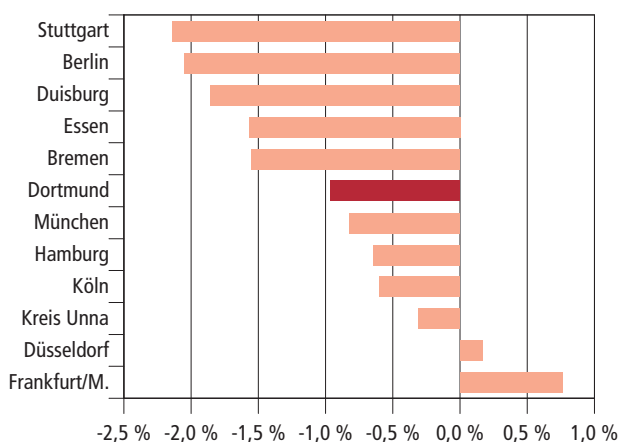


Entwicklung der Arbeitslosenquoten 2000 bis 2006 im Städtevergleich* Abb. 13



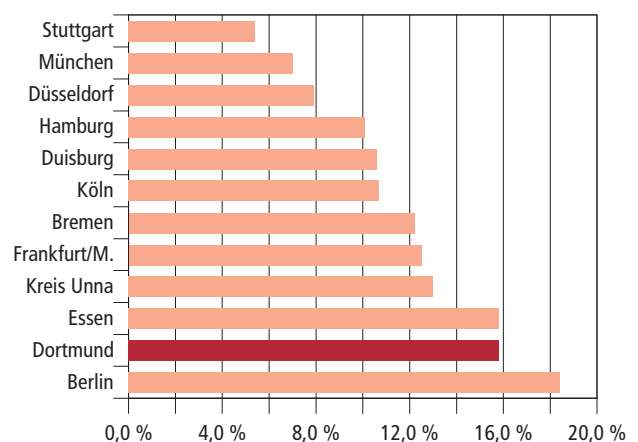
* Jeweils. 30.06., Basis: zivile Erwerbspersonen, Differenz in Prozent-Punkten.

Entwicklung der Arbeitslosenquoten 2005/2006 im Städtevergleich* Abb. 14



* Jeweils. 30.06., Basis: zivile Erwerbspersonen, Differenz in Prozent-Punkten.

Jugend-Arbeitslosenquoten* im Städtevergleich in % (Stand 30.06.06) Abb. 15



* Unter 25-Jährige, Bezug: abhängige Erwerbspersonen.

STRUKTURELLE VERÄNDERUNGEN	41
AUSGEWÄHLTE BRANCHEN	42
PENDLER	43
VERKEHR UND TRANSPORT	44
BAUTÄTIGKEIT	45
SCHULEN	46
HOCHSCHULEN	47
BERUFSKOLLEGS	48
AUSBILDUNG	49
NEUE MEDIEN	50
ATTRAKTIVITÄT	51
EINKÜNFTE	52
KOMMUNALE FINANZEN	53
MEINUNGSBILDER	54
STÄDTEVERGLEICH	55

Auf den folgenden Seiten sind einige ausgewählte Aspekte der Wirtschaft und ihres Umfeldes dargestellt. Beabsichtigt ist dabei nicht die umfassende Beschreibung einzelner Themen, sondern ein kurzer Blick auf prägnante Ausschnitte des wirtschaftlichen Handelns und der Bedingungen, die dieses beeinflussen bzw. die von diesem beeinflusst werden.

Ein solcher Focus konzentriert und blendet gleichzeitig aus. Verfügbarkeit und Aussagekraft, die diese Auswahl bestimmen, unterliegen subjektiven Einschätzungen und sind mithin nicht normativ. Deshalb an dieser Stelle noch einmal die Bitte an alle Interessierten um konstruktive Kritik und kreative Ideen. Teilen Sie uns mit, welche Informationen Sie vermissen und was wir besser machen könnten.

STRUKTURELLE VERÄNDERUNGEN

Relative Veränderungen in der Wirtschaftsstruktur lassen sich mit Hilfe von Strukturkoeffizienten darstellen. Strukturkoeffizienten beschreiben die Relation der Wirtschaftszweige in einer Teilregion (wie z. B. Dortmund) zur Gesamtregion (wie z. B. Nordrhein-Westfalen). Sie zeigen also zunächst, welche Zweige in der Teilregion stärker (Werte größer 1) und welche schwächer (Werte kleiner 1) ausgeprägt sind. Die für Dortmund 2005 fünf besten Werte sind rot, die fünf schwächsten Werte grau unterlegt. Aus ihrer Veränderung lässt sich ablesen, inwieweit sich einzelne Branchen in einem gegebenen Zeitraum (hier 1999 bis 2004) besser (positive Werte) oder schlechter (negative Werte) als in der Gesamtregion entwickelt haben (s. Abb. 1).

Überdurchschnittlich vertreten war Dortmund 1999 - gemessen an der Zahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter - insbesondere in den Bereichen Kredit- und Versicherungs-

gewerbe, Sozialwesen, Erziehung und Unterricht, Nachrichtenübermittlung und Energie- und Wasserversorgung. Dagegen hatte Dortmund vergleichsweise wenig Beschäftigte in den Branchen Fahrzeugbau, Textil-/Bekleidung, Chemie und Kokerei/Mineralölverarbeitung. Bis 2005 überdurchschnittlich entwickelt hat sich insbesondere der Bereich Erziehung und Unterricht*, daneben auch die Nachrichtenübermittlung. Rückschläge hat es vor allem gegeben im Bergbau, im Sozialwesen, in der Metallerzeugung/-bearbeitung und auch im Versicherungsgewerbe. Im Städtevergleich fällt auf, dass Duisburg seine Position im Produzierenden Gewerbe leicht gefestigt hat, Dortmund seine im Dienstleistungsbereich. Essen hat in beiden Sektoren leicht verloren. Im Vergleich zu Duisburg und Essen ist die Entwicklung deutlich positiv im Bereich Erziehung und Unterricht, negativ vor allem im Sozialwesen und im Bergbau.

* Der Anstieg ist vor allem darauf zurück zu führen, dass die Personalentwicklungsagentur (PEAG) ihren Sitz in Dortmund hat.

Strukturkoeffizienten (Bezug: NRW)

Abb. 1

Wirtschaftszweige	Dortmund			Essen			Duisburg		
	1999	2005	05-99	1999	2005	05-99	1999	2005	05-99
Land- und Forstwirtschaft	0,69	0,59	-0,10	0,79	0,75	-0,04	0,50	0,48	-0,02
Prod. Gewerbe	0,74	0,63	-0,10	0,72	0,69	-0,03	0,99	1,03	0,04
Bergbau	0,43	0,00	-0,43	0,41	0,69	0,28	2,06	3,01	0,95
Gewinnung von Steinen und Erden	1,31	1,20	-0,11	0,00	0,22	0,22	0,33	0,38	0,05
Verarbeitendes Gewerbe	0,61	0,64	0,03	0,53	0,69	0,16	0,96	1,00	0,04
Ernährung/Tabakverarbeitung	0,82	0,71	-0,11	0,32	0,20	-0,12	0,73	0,75	0,02
Textil-/Bekleidung, Leder	0,13	0,24	0,11	0,27	0,23	-0,04	0,07	0,11	0,04
Holzgewerbe	0,35	0,27	-0,08	0,00	0,31	0,31	0,76	0,62	-0,13
Papier-, Verlags-/Druckgewerbe	0,64	0,53	-0,11	1,28	1,27	-0,01	0,58	0,62	0,05
Kokerei, Mineralölverarbeitung	0,20	0,13	-0,07	0,00	0,00	0,00	0,24	1,02	0,78
Chemische Industrie	0,14	0,17	0,03	0,36	0,42	0,06	0,78	0,73	-0,05
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	0,25	0,30	0,06	0,54	0,42	-0,13	0,22	0,28	0,06
Glasgewerbe, Keramik, Steine und Erden	0,49	0,28	-0,21	1,29	1,26	-0,03	0,80	0,77	-0,03
Metallerzeugung/-bearbeitung, -zeugnisse	0,75	0,46	-0,29	0,43	0,37	-0,06	2,51	2,45	-0,06
Maschinenbau	0,76	0,72	-0,04	0,38	0,44	0,06	0,33	0,53	0,20
Herst. von Büromaschinen, DV-Geräten etc.	1,08	1,05	-0,03	0,95	0,97	0,02	0,40	0,33	-0,07
Fahrzeugbau	0,08	0,09	0,01	0,14	0,09	-0,04	0,18	0,12	-0,06
Herst. v. Möbeln, Schmuck, Spielwaren etc.	0,37	0,34	-0,03	0,40	0,35	-0,05	0,45	0,84	0,38
Energie- und Wasserversorgung	1,61	1,50	-0,11	2,48	2,64	0,16	1,63	1,32	-0,30
Baugewerbe	1,16	1,08	-0,08	1,19	1,20	0,01	1,00	0,98	-0,02
dar. Hoch- und Tiefbau	1,30	1,32	0,01	1,20	1,30	0,11	0,98	0,86	-0,12
Dienstleistungen	1,17	1,18	0,02	1,18	1,15	-0,03	0,99	0,99	0,00
Handel, Instandhaltung von Kfz etc.	0,98	0,91	-0,08	0,99	0,94	-0,05	0,89	0,89	0,00
dar. Großhandel	1,08	0,78	-0,30	1,24	0,97	-0,27	0,96	0,97	0,01
dar. Einzelhandel	1,06	1,00	-0,05	0,97	0,91	-0,07	0,91	0,82	-0,09
Gastgewerbe	1,16	1,07	-0,09	1,04	1,01	-0,03	0,70	0,68	-0,02
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1,29	1,33	0,04	1,05	1,03	-0,02	1,74	1,79	0,04
dav. Verkehr	1,28	1,29	0,01	1,11	1,03	-0,08	1,85	1,96	0,11
dav. Nachrichtenübermittlung	1,34	1,52	0,18	0,77	1,04	0,26	1,22	0,93	-0,28
Kredit- und Versicherungsgewerbe	1,59	1,70	0,11	1,02	0,88	-0,14	0,69	0,98	0,29
dar. Kreditgewerbe	1,12	1,10	-0,02	1,16	1,01	-0,15	0,90	1,40	0,50
dar. Versicherungsgewerbe	3,10	2,79	-0,30	0,58	0,64	0,07	0,22	0,22	0,00
Grundstücks- und Wohnungswesen usw.	1,38	1,34	-0,04	1,84	1,69	-0,15	0,91	0,88	-0,03
Öffentliche Verwaltung u. Ä.	0,89	1,03	0,15	0,83	0,89	0,06	0,98	1,06	0,07
Erziehung und Unterricht	1,39	2,26	0,87	1,46	1,40	-0,06	1,06	0,80	-0,26
Gesundheits-, Veterinärwesen	1,01	1,01	-0,01	1,04	1,06	0,02	1,08	1,02	-0,06
Sozialwesen	1,45	1,07	-0,38	1,36	1,29	-0,08	0,77	0,83	0,06
Sonst. öff. und pers. Dienstleistungen	1,06	1,04	-0,03	1,06	1,06	0,01	1,13	1,09	-0,04
Private Haushalte	0,67	0,51	-0,16	1,31	1,13	-0,18	0,56	0,48	-0,08

AUSGEWÄHLTE BRANCHEN

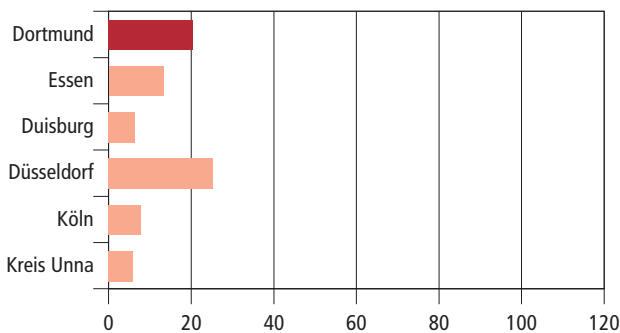
Die Bemühungen um eine Stärkung Dortmunds als IuK-Standort tragen Früchte. 5,7 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten waren Mitte 2005 im Bereich der IuK-Produktion oder -Dienstleistungen beschäftigt, mehr als in allen anderen Vergleichsstädten. Am nächsten folgt Düsseldorf mit 5,4 %. Im Kreis Unna und in Duisburg liegt dieser Anteil noch unter 2 % (s. Abb. 2 und 3). Die traditionell starke Versicherungsbranche bleibt mit 3,7 % stabil; nur Köln hat hier mit 5,4 %

einen höheren Beschäftigtenanteil (s. Abb. 5). Im Einzelhandel liegt Dortmund mit 7,8 % der Beschäftigten ebenfalls höher als die anderen Großstädte, nur der Kreis Unna beschäftigt mit 9,7 % relativ mehr Personen in dieser Branche (s. Abb. 4). Im Gastgewerbe liegt Dortmund hinter Köln und Düsseldorf, im Gesundheitsbereich umgekehrt vor Köln und Düsseldorf und ungefähr auf gleicher Ebene mit Essen, Duisburg und dem Kreis Unna (s. Abb. 6 und 7).

Städtevergleich: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in ausgewählten Branchen je 1.000 SV-Beschäftigte insgesamt, Stand: 30.06.2005

IKT-Produktion*

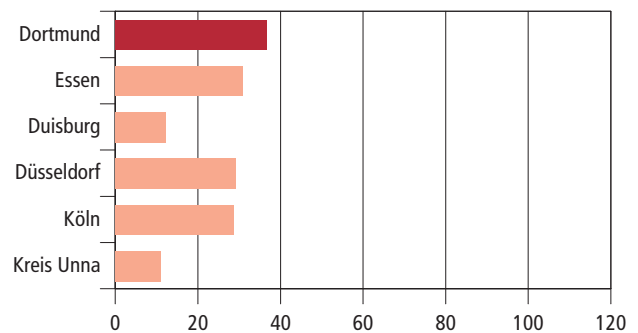
Abb. 2



* Herstellung von Büromaschinen, DV-Geräten, -einrichtungen, Elektrokabeln, elektr. Bauelementen, Nachrichtentechn. Geräten u. Einrichtg., TV-, Phono-, Messgeräten, Prozesssteuerungsanlagen.

IKT-Dienstleistungen*

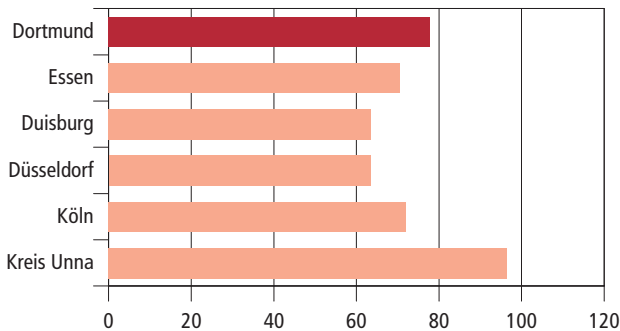
Abb. 3



* Datenverarbeitung/Datenbanken + Fernmeldedienste

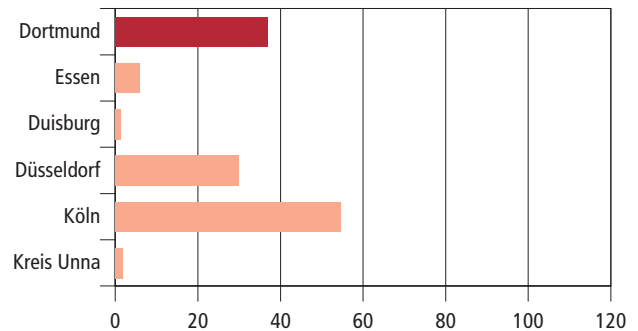
Einzelhandel

Abb. 4



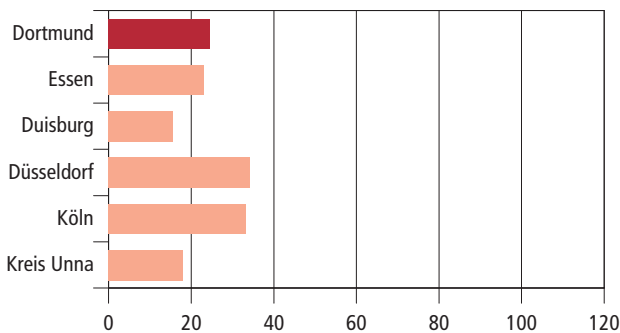
Versicherungen

Abb. 5



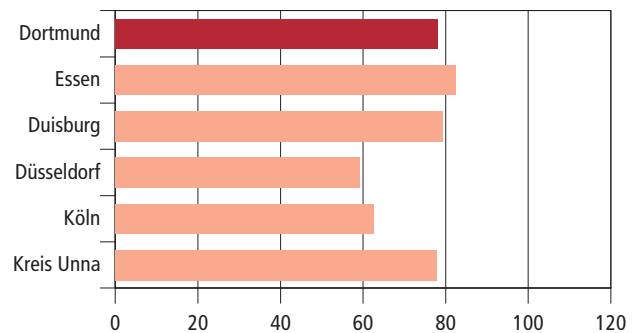
Gastgewerbe

Abb. 6



Gesundheitswesen

Abb. 7



Quelle: LDS NRW, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in NRW am 30. Juni 2005.

PENDLER

Als regionales Oberzentrum mit einer entsprechenden Arbeitsplatzkonzentration verzeichnet Dortmund naturgemäß mehr Einpendler als Auspendler. Das gilt für Berufs- wie Ausbildungspendler gleichermaßen. Rund 130.000 Menschen kommen täglich nach Dortmund, gut 86.000 verlassen die Stadt (Stand 2002, neuere Daten liegen noch nicht vor). Der Anteil Ausbildungspendler liegt bei rund 20 % der Ein- und 10 % der Auspendler (s. Abb. 11). Aktuellere Zahlen gibt es nur für die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Danach

dürfte der Pendlersaldo seit 2002 bei zunehmenden Einpendler- und stagnierenden Auspendlerzahlen weiter um 3- bis 4 % gestiegen sein (s. Abb. 9). Am Pendlersaldo wird die besondere Bedeutung der Arbeitsplatzmetropolen Frankfurt/M., München und Hamburg deutlich. Die Ruhrgebietsstädte liegen hinter den Solitärstädten Berlin, Köln und Bremen. Der Kreis Unna als Teil der Ballungsrandzone hat im Gegensatz zu den Städten mehr Aus- als Einpendler (s. Abb. 10).

Pendler

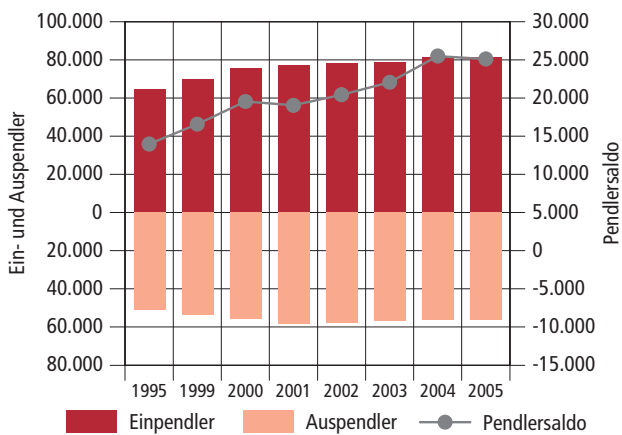
Abb. 8

Merkmal	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Einpendler	112.155		121.828		130.679			
- Berufseinpendler	91.671		102.289		106.428			
- darunter SV-Beschäftigte	68.352	70.037	75.446	77.465	78.546	78.826	81.619	81.403
- Ausbildungseinpendler	20.484		19.539		24.251			
Auspendler	75.805		84.721		86.454			
- Berufsauspendler	68.128		76.231		77.315			
- darunter SV-Beschäftigte	54.215	53.461	55.906	58.428	58.118	56.773	56.123	56.288
- Ausbildungsauspendler	7.677		8.490		9.139			

Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW (Pendlerrechnung 1998/2000/2002), Bundesagentur für Arbeit (Soz.versicherungspflichtig Beschäftigte).

Dortmund: SV-Pendler*
1995 bis 2005

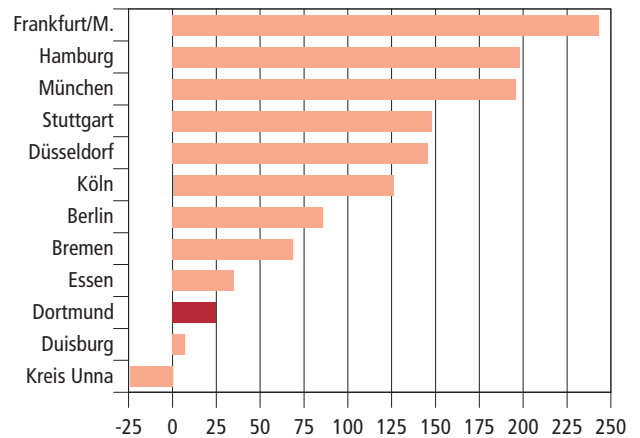
Abb. 9



* Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Pendler.

Pendlersaldo 2005*
(in 1.000)

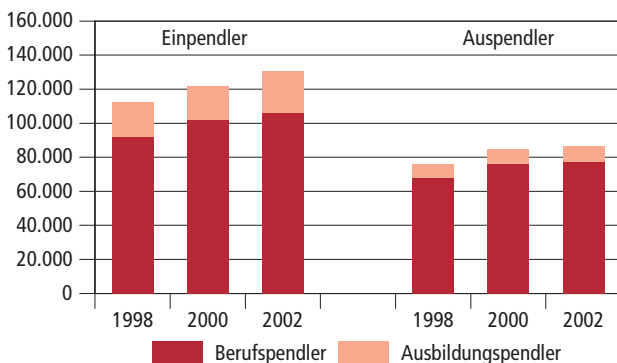
Abb. 10



* Sozialversicherungspflichtige Pendler über die Gemeindegrenze.

Pendler
1998 bis 2002

Abb. 11



VERKEHR UND TRANSPORT

Nach deutlichen Steigerungsraten Ende der 90er-Jahre stagniert der Fahrzeugbestand in Dortmund in den letzten drei Jahren weitgehend. Die LKW-Zahlen sind sogar leicht rückläufig (s. Abb. 13). Mit 546 Kfz/1.000 Einwohner liegt Dortmund 2003 im interkommunalen Vergleich im unteren Mittelfeld. Die Steigerungsrate von 8,2 % seit 1996 ist leicht unterdurchschnittlich und reicht insbesondere an Frankfurt/M. und Hamburg, die einen relativ doppelt so hohen Zuwachs verzeichnen, aber auch an Stuttgart nicht heran. Die höchste Motorisierung hat München mit 631 Kfz/1.000 Einwohner vor dem Kreis Unna und Düsseldorf mit jeweils rund 600 Kfz/1.000 Einwohner (s. Abb. 14). Eine seit fünf Jahren kontinu-

ierlich um insgesamt rund 20 % gestiegene Nachfrage erlebt der öffentliche Nahverkehr. Mit fast 126 Mio. Fahrgästen wurde 2004 wieder eine neue Rekordmarke erreicht. Der Flughafen verzeichnet im letzten Jahr zum dritten Mal in Folge sinkende Starts und Landungen. Die Passagierzahl konnte aber im Gegensatz dazu wie auch schon 2003 leicht gesteigert werden und hat nach 2001 und 2003 zum dritten Mal die Millionengrenze überschritten. Der Hafen verliert mit dem Rückgang der Schwerindustrie langsam, aber kontinuierlich an Bedeutung, 2003 und 2004 konnte der Umschlag, wenn auch nur auf der Hälfte des Volumens von 1998, gehalten werden (s. Abb. 15).

Verkehr und Transport

Abb. 12

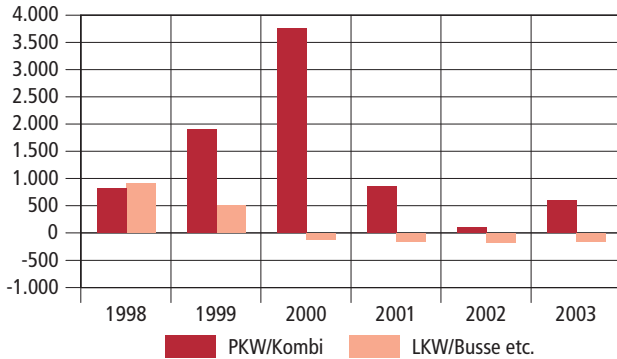
Merkmal	1995	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Bestand PKW/Kombi	239.957	241.556	245.306	246.164	246.267	246.874		
Bestand LKW/Busse ¹⁾	16.441	19.049	18.924	18.771	18.592	18.431		
Busse&Bahnen: Fahrgastaufk. (in Tsd.)	107.717	103.819	105.319	111.324	116.671	122.735	125.940	127.145
Flughafen: Starts und Landungen	38.474	45.242	45.127	46.153	41.690	37.450	33.368	38.918
Flughafen: Passagierzahlen	401.817	677.400	718.854	1.064.149	994.478	1.023.329	1.179.130	1.742.891
Hafen: Güterumschlag (1000 t)	5.377	3.392	3.132	2.960	2.770	2.776	2.788	2.712

* Einschl. Zugmaschinen und Sonderfahrzeuge.

Quellen: Stadt Dortmund, Dortmunder Stadtwerke, Flughafen Dortmund GmbH, Dortmunder Hafen AG.

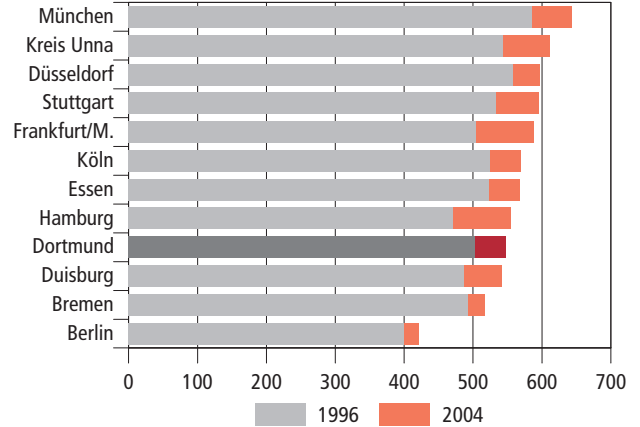
Veränderung der PKW- und LKW-Zahlen 1998 bis 2003

Abb. 13



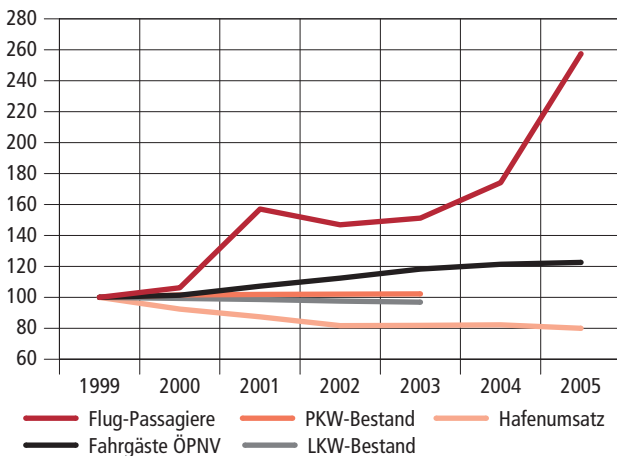
KFZ-Besatz je 1.000 Einwohner* 1996/2004

Abb. 14



Verkehr/Transport: Entwicklungslinien in Dortmund 1999 bis 2005 (1999 = 100)

Abb. 15



* Einschl. vorübergehend abgemeldeter Fahrzeuge, jeweils 01.01..

BAUTÄTIGKEIT

Nachdem die Bautätigkeit im Jahr 2001 mit mehr als 1.500 Gebäuden einen Spitzenwert erreicht hatte, sind die Neubauzahlen seither stetig zurück gegangen, 2005 wurden noch 602 Wohngebäude und 49 Nicht-Wohngebäude (mit Wohnraum) errichtet (s. Abb. 16). Im Großstadtvergleich (1998 bis 2004) hat Dortmund in Relation zum Wohnungsbestand nach dem Umlandkreis Unna und der Stadt Köln die meisten Wohnungen gebaut. 4,2 % des Bestandes sind in diesen sieben Jahren entstanden. In Relation zu Essen als Stadt mit

der deutlich geringsten Wohnungsbautätigkeit sind das im jährlichen Mittel fast 1.000 mehr. Auch in Duisburg und Berlin sind vergleichsweise wenige Wohnungen gebaut worden (weniger als 3 % des Bestandes) (s. Abb. 17). Nachdem die Genehmigungen für neue Büroflächen drei Jahre lang rückläufig waren und 2004 noch bei lediglich drei Gebäuden mit etwas mehr als 6.000 qm Nutzfläche lag, hat die Nachfrage im letzten Jahr wieder deutlich auf mehr als 35.000 qm Nutzfläche in acht Gebäuden angezogen (s. Abb. 18).

Bautätigkeit

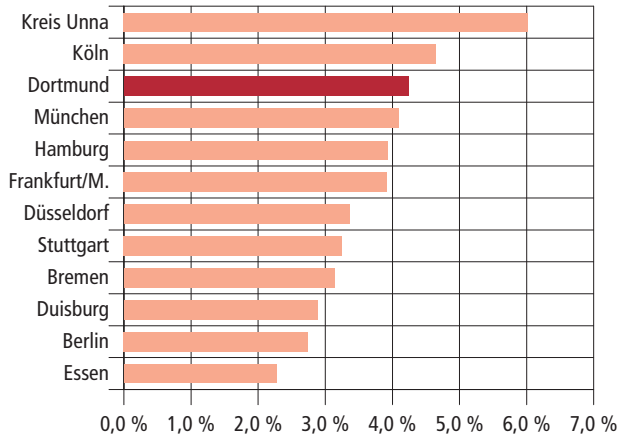
Abb. 16

Merkmal	1995	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Wohngebäude	478	869	592	1.441	867	769	806	602
Nichtwohngebäude	49	66	44	113	72	69	52	49
Genehmigte Bürogebäude	8	21	11	18	16	10	3	8
... Nutzfläche in qm	10.789	18.650	26.938	41.742	37.734	23.748	6.089	35.589

Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW, Stadt Dortmund.

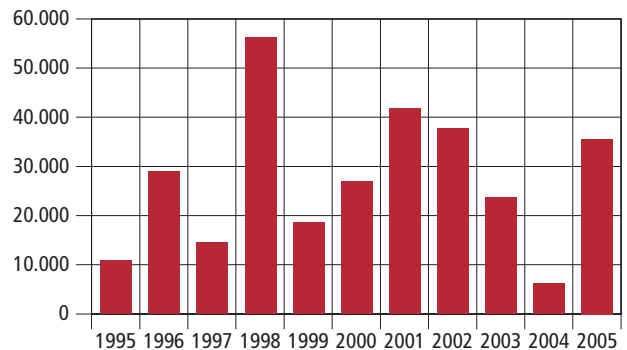
Fertig gestellte Wohnungen 1998 bis 2004 in % des Wohnungsbestandes 2004

Abb. 17



Baugenehmigungen für Büroflächen 1995 bis 2005 (in qm Nutzfläche, nur Neubauten)

Abb. 18



SCHULEN

Auch im letzten Jahr - wie schon in den drei Jahren zuvor - ist die Zahl der Dortmunder Schulabgängerinnen und Schulabgänger leicht gestiegen und liegt jetzt bei 6.285 (s. Abb. 19). 7,8 % dieser Schüler haben die Schule ohne formalen Abschluss verlassen (müssen). Damit hat sich der kontinuierliche Anstieg dieses Anteils in den letzten zehn Jahren zumindest nicht weiter fortgesetzt. Der Anteil der Jungen unter den Abgängern ohne Abschluss, der gleichzeitig ebenfalls stark auf bis zu zwei Dritteln angestiegen war, ist 2005 sogar deutlich auf noch 57 % zurück gegangen. Über die Jahre mit leichten Schwankungen etwa konstant ist der Anteil der Abgänger mit allgemeiner Hochschulreife. Er liegt 2005 bei 26,6 %, hier

dominieren die Mädchen mit 55 % (s. Abb. 21). Der Städtevergleich (Stand 2004) fällt im Hinblick auf Abschlüsse mit Hochschulreife bescheiden aus. Nur in Duisburg mit 22,4 % und im Kreis Unna mit 24,6 % ist die Quote geringer als in Dortmund, in Frankfurt/M., Stuttgart und Berlin erreicht sie rund ein Drittel. Der Anteil derer, die keinen Abschluss erreichen, ist dagegen in Dortmund nicht überdurchschnittlich, nur in Köln, Düsseldorf, Stuttgart und Essen haben 2004 anteilig weniger Schüler die Schule ohne Abschluss verlassen. In Hamburg und Berlin liegt diese Quote dagegen über 10 % (s. Abb. 20).

Dortmunds Schüler nach Abschlüssen

Abb. 19

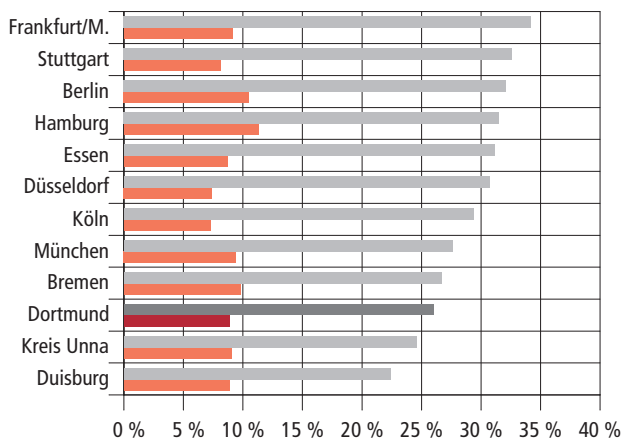
Merkmal	1995	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Schulabgänger insgesamt ¹⁾	5.594	5.927	6.051	5.692	5.728	6.075	6.140	6.285
darunter Ohne Abschluss	6,7%	7,0%	6,9%	7,5%	8,6%	8,3%	8,9%	7,8%
darunter Jungen	61,0%	59,2%	59,7%	63,3%	58,1%	60,4%	67,5%	57,1%
darunter Allg. Hochschulreife	28,8%	25,9%	27,4%	27,6%	26,3%	26,8%	26,0%	26,6%
darunter Jungen	45,0%	42,2%	44,5%	44,5%	43,9%	46,1%	44,2%	44,6%

* An allgemein bildenden Schulen.

Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW.

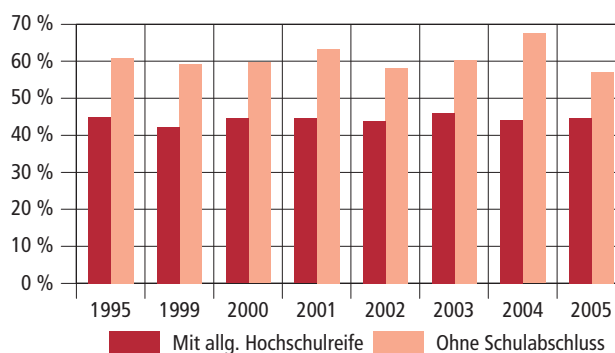
Anteil Schulabschlüsse mit allgemeiner Hochschulreife und ohne Abschluss 2004 im Städtevergleich (in %)

Abb. 20



Anteil Jungen an Dortmunder Schülern mit allgemeiner Hochschulreife und ohne Abschluss 1995 bis 2005 (in %)

Abb. 21



HOCHSCHULEN

Nach dem Rückgang der Studierendenzahlen aufgrund der Einführung der Studiengebühren im Jahr 2004 haben sich die Studentenzahlen im letzten Jahr sowohl an der Universität als auch an der Fachhochschule konsolidiert (s. Abb. 22 und 23). Das betrifft insbesondere die Naturwissen-

schaften und den Maschinenbau, wohingegen die Informatik und die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ihren Abwärtstrend fortsetzen (s. Abb. 24 und 25).

Universität Dortmund: Studierende nach ausgewählten Fachrichtungen¹⁾

Abb. 22

Merkmal	1995	1999	2000	2001	2002	2003	2004 ²⁾	2005
Elektrotechnik	1.163	870	931	1.012	1.081	1.147	1.041	984
Informatik	2.536	3.012	3.507	3.675	3.523	3.451	2.809	2.512
Mathematik/Physik/Chemie	3.081	2.777	2.672	2.528	2.550	2.841	2.588	2.931
Maschinenbau	997	789	863	1.056	1.490	1.994	1.992	2.150
Erziehungswiss./Soziologie	3.182	3.293	3.157	2.930	2.573	2.261	1.575	1.554
Wirtschafts- und Sozialwiss.	2.762	2.528	2.699	3.023	2.791	2.597	1.966	1.783

Fachhochschule Dortmund: Studierende nach ausgewählten Fachrichtungen¹⁾

Abb. 23

Merkmal	1995	1999	2000	2001	2002	2003	2004 ²⁾	2005
Elektrotechnik ³⁾		1.333	1.396	1.571	1.398	1.926	1.818	
Informatik		1.296	1.382	1.548	1.667	1.756	1.572	
Maschinenbau		566	516	530	907	568	483	
Wirtschaft		1.669	1.672	1.857	1.839	1.810	1.653	

¹⁾ Die Zahlen beziehen sich jeweils auf den Beginn des Wintersemesters.

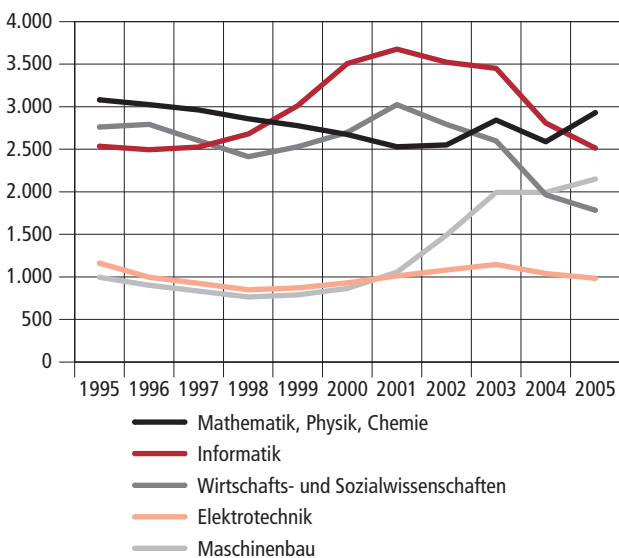
²⁾ Nach Einführung von Studiengebühren für Langzeit-Studierende ist die Zahl der Studierenden insgesamt an der Universität um ca. 15 % und an der Fachhochschule um ca. 10 % niedriger als im Vorjahr.

³⁾ Energie- und Nachrichtentechnik (Fachbereiche 3 + 6).

Quellen: Universität Dortmund, Fachhochschule Dortmund.

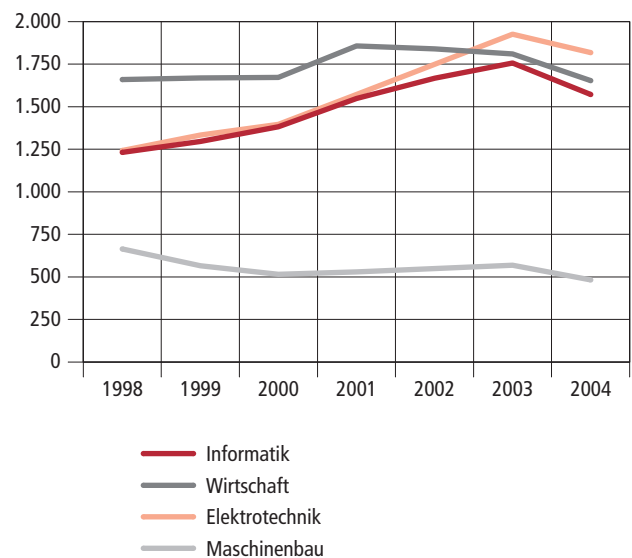
Universität: Studierende unterschiedlicher Studiengänge 1995 bis 2005

Abb. 24



Fachhochschule: Studierende unterschiedlicher Studiengänge 1998 bis 2004

Abb. 25



* Die Fachbereiche Maschinenbau und Elektrotechnik sind 2002 neu zugeschnitten worden, so dass ein Vergleich mit den Werten bis 2001 nicht mehr möglich ist.

BERUFSSKOLLEGS

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler an Berufskollegs in Dortmund ist mit etwas mehr als 20.000 (von einem leichten Rückgang 2003 abgesehen) in den letzten Jahren konstant. Der kaufmännische Bereich hat in dieser Zeit leicht an Gewicht gewonnen, aber knapp sechs von zehn Auszubildenden finden sich weiterhin in gewerblichen Berufen. Ein konstanter Anteil von etwa 55 % der Schülerinnen und Schüler ist männlich. Der Ausländeranteil ist seit Mitte der 90er-Jahre kontinuierlich von 15 % auf aktuell 11 % zurück gegangen. Das Gros der Schüler besucht zwar weiterhin die „klassische“ Berufsschule, der Anteil ist aber zwischen 1999 und 2005 von 82 % auf 74 % gesunken, an Bedeutung gewonnen hat

statt dessen vor allem die Höhere Berufsfachschule, deren Anteil im gleichen Zeitraum von 7 % auf 13 % gestiegen ist (s. Abb. 26 und 27). Die Relation zwischen Schülern und Lehrern ist in den Großstädten mit Ausnahme Essens ungünstiger als im Landesdurchschnitt. Dortmund hat nach Düsseldorf (27,7) mit 26,1 Schülern pro Lehrer den ungünstigsten Betreuungswert. Wollte Dortmund den Landeswert von 23,9 Schülern pro Lehrer erreichen, müssten fast 80 Lehrer mehr beschäftigt werden. Gegenüber dem Vorjahr, als „nur“ 60 Lehrer am Landesmittel fehlten, hat sich diese Diskrepanz verschärft (s. Abb. 28).

Schülerinnen und Schüler an Berufskollegs

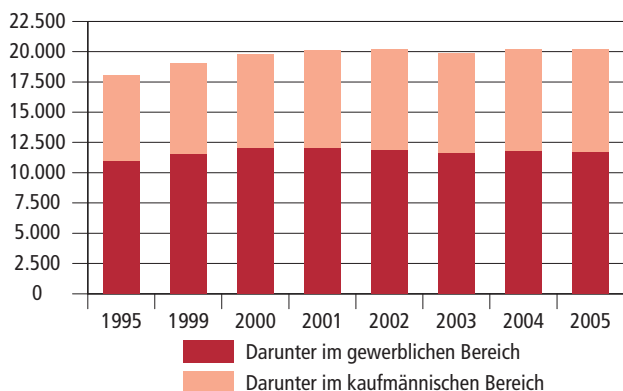
Abb. 26

Merkmal	1995	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Schüler/-innen insgesamt	18.069	19.095	19.809	20.149	20.209	19.859	20.220	20.225
- dar. im gewerblichen Bereich	10.962	11.579	12.060	12.069	11.928	11.619	11.860	11.766
- dar. im kaufmännischen Bereich	7.107	7.516	7.749	8.080	8.281	8.240	8.360	8.459
- dav. Männlich	39,3%	39,4%	39,1%	40,1%	41,0%	41,5%	41,3%	41,8%
- dav. Ausländer	15,2%	12,8%	12,6%	13,0%	11,4%	11,6%	11,1%	10,6%
- dav. Aussiedler	3,0%	2,3%	2,3%	2,6%	2,9%	2,6%	3,0%	2,9%
Schüler/-innen an der ... (%)								
... Berufsschule	79,5%	81,6%	80,6%	80,2%	78,3%	76,0%	74,0%	73,9%
... Berufsfachschule	4,1%	3,1%	3,7%	3,3%	3,3%	3,6%	3,6%	3,8%
... Höheren Berufsfachschule	6,2%	7,2%	7,3%	7,9%	9,5%	10,9%	12,2%	12,6%
... Fachoberschule	4,0%	3,1%	3,4%	3,5%	3,2%	3,7%	4,2%	3,8%
... Fachschule	6,3%	5,1%	5,0%	5,1%	5,6%	5,8%	6,0%	5,9%

Quelle: Schulverwaltungsamt Stadt Dortmund, Schulstatistik 1995 - 2005.

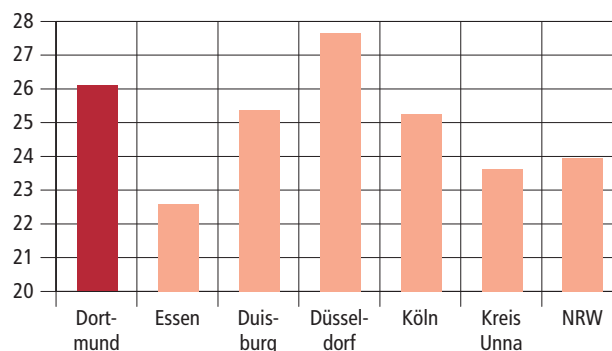
Schüler/-innen an Berufskollegs
1995 bis 2005

Abb. 27



Relation Schüler/Lehrer* 2005
im Städtevergleich

Abb. 28



* Anzahl Schüler pro Lehrer an Berufskollegs.

Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW.

AUSBILDUNG

Fehlende Ausbildungsplätze bleiben eines der gravierenden Probleme am Arbeitsmarkt im Bereich der Arbeitsagentur Dortmund, auch wenn Angebot und Nachfrage im letzten Jahr rein rechnerisch (ohne Berücksichtigung der Jugendlichen in „Warteschleifen“) ausgeglichen waren. Noch zwei Jahre zuvor übertraf die Nachfrage das Angebot um rund 250 (s. Abb. 29). Insgesamt wurden 2005 im Agenturbezirk 4.597 Ausbildungsverträge abgeschlossen, darunter 60 % im Bereich Industrie und Handel und 24 % im Handwerk. Damit bietet das Handwerk heute rund 30 % weniger Ausbildungs-

plätze an als noch vor 10 Jahren, Industrie und Handel dagegen in der gleichen Größenordnung mehr (s. Abb. 30). Knapp 100 Interessenten hatten im letzten Jahr im September noch keinen Ausbildungsplatz gefunden, deutlich weniger als in den Vorjahren (s. Abb. 31). An der Spitze der Ausbildungsberufe stehen eher traditionelle Felder: Einzelhandelskaufmann(-frau), Verkäufer(-in), Bürokaufmann(-frau), Kfz-Mechaniker(-in). Aber immerhin schon an fünfter Stelle stehen die neuen IT-Berufe mit rund 200 Ausbildungsverträgen (s. Abb. 32).

Ausbildung

Abb. 29

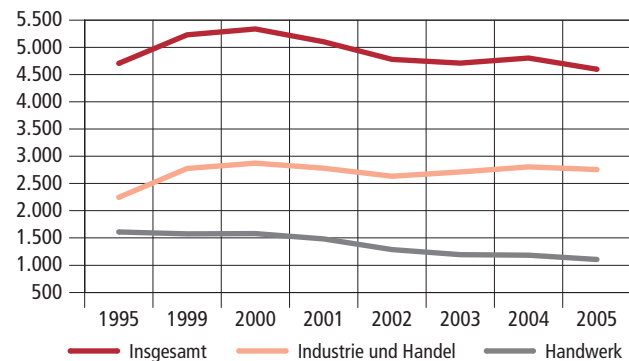
Merkmal	1995	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Abgeschlossene Ausbildungsverträge	4.707	5.230	5.336	5.103	4.781	4.710	4.805	4.597
- dar. Industrie und Handel	2.249	2.778	2.875	2.780	2.633	2.714	2.804	2.757
- dar. Handwerk	1.611	1.577	1.580	1.482	1.288	1.192	1.182	1.106
Unbesetzte Ausbildungsstellen	249	118	163	77	82	183	161	121
Gesamtangebot	4.956	5.348	5.499	5.180	4.863	4.893	4.966	4.718
Nicht vermittelte Bewerber	618	314	389	215	406	429	289	99
Gesamtnachfrage	5.325	5.544	5.725	5.318	5.187	5.139	5.094	4.696
Angebot/Nachfrage	93,1%	96,5%	96,1%	97,4%	93,8%	95,2%	97,5%	100,5%

Stand: jeweils Ende September, Bezug: Arbeitsagenturbezirk Dortmund (inkl. Schwerte, Lünen).

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Bundesinstitut für Berufsbildung, Ausbildungsmarkt 1994 - 2004.

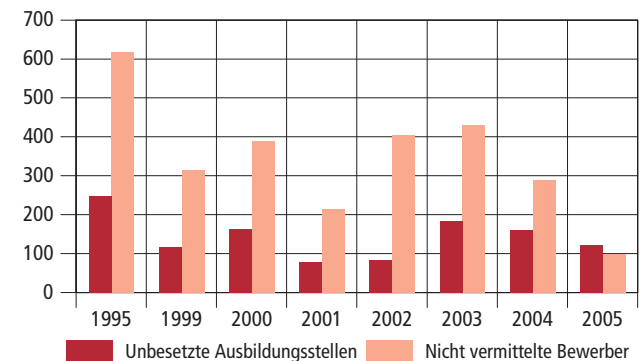
Abgeschlossene Ausbildungsverträge 1995 bis 2005

Abb. 30



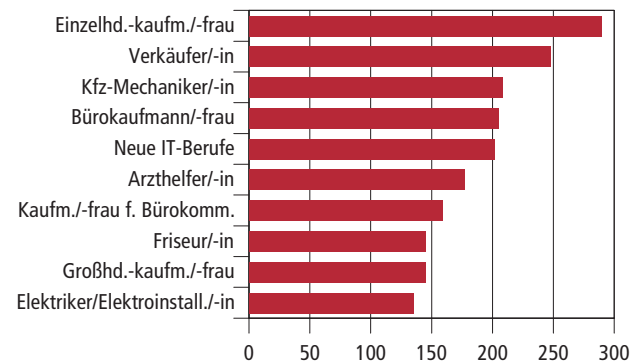
Unbesetzte Stellen und nicht vermittelte Bewerber 1995 bis 2005

Abb. 31



Ausbildungsberufe: Die „Top 10“ 2005

Abb. 32



NEUE MEDIEN

Ende 2005 waren in Dortmund mehr als 64.000 Internet-Domains angemeldet. Das bedeutet 109 Domains pro 1.000 Einwohner und liegt knapp über dem Bundesdurchschnitt, bleibt aber hinter den Vergleichsstädten mit Ausnahme Duisburgs zurück. An der Spitze liegen Düsseldorf mit 255 und München mit 253 Domains/1.000 EW (s. Abb. 34). Nach einer sprunghaften Entwicklung zwischen 1997 und 2000 sind die Steigerungsraten seitdem moderater. Aber auch seit 2000 hat sich die Domains-Zahl im Bundesgebiet mehr als verdoppelt (s. Abb. 36). Auch Dortmund hat seither um 138 % zugelegt. Das bedeutet einen mittleren Platz unter den Städten. Am

höchsten ist die Steigerungsraten in Duisburg mit 155 %, allerdings von einer niedrigen Ausgangsbasis (s. Abb. 34). Hinsichtlich der Ausstattung mit modernen Informationsmedien schneiden die Dortmunder Haushalte 2003 besser ab als die in NRW und dem Bund insgesamt. Rund vier von fünf Haushalten verfügen über ein Handy, zwei Drittel über einen PC und die Hälfte über einen Zugang zum Internet. In NRW liegen die Anteile um 4- bis 6 %-Punkte, im Bund um 5- bis 8 %-Punkte niedriger. Die Umfrage 2005 weist für Dortmund eine nochmals um jeweils 4 %-Punkte bessere Ausstattung aus (s. Abb. 37).

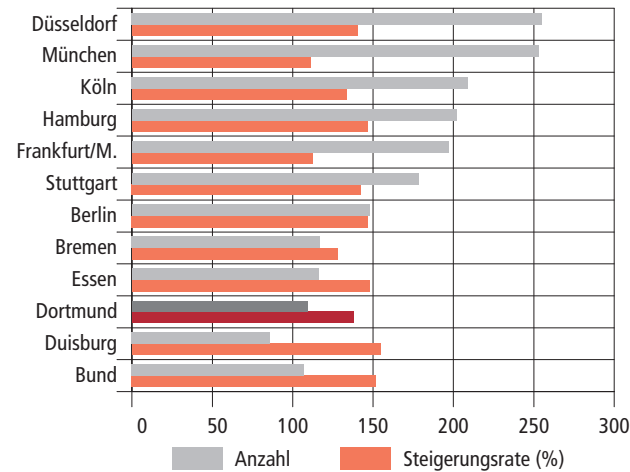
Internet-Domains

Abb. 33

Merkmal	1997	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Internet-Domains	685	9.946	27.004	37.216	42.075	49.381	57.288	64.197

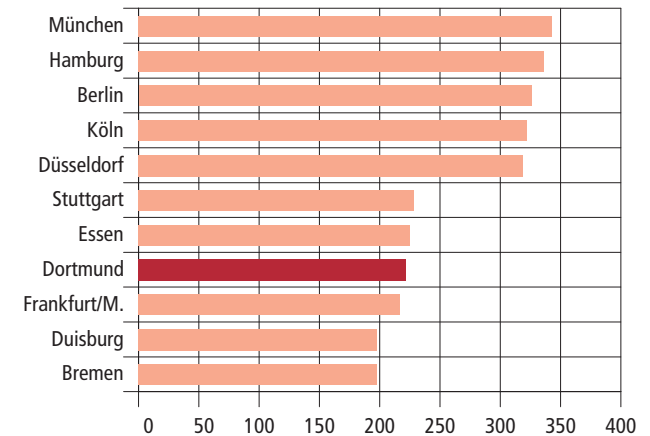
Quelle: Denic eG., Frankfurt/Main.

Internet-Domains je 1.000 Einwohner 2005 und Steigerungsraten 2005 zu 2000 (in %) Abb. 34



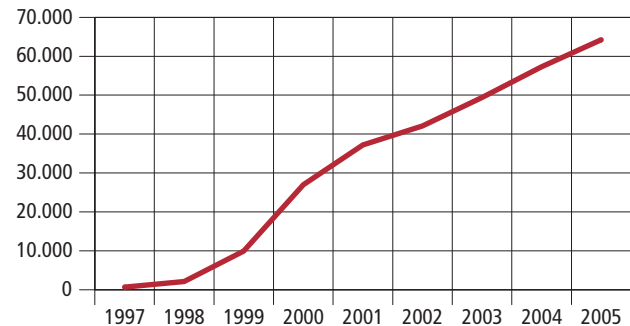
Quelle: Denic eG., Frankfurt/Main.

Internet-Domains je 1.000 Erwerbstätige 2005 Abb. 35



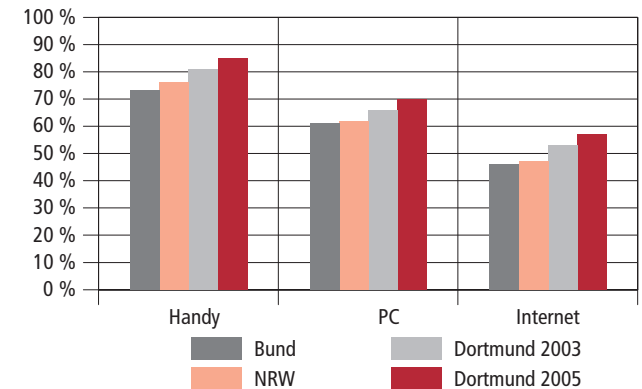
Quelle: Denic eG., Frankfurt/Main.

Internet-Domains in Dortmund 1997 bis 2005 Abb. 36



Quelle: Denic eG., Frankfurt/Main.

Medien-Ausstattung der Haushalte 2003/2005 Abb. 37



Quellen: Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003; Dortmund: Bürgerumfragen 2003/2005.

ATTRAKTIVITÄT

Seit fünf Jahren ziehen mehr Menschen nach Dortmund zu als von Dortmund fort, wenn auch der Saldo in den letzten beiden Jahren kleiner geworden ist. Der Berufspendlersaldo dagegen ist seit 2001 um rund 6.000 auf mehr als 25.000 gestiegen (s. Abb. 38). Die Studentenzahl ist nach Einführung der Studiengebühren für Langzeitstudenten 2004 um rund 15 % gesunken, im letzten Jahr dann aber wieder leicht angestiegen. Etwa jeder neunte Student hat seine Studienberechtigung im Ausland erworben. Nur in Duisburg studieren anteilig noch mehr Bildungsausländer und nur in Duisburg ist die

Steigerungsrate in den letzten zehn Jahren höher als in Dortmund (s. Abb. 41). Die Übernachtungszahlen sind im letzten Jahr leicht zurückgegangen, liegen aber mit mehr als 695.000 immer noch um ein Fünftel über dem Wert von 2001. Knapp jeder fünfte Gast kommt aus dem Ausland. Im Zeitvergleich mit 1998 weisen nur Köln und Essen höhere Steigerungsraten auf (s. Abb. 39 und 40). Die Ärztedichte in Dortmund ist mit 122 Ärzten pro 100.000 Einwohner höher als in Duisburg und im Kreis Unna (je 116), aber deutlich schlechter als in Düsseldorf (187) und Köln (179) (s. Abb. 42).

Merkmale zur Attraktivität

Abb. 38

Merkmal	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Wanderungssaldo	-1.149	334	-2.269	2.141	3.039	2.023	140	605
Pendlersaldo ¹⁾	14.137	16.576	19.540	19.037	20.428	22.053	25.496	25.115
Studierende ²⁾	33.277	31.952	33.369	34.216	34.420	35.542	30.392	31.028
- dar. Bildungsausländer ³⁾	1.580	1.693	1.951	2.238	2.861	3.452	3.498	3.355
Gäste-Übernachtungen ⁴⁾	609.030	624.130	597.020	590.890	619.372	672.131	711.145	695.604
- dar. aus dem Ausland	109.271	94.475	93.789	88.159	101.090	128.414	130.371	127.980
Ärzte ⁵⁾					712	719	719	

¹⁾ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Pendler.

²⁾ An allen Dortmunder (Fach-)Hochschulen, jeweils Wintersemester.

³⁾ Studierende mit im Ausland erworbener Studienberechtigung.

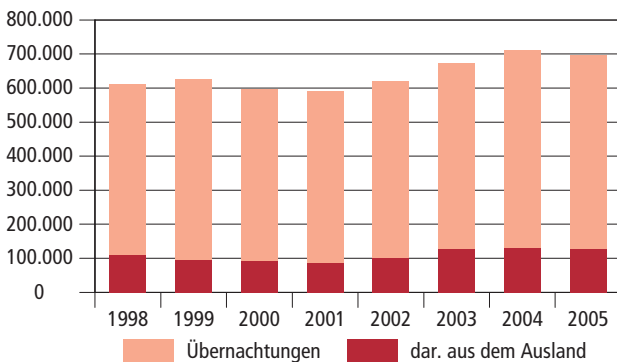
⁴⁾ In Beherbergungsbetrieben mit neun und mehr Gästebetten.

⁵⁾ Ärzte (Hausärzte und Fachärzte, ohne Zahnärzte) in ambulanten Einrichtungen.

Quellen: LDS (Landesdatenbank bzw. Sonderauswertungen); Landesinstitut für den öffentlichen Gesundheitsdienst (Iödg) nach Angaben der Kassenärztlichen Vereinigung.

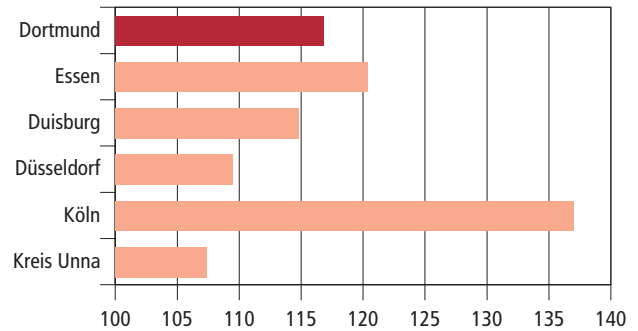
Gäste-Übernachtungen in Dortmund 1998 bis 2005

Abb. 39



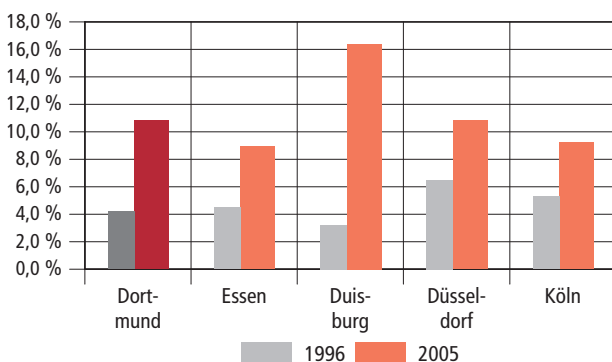
Entwicklung der Gäste-Übernachtungen 1998 bis 2005 im Städtevergleich (1998 = 100)

Abb. 40



Anteil ausländischer Studenten* 1996/2005 im Städtevergleich (in %)

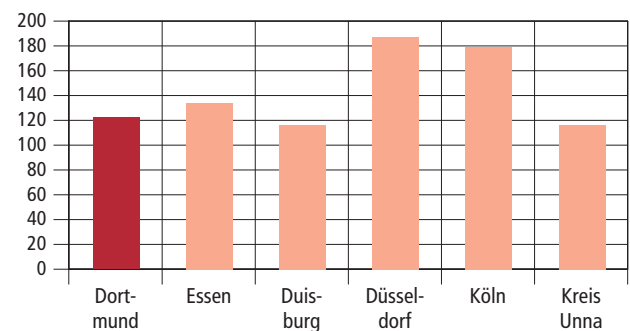
Abb. 41



* Bildungsausländer (Studienberechtigung im Ausland).

Ärzte pro 100.000 Einwohner 2004 im Städtevergleich

Abb. 42



Quelle: Landesinstitut für den öffentlichen Gesundheitsdienst.

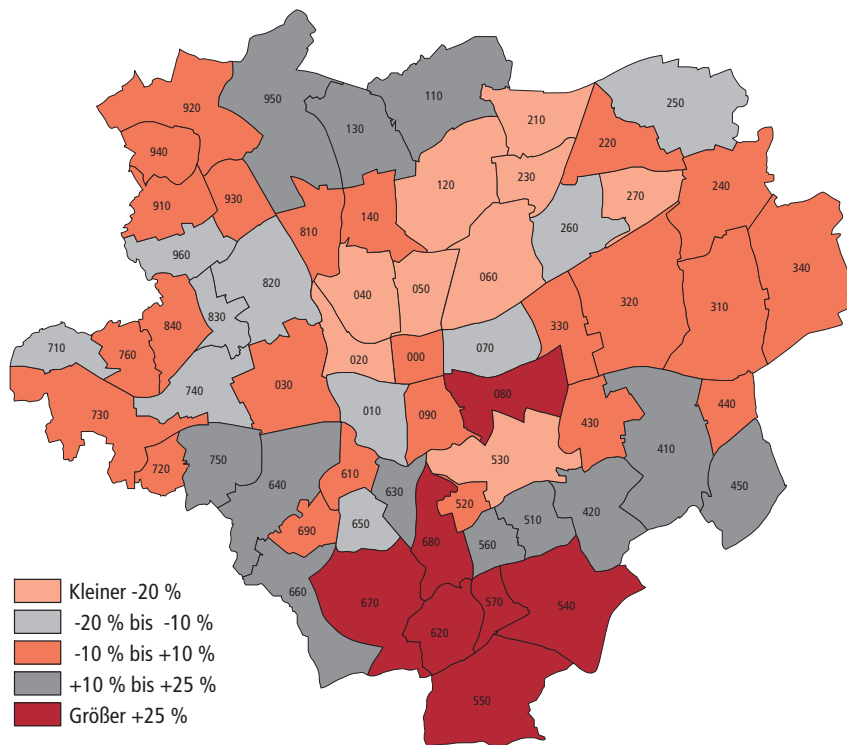
EINKÜNFTE

Im letzten Jahr hat das LDS zum zweiten Mal kleinräumige Daten aus der Steuerstatistik aufbereitet, so dass nun Angaben für 1998 und 2001 vorliegen. Dabei fällt auf, dass die durchschnittlichen Einkünfte der Dortmunder Steuerzahler in diesem Zeitraum leicht rückläufig sind, nämlich um 1,9 % von 31.450 Euro auf 30.865 Euro. Die Abweichungen in den Stadtteilen sind beträchtlich: In der Nordstadt liegen die Einkünfte um mehr als ein Drittel niedriger, in Lückleberg dagegen mehr als doppelt so hoch, in Holzen, Bittermark und Kirchhörde/Löttringhausen um mehr als die Hälfte höher. Generell

bestätigen sich neben der Innenstadt (Ausnahme: Westfalendamm) die nordwestlichen Stadtteile als die mit geringeren Einkünften, während die hohen Einkommen sich auf Hombruch, Aplerbeck und Hörde konzentrieren, wobei die Nebenzentren selbst aber ausgenommen sind (s. Abb. 43). In je etwa der Hälfte der Statistischen Bezirke sind die Einkünfte zwischen 1998 und 2001 gestiegen bzw. gesunken, wobei es keinen nennenswerten Zusammenhang mit dem Ausgangsniveau gibt.

Einkommensunterschiede in den Statistischen Bezirken*

Abb. 43



* Differenz zum Mittelwert für die Stadt Dortmund.

KOMMUNALE FINANZEN

Mit 476 Mio. Euro war das kommunale Steueraufkommen im letzten Jahr etwa so hoch wie 1998 - 2000 und 2004. Dazwischen hat es stärkere Ausschläge nach unten (2001, 2003) und oben (2002) gegeben. Den größten Anteil daran hatte 2005 wie in den meisten anderen Jahren auch die Gewerbesteuer mit einem Aufkommen von 209 Mio. Euro. Gewerbe- wie Einkommenssteueranteil schwanken in stärkerem Maße als die Grundsteuer, die auf niedrigerem Niveau kontinuierlich von 71,2 Mio. Euro 1998 auf 83,0 Mio. Euro 2005 gestiegen ist (s. Abb. 45). Starke Unterschiede im Gewerbesteueraufkommen zwischen den Städten lassen auf eine entsprechend unterschiedliche Struktur und Ertragslage der örtlichen Unternehmen schließen: Während Frankfurt/M. 2004 pro Erwerbstätigen 1.835 Euro Gewerbesteuer vereinnahmte, waren das in Berlin nur 506 Euro. Auch in Dortmund ist das relative Aufkommen mit 627 Euro pro Erwerbstätigen bescheiden (s. Abb. 48). Die kommunalen Schulden liegen nach leichten Rückgängen in den letzten beiden Jahren mit 954 Mio. Euro etwa auf dem Niveau des Jahres 2000. Die Kassenkredite sind in den letzten Jahren deutlich auf jetzt über 500 Mio. Euro angewachsen (s. Abb. 46). Im Städtevergleich nimmt Dortmund in der Summe von Schuldenstand und Kassenkrediten einen relativ günstigen Platz ein. Am besten liegt hier der Kreis Unna mit rund 1.500 Euro pro Kopf, am höchsten sind die Verbindlichkeiten in Essen mit rund 3.800 Euro je Einwohner (s. Abb. 47).

gen 1.835 Euro Gewerbesteuer vereinnahmte, waren das in Berlin nur 506 Euro. Auch in Dortmund ist das relative Aufkommen mit 627 Euro pro Erwerbstätigen bescheiden (s. Abb. 48). Die kommunalen Schulden liegen nach leichten Rückgängen in den letzten beiden Jahren mit 954 Mio. Euro etwa auf dem Niveau des Jahres 2000. Die Kassenkredite sind in den letzten Jahren deutlich auf jetzt über 500 Mio. Euro angewachsen (s. Abb. 46). Im Städtevergleich nimmt Dortmund in der Summe von Schuldenstand und Kassenkrediten einen relativ günstigen Platz ein. Am besten liegt hier der Kreis Unna mit rund 1.500 Euro pro Kopf, am höchsten sind die Verbindlichkeiten in Essen mit rund 3.800 Euro je Einwohner (s. Abb. 47).

Kommunale Finanzen

Abb. 44

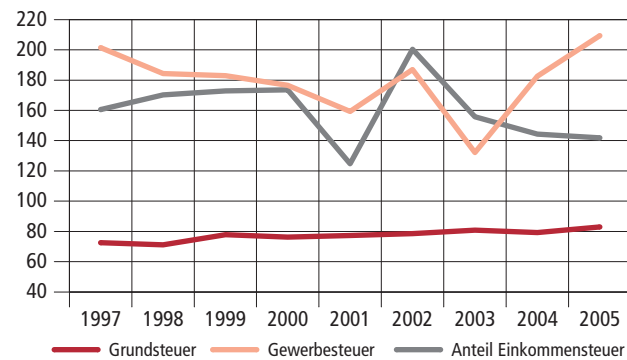
Merkmal	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Grundsteuer A + B in Mio. Euro	71,2	77,8	76,3	77,3	78,5	80,8	79,2	83,0
Gewerbesteuer in Mio. Euro	184,3	183,0	176,5	159,3	187,0	132,2	182,5	209,3
Anteil Einkommensteuer in Mio. Euro	170,2	172,9	173,5	124,8	200,4	155,7	144,3	141,9
Steueraufkommen in Mio. Euro	463,2	473,8	467,8	396,0	517,1	410,8	470,4	476,0
Schulden ¹⁾ in Mio. Euro	913,9	932,3	947,1	969,4	974,8	973,0	969,4	954,0
Kassenkredite				79,3	102,1	247,3	377,0	521,0

¹⁾ Ohne kommunale Eigenbetriebe, Krankenhäuser.

Quelle: Stadtkämmerei.

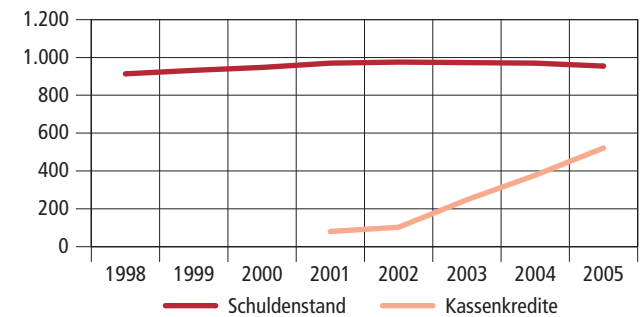
Ausgewählte Steuereinnahmen 1997 bis 2005 (in Mio. Euro)

Abb. 45



Schuldenstand und Kassenkredite* (in Mio. Euro)

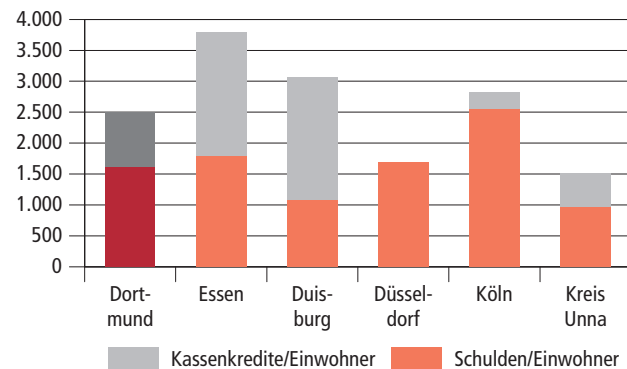
Abb. 46



* Ohne Städt. Eigenbetriebe.

Schuldenstand und Kassenkredite 2005 im Städtevergleich (in Euro/Einwohner)*

Abb. 47

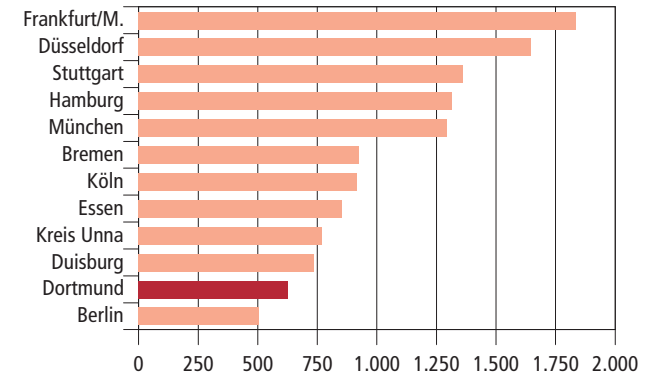


* Ohne Städt. Eigenbetriebe.

Quellen: LDS, Landesdatenbank.

Gewerbesteuer-Aufkommen pro Erwerbstätigen im Städtevergleich 2004 (Euro)

Abb. 48



Basis: Erwerbstätigenrechnung 2004.

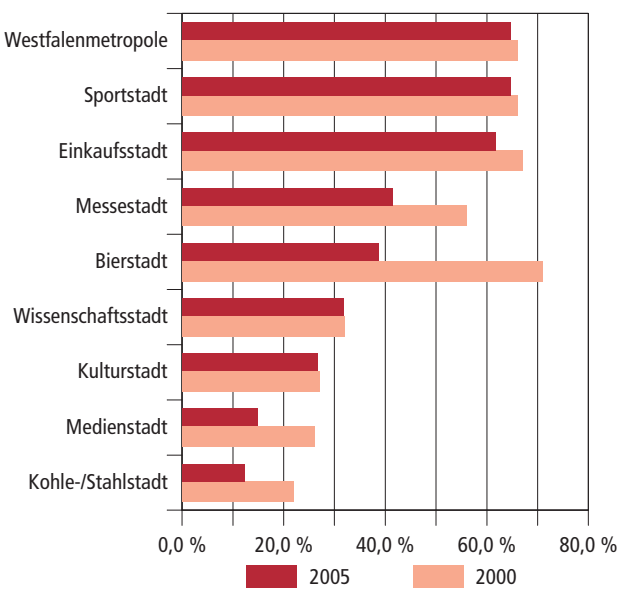
Quellen: Genesis-Online, Arbeitskreis VGR.

MEINUNGSBILDER

Dortmund hat bei seinen Bürgerinnen und Bürgern das Image als Kohle- und Stahlstadt fast gänzlich verloren. Es dominieren die Einschätzungen als Sport- und Einkaufsstadt sowie als Westfalenmetropole. Im Vergleich zu 2000 fällt auf, dass alle Merkmale heute weniger genannt werden als vor fünf Jahren. Das gilt insbesondere für die Bierstadt, aber auch für die Messestadt und Medienstadt (s. Abb. 49). Die konjunkturelle Lage stellt sich aus der Sicht der Dortmunder Unterneh-

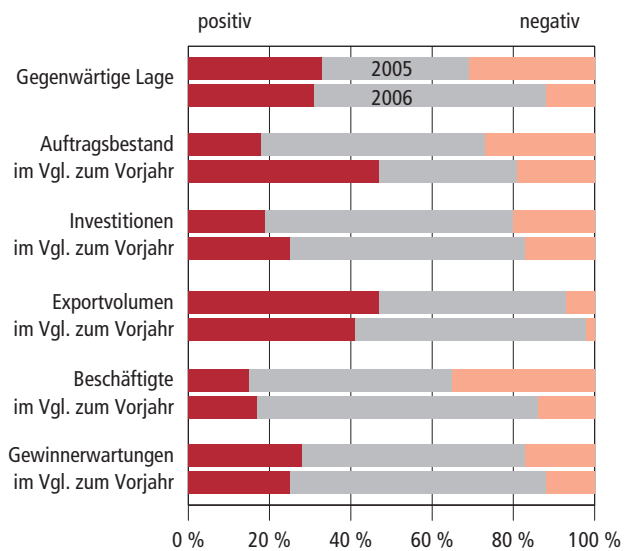
men Anfang 2006 deutlich besser dar als im Vorjahr. Insbesondere die negativen Einschätzungen sind sehr viel seltener. Insbesondere die Auftragsbestände sind erfreulich: Der Anteil positiver Voten hat sich mit 47 % gegenüber 2005 mehr als verdoppelt. Auch die Exporterwartungen bleiben erfreulich, wohingegen bei der Beschäftigtenentwicklung meist eher von Erhalt des Bestandes ausgegangen wird (s. Abb. 50).

Dortmund-Image Abb. 49



Quelle: Amt für Statistik und Wahlen, Bürgerumfrage „Leben in Dortmund 2000/2005“.

Dortmund-Konjunktur 2005/2006 Abb. 50



* Ergebnisse einer Umfrage unter Unternehmen im Kammerbezirk (n=210).
Quelle: Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, Konjunkturlagebericht Jahresbeginn 2005 bzw. 2006.

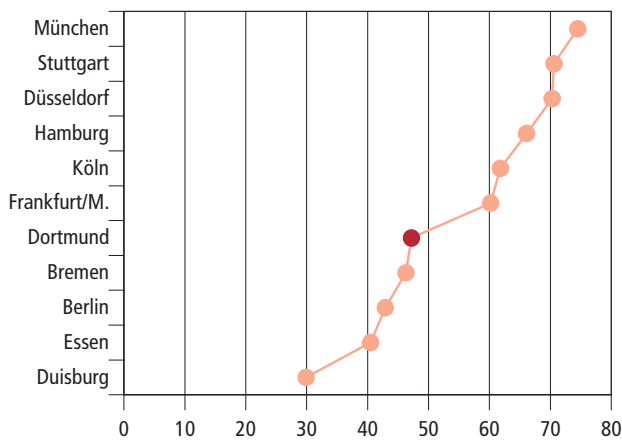
STÄDTEVERGLEICH

Die Analyse des Feri Institutes weist Dortmund im Hinblick auf die wirtschaftlichen Perspektiven unter den 60 wichtigsten Regionen einen mittleren 28. Rang zu, knapp vor Bremen, Berlin und Essen und deutlich vor Duisburg, aber hinter den Metropolen mit München an der Spitze (s. Abb. 51). In der Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft belegt Dortmund unter den 50 größten Städten der Bundesrepublik im Gesamtindex einen mittleren 32. Rang. Von den hier betrach-

teten Vergleichsstädten liegen nur Duisburg und Berlin dahinter. Eine bessere Bewertung scheidet vor allem an einem bescheidenen Ausgangsniveau, in puncto wirtschaftliche Dynamik (Entwicklung der letzten fünf Jahre) belegt Dortmund einen besseren 21. Rang, besser etwa als München oder Hamburg (s. Abb. 52).

Wirtschaftliche Perspektiven bis 2011*

Abb. 51

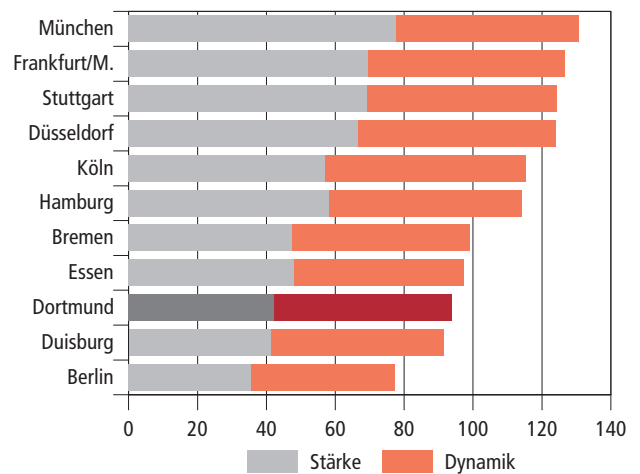


* Gesamtbewertung (Gewichtetes Mittel aus Wirtschaftsleistung, Arbeitsplätzen, Bevölkerung und Kaufkraft, max. 100 Punkte).

Quelle: Feri Institut in Capital 2/2005.

Städtevergleich Wirtschaftsstärke und -dynamik*

Abb. 52



* Index, Niveau und Dynamik jeweils max. 100.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft Köln Consult GmbH im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft und der Wirtschaftswoche, Köln, Juni 2006.

DATENSAMMLUNGEN

CD-ROM „STATISTIK REGIONAL 2005“

Gemeinschaftsprodukt des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter mit einer Vielzahl kleinräumiger Daten, Stand: überwiegend 2003
Daten für den Städtevergleich sowie für den Vergleich mit Bund und Land

LANDESDATENBANK NRW

Internet-Angebot des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik NRW,
Stand: 2003 - 2005

Aktuelle Daten für Dortmund, die NRW-Städte und NRW

DOSTAT

Datenbank des Amtes für Statistik und Wahlen

Aktuelle, differenzierte, kleinräumige Daten für Dortmund

FACHDATEN

LANDESAMT FÜR DATENVERARBEITUNG UND STATISTIK NRW

Mikrozensus, Fachveröffentlichungen

Erwerbstätige am Wohnort, Haushaltsstruktur, Mobilität, Umsatzsteuer, Gewerbeanzeigen, Insolvenzen, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen, Bautätigkeit, Schulabschlüsse, Bildungsausländer

ARBEITSKREIS „VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMT-RECHNUNGEN/ERWERBSTÄTIGENRECHUNG DES BUNDES UND DER LÄNDER“ (AG VGR)

Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung, Erwerbstätige am Arbeitsort, Verfügbares Einkommen

BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT,

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Arbeitslose, Pendler, Ausbildung

BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT/AGENTUR FÜR ARBEIT DORTMUND

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort, Arbeitslose (kleinräumig)

DORTMUNDER ENERGIE UND WASSER (DEW 21)

Verbrauchsdaten Strom, Gas, Wasser

DORTMUNDER STADTWERKE (DSW 21)

Fahrgäste ÖPNV

DORTMUND AIRPORT 21

Starts und Landungen, Passagierzahlen

DORTMUNDER HAFEN AG

Güterumschlag

UNIVERSITÄT DORTMUND

Studentenzahlen

FACHHOCHSCHULE DORTMUND

Studentenzahlen

BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG

Ausbildung

STADT DORTMUND, SCHULVERWALTUNGSAMT

Schulstatistik

DENIC EG, FRANKFURT/M.

Internet-Domains (www.denic.de)

STADT DORTMUND, AMT FÜR STATISTIK UND WAHLEN

Umfragen „Leben in Dortmund 2000/2003/2005“

Dortmund-Image, Ausstattung mit neuen Medien

LANDESINSTITUT FÜR DEN ÖFFENTLICHEN GESUNDHEITSDIENST (LÖDG)

Ärzte

STADT DORTMUND, STADTKÄMMEREI

Kommunale Finanzen

INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER ZU DORTMUND

Konjunkturumfrage 2006

Dortmund-Konjunktur

Anzahl Unternehmen

FERI INSTITUT/CAPITAL 2/2005

Großstadtvergleich

Wirtschaftliche Perspektiven

INSTITUT DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT / NEUE INITIATIVE SOZIALE MARKWIRTSCHAFT / WIRTSCHAFTSWOCHE MAI 2005

Städtevergleich

Wirtschaftsstärke und -dynamik

